Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 175. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 16. April 1875.

Die Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten.

Seit 1770, also seit länger als hundert Jahren, war in Preußen ein besonderer, vom Bildungsgang der Juristen verschiedener Bildungsgang für diejenigen vorgeschrieben, welche sich dem höheren Verwaltungsfach widmen wollten. Zuletzt wurde dieser Bildungsgang regulirt durch ein in der Gesetzsammlung abgedrucktes, vom Könige genehmigtes Regulativ vom 14. Februar 1846. Darnach hatten die angehenden Verwaltungsbeamten zunächst die juristische erste Prüfung und den schriftlichen Theil der zweiten juristischen Prüfung abzulegen. Nach einer mündlichen Prüfung in den Staats- und Cameral-Wissenschaften bei den Regierungen wurden sie alsdann als Regierungs-Referendarien angenommen. Nach mindestens zweijähriger praktischer Beschäftigung bei einer Bezirksregierung wurden die Referendarien zur großen Verwaltungsprüfung zugelassen, deren Bestehen die Ernennung zum Regierungs-Assessor bedingt. Im Jahre 1868 sistirte ein einfaches Ministerial-Rescript die weitere Annahme von Regierungs-Referendarien bei den Bezirksregierungen. Auf die darüber im Abgeordnetenhause gestellten Anfragen erwiderten die Minister, daß der Andrang zum höheren Verwaltungsdienst in den letzten Jahren derart zugenommen habe, auch durch die Uebernahme von Beamten aus den neuen Provinzen eine solche Menge von Kräften für die Verwaltung verfügbar geworden sei, daß der Bedarf von qualificirten Personen ohnehin für eine Reihe von Jahren gedeckt erscheine. Damals trug sich die Regierung zugleich mit der Absicht, den Bildungsgang für Juristen und höhere Verwaltungsbeamte zu verschmelzen. In dem 1869 vorgelegten Gesetzentwurf über die juristischen Prüfungen war zu dem Ende eine Bestimmung aufgenommen, wonach auch die Justiz-Referendarien ein Jahr bei Verwaltungsbehörden arbeiten sollten. Diese Bestimmung gelangte jedoch im Landtage nicht zur Annahme. Die Zahl der Regierungs-Referendarien nahm nun in Folge mangelnden Zuwachses mit jedem Jahre mehr ab. Die Oberexaminations-Commission für höhere Verwaltungsbeamte besteht zwar auch gegenwärtig laut Etat noch fort, wenn aber überhaupt noch Examinanden für dieselbe vorhanden sind, so dürfte deren Zahl ein halbes Dutzend nicht überschreiten. Seit 1869 schon wurde von Jahr zu Jahr — es ist dies allerdings ein Verdienst des Abgeordneten von Bonin — im Abgeordnetenhause darauf hingewiesen, daß die Sistirung der Ausführung eines in der Gesetzsammlung veröffentlichten königlichen Regulativs im Wege des Ministerialrescripts ungesetzlich sei und eine anderweitige gesetzliche Regelung durchaus nothwendig erscheine. Darauf sagte im vorigen Jahre die Regierung die Vorlage eines solchen Gesetzentwurfs zu. Derselbe soll auch schon fertig gewesen, indessen an dem Widerspruch des Finanzministers Camphausen gescheitert sein, weil derselbe von der angeblich beabsichtigten Beseitigung des besonderen Bildungsganges für höhere Verwaltungsbeamte und der Besetzung der Regierungscollegien ausschließlich mit Juristen nichts habe wissen wollen. **Camphausen** wie **Delbrück** sind bekanntlich Schüler von **Hoffmann, Beuth** und **Kühne**; Letztere aber, die für die volkswirthschaftliche Reformgesetzgebung in Preußen so viel gewirkt haben, betrachteten stets das Studium der Volkswirthschaft und Finanzwissenschaft als ein Lebenselement für die wissenschaftliche Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten. Man darf in der That bezweifeln, ob ohne die in den höheren Verwaltungskreisen herrschende volkswirthschaftliche Aufklärung die preußische Regierung eine so kühne Initiative ergriffen haben würde, wie sie für die damalige Zeit die Reformgesetzgebung der Stein-Hardenberg'schen Periode und später die Stiftung des Zollvereins darstellt.

Vor einigen Wochen ist nun in der That ein Gesetzentwurf an das Abgeordnetenhaus gelangt, welcher den besonderen Bildungsgang für die höheren Verwaltungsbeamten im Sinne des Regulativs von 1846 aufrecht erhält. Gegen dieses Regulativ enthält der Gesetzentwurf außerdem zwei wesentliche Verbesserungen. Einmal sollen die Referendarien von den zwei auf ihre Ausbildung in der Verwaltungspraxis entfallenden Jahren den einen Haupttheil bei dem Landrath bezw. dem Magistrat einer größeren Stadt durchmachen und erst nachdem sie durch eigene Anschauung die Verwaltung in der unteren Instanz kennen gelernt haben, bei der oberen Verwaltungsbehörde und dem Verwaltungsgerichte beschäftigt werden. Ferner soll in der Hauptprüfung auf eine Prüfung der allgemeinen wissenschaftlichen Bildung der Referendarien verzichtet werden. Dieser Theil der Prüfung gestaltete sich bisher in Wirklichkeit zu einer oberflächlichen Wiederholung des Abiturientenexamens in Bezug auf geschichtliche, literarhistorische und geographische Kenntnisse.

So richtig der Entwurf auch in seinen Grundgedanken erscheint, so ist er im Einzelnen doch noch vielfacher Verbesserungen bedürftig, die ihm hoffentlich in der Commission, welcher er zur Vorprüfung gegenwärtig überwiesen ist, zu Theil werden. Zunächst schreibt der Entwurf ein dreijähriges Studium der Rechte und der Staatswissenschaften vor, gestattet aber einem Ausführungsregulativ, „nähere Bestimmungen über die bezüglich des Universitätsstudiums zu stellenden Anforderungen" zu treffen. Dies führt auf einem Umwege wieder zur Einführung der sog. Zwangscollegien, welche man soeben für die Juristen erst abgeschafft hat. Sodann läßt der Entwarf die juristische Ausbildung noch viel zu sehr in den Vordergrund treten. Die Bestimmung, wonach auch die angehenden Verwaltungsbeamten das erste juristische Examen abzulegen haben, führt in der Praxis dazu, daß die Universitätsstudien sich nahezu ausschließlich den von dieser ersten Prüfung betroffenen juristischen Disciplinen zuwenden. Man kann aber viel eher ein guter Jurist werden, auch wenn man die juristischen Vorlesungen systematisch „geschwänzt" hat, als es leicht fällt, allein durch Selbststudium sich mit volkswirthschaftlichen Disciplinen vertraut zu machen. Um nun gleichwohl eine gewisse Sicherheit für eine staatswissenschaftliche Ausbildung zu erhalten, führt der Gesetzentwurf zwischen der ersten juristischen Prüfung und dem Regierungs-Assessor-Examen noch ein Tentamen ein, welches in die Mitte der vier praktischen Vorbereitungsjahre fällt, also den zwei Jahren praktischer juristischer Ausbildung folgt und den zwei Jahren praktischer Ausbildung im Verwaltungsfach vorhergeht. In diesem Tentamen soll der Referendarius darthun, daß er sich mit den Staatswissenschaften vertraut gemacht, die Hauptgrundsätze der Nationalöconomie, der Polizei und Finanzwissenschaft sich angeeignet und wenigstens allgemeine Bekanntschaft mit den cameralistischen Hilfswissenschaften erlangt habe. Damit hätten wir denn für angehende Verwaltungsbeamten wieder drei Examen, nachdem eben für Juristen das mittlere Examen in Wegfall gebracht ist. Dieses Tentamen wird überdies wie das bisherige Regierungsreferendariats-Examen umsomehr eine rein formalistische Bedeutung erlangen, als man von angehenden Beamten nicht verlangen kann, daß sie unmittelbar, nachdem sie die Universitätsstudien vollendet und ein theoretisches Examen zurückgelegt haben, gleich beim ersten Uebergang zur Praxis wiederum in rein theoretische, von der gleichzeitigen Praxis ganz fernliegende Studien sich vertiefen. Die heutige Verwaltung stellt ihren Beamten derartig umfassende und von den Anforderungen an die Juristen abweichende Aufgaben, daß ein junger Mann sich nicht früh genug entscheiden kann, welchen Lebensweg er einschlagen will. Je nachdem wird man dann auf den Universitäten entweder Civilrecht oder öffentliches Recht, entweder Pandekten oder Volkswirthschaftslehre mit besonderem Eifer zu traktiren haben. Ist demnach auch das erste Examen für den angehenden Verwaltungsbeamten ein von dem ersten juristischen Examen verschiedenes, wenngleich verwandtes Examen, so wird auf das besondere Tentamen verzichtet werden können. Von den vier Jahren practischer Vorbereitung aber widme man nicht, wie der Gebrauch zwei, sondern drei dem Verwaltungsdienst und beschränke die juristische Praxis demgemäß auf ein Jahr. Werden doch künftig die Gerichte von Verwaltungsgeschäften derart entlastet sein, daß von eigentlicher Verwaltung wie bisher dort nichts Erhebliches mehr zu erlernen ist. Anderntheils haben jetzt die Kreisausschüsse und insbesondere die Verwaltungsgerichte bei ihren Geschäften soviel juristische Formen zu beobachten, daß die formale Ausbildung angehender Verwaltungsbeamten künftighin ebenso gefördert werden kann, wie seither bei den Gerichten. Man beschränke daher die juristische Praxis des angehenden Beamten auf eine im Ganzen einjährige Beschäftigung beim Einzelrichter, Staatsanwalt und Untersuchungsrichter und gebe ihm dadurch um so mehr Zeit, die Verwaltung in der untersten Instanz, insbesondere auch in einer städtischen Verwaltung von kleinerem und darum rascher zu übersehendem Umfang kennen zu lernen.

Der **Hauptmangel des Gesetzes bleibt indeß, daß es sich nicht auf Landräthe mit bezieht.** Die Stellung der Landräthe ist eine viel wichtigere als diejenige sowohl von Kreisrichtern als von Regierungsräthen. Es geht in der That nicht mehr, daß Seconde-Lieutenants sozusagen direct vom Sattel steigend die Zügel einer Kreisverwaltung ergreifen. Die Klagen über derartige unwissende Landräthe haben sich nach Einführung der Kreisordnung noch gesteigert. Es muß von Landräthen mindestens dasselbe Maaß staatswissenschaftlicher, juristischer und practischer Bildung gefordert werden wie von jedem Assessor. Aeußersten Falls könnte man im Falle der Präsentation durch den Kreistag einen Mangel hierin durch eine fünfjährige Mitgliedschaft zum Kreisausschuß ausgeglichen erachten.

Breslau, 15. April.

Eine interessante Debatte im Herrenhause — auch eine Seltenheit. In der Rede des Herrn **von Maltzan**, der sich für das Sperrgesetz erklärte, zeigte sich, daß endlich auch in der altconservativen hochorthodoxen Partei trotz der „Kreuzzeitung" die Opposition gegen die renitenten Bischöfe sich Bahn bricht. Mögen auch die Herren v. **Kleist-Retzow** und Graf **Lippe** — der Letztere aus persönlichen Gründen, da er es nicht verschmerzen kann, daß er einst Justizminister war — die ultramontane Partei unterstützen, so gewinnt doch die Ansicht, daß es mit den Bischöfen länger nicht so fortgehen kann, immer mehr Anhänger. Fürst **Bismarck** war so erfreut, mit der conservativen Partei wieder Fühlung zu gewinnen, daß er in einen ganz neuen Ton verfiel und sich als gläubigen evangelischen Christen erwies — ein Standpunkt, den gerade bei der Vertheidigung eines solchen Gesetzes ein Minister unseres Erachtens vermeiden sollte. Denn nicht vom Standpunkte der lutherischen Orthodoxie, sondern von dem des Staatsmannes müßten alle diese Gesetze vertheidigt werden. Fürst **Bismarck** scheint selbst so etwas gefühlt zu haben, insofern er im Eingange seiner Rede sagte, er spreche als Mitglied des Herrenhauses, nicht als Minister.

Die „Post" wehrt sich heute mit allen Kräften gegen den ihr gemachten Vorwurf, daß ihr bekannter Lärm-Artikel vom 9. dieses „officiös" sei; sie schreibt:

> Datirt etwa die Beunruhigung der Gemüther vom 9. oder 10. d. M.? Nein, sie ist nicht von heute, seit Jahr und Tag lastet ein bald mehr, bald weniger fühlbarer Druck auf allen Verhältnissen. Man mag sich drehen und wenden: das Gefühl von Sicherheit geht von uns ab. Jedermann zeigt mit Fingern dorthin, wo die Unruhe residirt. Die Eine Stelle ist es und nur die Eine. Gewinnen wir damit, daß wir uns in Sicherheit wiegen?
>
> Solche Warnungsrufe haben ihren reellen und praktischen Werth. Die aufrichtigen Freunde des Friedens in Frankreich sind seit einigen Tagen aufmerksam darauf geworden, wohin die Kriegspartei in ihrem Lande steuert; diese Wachsamkeit erschwert der letzteren ihr Handwerk und kann es ihr vielleicht legen. Denn auf Allianzen muß sie Bedacht nehmen. Lassen wir ihr ein Jahr freien Spielraum, die Knoten zu schürzen, so möchte das Netz fertig werden. Ein Wort zur rechten Zeit, mag es rauh klingen, beugt Rauherem vor. Schien unsere Betrachtung vom 9. fast kriegerisch, sie hat in der That **ihr bescheidenes Verdienst um die Sache des Friedens.**
>
> Wenn, im Dunkeln schleichend, Unheimliches näher kommt, dann legt die Schildwache das Gewehr an und ruft ihr „**Wer da?**"

Auch die officiöse „Prov.-Corresp." spricht sich heute in einem Artikel „zur politischen Lage" über die zu weit getriebenen Besorgnisse des „Post"-Artikels aus, indem sie schreibt:

> Besorgliche Erörterungen in einem angesehenen Blatte über die augenblicklichen politischen Verhältnisse haben in den letzten Tagen vielfach Befürchtungen in Bezug auf nahe Kriegsgefahren erweckt, welche in der wirklichen Lage zur Zeit keine Begründung finden und welche inzwischen durch Aeußerungen von sicher unterrichteter Stelle beschwichtigt worden sind.
>
> Jene Betrachtungen gingen von den Wahrnehmungen in Betreff der neuerdings gesteigerten militärischen Reorganisationsarbeiten in Frankreich aus, brachten damit die gegen Deutschland gerichteten Bestrebungen der ultramontanen Partei in mehreren katholischen Ländern in näheren Zusammenhang und gelangten dadurch zu einer „so sorgenvollen Ansicht von der Gegenwart und zu einer fast melancholischen Auffassung der Zukunft", wie sie in unseren jetzigen internationalen Beziehungen keineswegs begründet sind.

Die „Prov.-Corresp." führt dann die friedlichen Erklärungen der „Nordd. A. Z." und eines officiösen wiener Blattes an und schließt dann mit folgenden Worten:

> Wenn bei den erwähnten besorglichen Auffassungen auch gewisse Erörterungen zwischen der deutschen und der belgischen Regierung über die von den Ultramontanen in Belgien mehrfach versuchte Unterstützung ihrer Gesinnungsgenossen in Preußen mit in Betracht gekommen sind, so wird eine so eben von dem englischen Premierminister Disraeli im Parlamente abgegebene vertrauensvolle Erklärung unzweifelhaft dazu beitragen, auch in dieser Beziehung die Besorgnisse wegen internationaler Verwickelungen zu beseitigen.

Es herrscht also in der öfficiösen Welt wieder voller Fiede.

Der **bairische Landtag** wird, wie die Münchener Blätter melden, am Freitag den 16. April im Auftrage des Königs durch den Prinzen Luitpold geschlossen werden. Es wird damit eine Session ihr Ende erreichen, deren Anfang noch vor dem letzten Kriege gelegen war. Die Zurückziehung des Landtagswahlgesetzes durch die Staatsregierung hat, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, den Führern der ultramontanen Partei insofern einen Strich durch die Rechnung gemacht, als dieselben noch zu guterletzt, bei Berathung des ergebnißlosen Berichtes des Wahlgesetz-Ausschusses, abermals Angriffe gegen die Minister zu machen gedachten. Der nächste Landtag wird im Herbste d. J. zusammenzutreten haben. Die Ansichten über den demnächstigen Ausfall der betreffenden Wahlen sind in der Presse sehr verschieden.

Daß man in **Italien** über die Monarchen-Zusammenkunft in Venedig keineswegs so allgemein entzückt gewesen ist, wie es von officiösen italienischen und österreichischen Blättern behauptet worden ist, unterliegt keinem Zweifel. Im Gegentheil haben die italienischen Oppositionsblätter stets der Befürchtung Raum gegeben, daß sich die italienische Regierung bei dieser Gelegenheit nicht nur von der Curie wieder mit neuen Ränken umspinnen, sondern sich namentlich auch von Frankreich wieder ins Schlepptau nehmen lassen werde. Diese Befürchtung hat, was besonders den letzten Punkt anlangt, vor Allem durch das auffallend lange Verbleiben des Comthur Nigra in Italien noch mehr Nahrung gefunden, der sich von Paris zur Einweihung des Manin-Denkmals schon vor drei Wochen nach Venedig begeben hatte, dann angeblich wegen des neu abzuschließenden Handelsvertrags in Bologna mit dem Ministerpräsidenten conferirte, ehe der Kaiser von Oesterreich nach Venedig gekommen war. Man fragt sich, sagt eine römische Correspondenz der „H. N." vom 11. d. Mts., welche wichtigen Gründe diesen Diplomaten veranlassen, so lange Zeit fern von seinem Posten zu bleiben, wo seine Anwesenheit jeden Augenblick nothwendig werden könnte. Am 10. d. ist der Comthur Nigra, wie die „Nazione" versichert, „ganz zufällig" mit dem Minister des Aeußern (dem bekannten Franzosenfreunde) im Hotel Newyork in Florenz zusammengetroffen, wo ebenfalls „ganz zufällig" der franzosenfreundliche und clericale General Menabrea auch abgestiegen ist und wo endlich, ebenfalls „ganz zufällig", der russische Gesandte bei der Regierung Frankreichs, Graf Orloff, mit jenen Herren zusammengetroffen und mit ihnen freundschaftlich „geplaudert" hat.

Der immer wieder vorgebrachte Einwand der italienischen officiellen Politiker, Italien könne in seinem Widerstande gegen die Anmaßungen der Curie nicht in ähnlicher Weise verfahren wie die deutsche Regierung, weil der überwiegende Theil der Bevölkerung katholisch sei, hat Garibaldi in folgenden, von der Florentiner „Epoca" veröffentlichten Briefe, den er unterm 28. März d. J. an einen Freund geschrieben, gründlich widerlegt. Er schreibt:

> „Mein theurer Freund!
>
> Ich glaube, daß auf der ganzen Welt keine Nation existirt, die so wenig katholisch (d. h. ultramontan) gesinnt ist, als die italienische. Die Regierung und die gebildeten Klassen „affectiren" eine Ergebenheit für den Katholicismus, die nicht existirt. Die Masse des Volkes glaubt nichts und in den päpstlichen Kirchen sieht man nur alte bigotte Weiber. Es würde aber dennoch gegenwärtig schwer sein, von der Regierung und der Kammermajorität ein Decret zu erhalten, das uns vom Papstthume befreite, doch mögen Sie sich überzeugt halten, daß die große Mehrheit der italienischen Nation mit Deutschland in seinem Kriege ohne Gnade gegen den Jesuitismus in allen Gestalten sympathisirt. Immer
>
> Ihr J. **Garibaldi.**"

In hohem Grade charakteristisch für die gegenwärtig in Frankreich immer mehr zur Herrschaft gelangende Geistesrichtung ist ein Schreiben, welches in diesen Tagen von 102 Deputirten der äußersten Rechten an Cardinal Guibert, Erzbischof von Paris, gerichtet worden ist. In demselben schließen sie sich als „öffentliche Männer" der Idee an, auf den Höhen von Montmartre eine dem Herzen Jesu geweihte Kirche zu erbauen. Sie begleiten den Brief mit einer Beisteuer und sprechen zu gleicher Zeit den Wunsch aus, eine Kapelle in dieser Kirche errichtet zu sehen, welche bestimmt ist, an den Antheil zu erinnern, den die gegenwärtige Versammlung an dieser großen religiösen Handlung genommen und die speciell den künftigen Versammlungen vorbehalten bliebe. Sie glauben, diese Idee würde für alle eine Erinnerung und eine heilsame Lehre sein. Dem Briefe war eine Beisteuer von 7015 Francs angeschlossen. Der Erzbischof antwortete:

> Meine Herren Deputirten! Sie sprechen den Wuusch aus, eine Kapelle für die National-Versammlung und für die künftigen Versammlungen in der Kirche reservirt zu sehen, die wir zu Ehren des h. Herzens erbauen werden. Schon, meine Herren, hatte ich mich im Vereine mit dem Ausschusse des Werkes mit dem Mittel beschäftigt, die Erinnerung an das Votum des Gesetzes vom 24. Juli 1873 zu verewigen. Dieses Votum der Kammer erlaubt uns jetzt, unser religiöses Monument auf dem Hügel von Montmartre, dieser durch das Blut unserer ersten Märtyrer geweihten Stätte, zu errichten, dieser Stätte, die ganz Paris beherrscht und dazu bestimmt scheint, das Zeugniß unserer Reue und unserer Hoffnungen gegen den Himmel zu tragen. Um diese Stelle zu erhalten, mußte ich regelmäßig autorisirt sein, die Hindernisse zu entfernen, denen wir begegnen konnten. Wir hatten beschlossen, eine Medaille prägen zu lassen, um die verschiedenen Phasen unseres heiligen Unternehmens in der Erinnerung wach zu halten, und namentlich das entscheidende und so ehrenvolle Votum der National-Versammlung. Aber die Herstellung einer Specialcapelle wird eine höhere Bedeutung haben und besser Zeugniß von der Dankbarkeit des Landes der National-Versammlung gegenüber ablegen. Wir werden deshalb, ohne auf die Denkmünze zu verzichten, die in der Ausführung begeiffen ist, in der neuen Kirche die von ihnen erbetene Kapelle reserviren. Es ist durchaus angemessen, daß die Vertreter Frankreichs in diesem National-Heiligthum das Privilegium eines Altars, eines Gegenstandes ihrer besonderen Andacht haben. Sie können zuweilen dorthin kommen, um über die Interessen und die Bedürfnisse unseres Vaterlandes nachzudenken und Inspiration bei demjenigen zu suchen, durch den die Gesetzgeber weise und gerechte Gesetze erlassen. (Zum Schlusse dankt der Erzbischof für die Beisteuer.)

„La Presse" äußert über die Kapelle für die National-Versammlung in der Kirche des heiligen Herzens auf Montmartre: „Es ist leider nur allzu klar, daß bei dieser Gelegenheit wie bei vielen anderen das religiöse Interesse nur unvollkommen das politische Interesse verschleiert. Die 102 Deputirten, welche für das heilige Herz unterschrieben haben, sind die Blüthe der legitimistischen Ritterschaft. Zum Unglück aber hat Frankreich den Geschmack an den Kreuzzügen verloren."

In **England** beschäftigen sich gegenwärtig fast alle heutigen Blätter mit Deutschland. Die einen blos mit der Eingabe der katholischen Bischöfe an den Kaiser, andere mit dem Artikel der „Post" und dem belgischen Notenwechsel, und wieder andere mit allen diesen Punkten im Zusammenhange.

Zu den ersten gehört die „Times“. Nachdem sie den Inhalt der bischöflichen Eingabe an den Kaiser und die Rückantwort der Staatsregierung gekennzeichnet, gelangt sie zu folgenden Schlüssen:

„Die Dotirung der römisch-katholischen Kirche in Preußen war eine freiwillige Gnadenthat der preußischen Regierung, und wenn sie zur Zeit dieser Dotirung ehemaliges Kirchengut säcularisirte, so wurde der erste Schritt durch den letzten nicht bindend gemacht. Es wäre abgeschmackt, zu behaupten, daß, wofern der Staat überhaupt die Macht besaß, Kirchenbesitzthum einzuziehen, er nicht auch das Recht besessen haben sollte, die Uebertragung desselben an gewisse Bedingungen zu knüpfen. Die katholischen Prälaten selber leugnen nicht, daß der Staat geistliches Besitzthum einziehen dürfe; ihre Beweisführung geht vielmehr von der Annahme aus, daß alles als Ersatz für die Einziehung Bewilligte nicht wieder entzogen oder an Bedingungen geknüpft werden dürfe. Weshalb aber sollte die preußische Regierung nicht die jetzigen Dotationen zurückziehen können, gerade wie sie früher die Besitzungen der Kirche einziehen konnte? Mehr noch, weshalb sollte die Zahlung nicht an Bedingungen geknüpft werden? Die „Ehre Preußens“ ist verpfändet, so sagt die Fuldaer Eingabe, aber wenn sie verpfändet wurde, dann geschah es sicherlich, um eine botmäßige, nicht aber eine unbotmäßige Kirche zu unterstützen. Zeiten und Völker, ja, selbst das angeblich unveränderliche Rom haben sich seit diesen Dotirungen verändert; ist es da billig, zu fordern, daß die preußische Politik allein unbeweglich bleiben soll? Das von den Bischöfen verklagte Gesetz war von preußischer Seite eine That der Vertheidigung, nicht aber des Angriffs. Wenn, wie die Bischöfe behaupten, es „eine Quelle unsäglicher Betrübniß und friedensstörender Verwirrung“ ist, dann steht uns das Recht zu, zu fragen, wer die Schuld trage. Durch das Urtheil der Welt wird die anmaßende Politik Roms verdammt werden. Der schwerste Theil der Schuld jedoch wird auf diejenigen, geistig mächtigen, aber moralisch schwachen, römisch-katholischen Geistlichen zurückfallen, die schon vor dem vaticanischen Concil die unheilvolle Tragweite des Unfehlbarkeits-Dogmas erkannten und verdammten, aber zurückschraken getreu ihrer Ansicht zu handeln.“

In Spanien nehmen die Maßregeln gegen die Professoren der Universität ihren Fortgang. Professor Salmeron, bekannt aus seiner politischen Vergangenheit als der Vorgänger Castelar's in der Präsidentschaft der Republik, und ein Professor der Rechte, Namens Azcarate, wurden am 8. d. M. verhaftet und der eine nach Lugo, der andere nach Miranda gesandt. Wahrscheinlich ist die Reihe der Verhaftungen noch nicht abgeschlossen, da fast alle Lehrer der Universität sich dem Proteste gegen die reactionären Decrete in Bezug auf das Unterrichtswesen angeschlossen haben und nun auch die Professoren der übrigen Hochschulen dem Beispiele zu folgen beginnen. Dagegen hat die Regierung erklärt, daß sie entschlossen sei, alle protestirenden oder um ihre Entlassung einkommenden Professoren zu verbannen. Da auch die Studentenwelt von diesen Vorgängen erregt wird, und die öffentliche Meinung, soweit sie Ausdruck finden kann, zum großen Theile die erwähnten Decrete nicht gelinder beurtheilt, so fürchtet man als Folge des Streites zwischen Regierung und Universität unangenehme Verwickelungen. Zur Beschwichtigung der durch diese Maßregeln hervorgerufenen Aufregung haben nun die Regierungsorgane allerdings die Erklärung abgeben müssen, daß die Maßregeln gegen die Professoren dem noch von der Regierung des Marschalls Serrano ernannten Unterrichtsrathe vor ihrer Ausführung zur Prüfung vorgelegen haben und von demselben gebilligt worden sind. Den betreffenden Professoren, welche sämmtlich als Beamte der früheren föderalistischen Regierung fungirt haben, ist nur, wie es jetzt heißt, der Aufenthalt in Madrid untersagt worden, um eine politische Agitation derselben zu verhindern. Sie sollen aber keineswegs genöthigt worden sein, Spanien überhaupt zu verlassen. — Ob aber nicht die Absicht vorhanden gewesen, die mißliebigen Gelehrten des Landes zu verweisen? Darüber, meint die „N. Z.“, schweigen die Officiösen wohlweislich.

Nachdem es einige Tage zuvor geheißen hatte, der Generalcapitän Martinez Campos sei nach Verproviantirung Olots nach Barcelona zurückgekehrt, wird unter dem 8. d. Mts. gemeldet, daß er nach einem Gefechte, in welchem er 40 Todte und Verwundete verlor, in Ripoll eingerückt ist. Dies mit der Nachricht zusammengehalten, daß Savalls von Ripoll an Puigcerda vorbei nach Seo de Urgel marschirt ist, ergiebt sich, daß Martinez Campos die Carlisten aus diesem Theile Cataloniens weit zurückgedrängt hat.

Deutschland.

= **Berlin**, 14. April. [Die Aufhebung der Verfassungsparagraphen. — Die geistlichen Orden. — Die Justiz-Commission. — Goldmünzen.] In den Fractionen des Abgeordnetenhauses wird noch lebhaft über das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Artikel 15, 16, 18 der Verfassung verhandelt. Dies ist der Grund, weshalb die Plenarberathung nicht schon morgen, sondern erst am Freitag stattfindet. Die Fortschrittspartei hat sich gestern Abend dahin schlüssig gemacht, daß es wünschenswerth wäre, die Vorlage dahin zu erweitern, daß auch die ersten beiden Absätze des Artikel 24 der Verfassung aufgehoben würden. Die Bestimmungen lauten: „Bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen sind die confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religions-Gesellschaften.“ Nun besteht im Weiteren aber der Wunsch, daß in dieser Sache keine Meinungsverschiedenheit innerhalb der liberalen Partei sich documentire; es liegt daher in der Absicht, durch Delegirte der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen eine Vereinbarung über etwa zu stellende Anträge herbeizuführen. Als sicher ist anzunehmen, daß die Vorlage selbst mit einer sehr bedeutenden Majorität zur Annahme gelangen wird, da, soweit sich die Sache bis jetzt übersehen läßt, nur vom Centrum Opposition dagegen zu erwarten ist. — Ueber die Absicht der Einbringung einer weiteren kirchenpolitischen Vorlage, betreffend die geistlichen Orden und Congregationen, sind allerlei Gerüchte verbreitet. Danach hätte die Vorlage in letzter Stunde noch ernsten Widerstand gefunden, welcher ihre Einbringung in Frage stellen solle. Wie es heißt, wären allerdings von verschiedenen einflußreichen Seiten aus Anstrengungen in dieser Richtung gemacht worden, welche die Einbringung der Vorlage verzögert hätten, während dieselbe im Staatsministerium bereits festgestellt worden sei. Von anderer Seite verlautet hingegen, daß die gedachten Schwierigkeiten überwunden seien und die Einbringung des Entwurfes noch in dieser Woche zu erwarten wäre. — Die Annahme der Verfassungs-Abänderung wird für die Gesetzgebung zunächst keine weiteren Folgen äußern, dagegen wird sie in Bezug auf die Bestätigung der Geistlichen und namentlich auf die Besetzung der Bisthümer einen völlig umgestaltenden Einfluß üben. — Das Herrenhaus will auf die Debatte des Sperrgesetzes noch zwei volle Sitzungen verwenden. Seitens des Staatsministeriums ist an den Präsidenten desselben das Ansuchen gerichtet worden, den Entwurf wegen der Rechtsverhältnisse des Herzogs von Arenberg-Meppen sobald wie möglich zu erledigen. Der vor Kurzem erfolgte Tod des bisherigen Chefs des herzoglichen Hauses mache eine baldige Feststellung der Vorlage besonders wünschenswerth. — Die Annahme, daß nach Zurückziehung des baierischen Wahlgesetzes die baierischen Reichstagsmitglieder, welche der Justizcommission angehören, nun sofort sich an den Arbeiten derselben betheiligen und daher einen früheren Beginn derselben ermöglichen würden, trifft nicht zu. Die Justiz-Commission tritt definitiv erst am 26. k. M. zusammen. — In den letzten Tagen sind nach verschiedenen deutschen Münzstädten Goldbarren in ziemlich großem Umfange befördert worden, um neue Ausprägungen von Reichsgoldmünzen vorzunehmen.

□ **Berlin**, 14. April. [Die politischen Parteien zur Aufhebung der Verfassungsartikel. — Begegnung des Kronprinzen mit dem König von Italien. — Vormundschaftsordnung. — Aus der Commission für die Wegeordnung.] Der Seniorenconvent des Abgeordnetenhauses tritt morgen Vormittag zusammen, um über die von den Mehrheitsfractionen des Hauses ausgehenden Amendements zum Gesetzentwurf über die Aufhebung der Verfassungsartikel 15, 16 und 18 eine Vereinbarung zu erzielen. Wie wir bereits gemeldet, wird die Streichung der ersten zwei Alinea des Art. 24 der Verfassung, welche über den confessionellen Religionsunterricht in den Volksschulen handeln, in erster Linie beantragt. Die nationalliberale Fraction ist noch nicht in die Discussion dieses Gegenstandes eingetreten und wartet erst den Bericht ihrer Delegirten zum Seniorenconvent ab, um sich in ihrer morgigen Versammlung schlüssig zu machen. Wenn wir recht berichtet sind, so wird die Mehrheit der Fractionen kaum geneigt sein, der Aufhebung weiterer Verfassungsartikel, namentlich des § 24, ihre Zustimmung zu geben. Man sagt, daß der Kaiser sich nur schwer entschließen dürfte, gerade diese Verfassungsänderung zu sanctioniren. Auch sei es mehr als zweifelhaft, daß das Herrenhaus sich mit der Streichung des Art. 24 einverstanden erklären würde. Nicht blos die Kleist-Retzow und Consorten, sondern einflußreiche Personen behaupten, die Mehrheitsmitglieder des Abgeordnetenhauses wollen den Religionsunterricht in den Volksschulen überhaupt abschaffen. Diese „Einflußreichen“ geben zu verstehen, daß das Herrenhaus diesmal seine Pflicht thun und den Gesetzentwurf den confessionslosen Herren im Abgeordnetenhause zurückschicken werde, worauf diese abermals die für Verfassungsabänderungen vorgeschriebenen 21 Tage anwenden müssen, so daß voraussichtlich in dieser Session das Gesetz nicht zu Stande kommen würde. Wir theilen diese in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Combinationen mit, ohne denselben einen Werth beizumessen. Es wird uns im Gegentheil von unterrichteter Seite versichert, daß der Cultusminister die zwei Alinea des Artikel 24 nur deshalb nicht zur Aufhebung empfohlen hat, weil man im Unterrichtsgesetz auf den Gegenstand zurückkommen müsse. Allerdings ist auch davon die Rede, daß Amendements eingebracht werden, welche die gänzliche oder theilweise Aufhebung der §§ 13, 14 und 31 der Verfassung vorschlagen würden. Indessen ist anzunehmen, daß die Mehrheit des Hauses diesen Vorschlägen nicht beitreten wird. Dies dürfte erst bei einer Revision der Verfassung in Betracht zu ziehen sein, die innerhalb der liberalen Parteien seit Längerem schon ins Auge gefaßt worden ist. In diesem Falle würde z. B. der vielbesprochene Art. 109 (Forterhebung der Steuern) in erster Linie in Fortfall kommen müssen. Die Ultramontanen klammern sich selbstverständlich an die bedrohten Artikel an und preisen sich selbst als Verfassungstreue vom reinsten Wasser. Sie nennen den vorliegenden Entwurf das Stoßinsherzgesetz für die christlichen Kirchen und sehen darin den eigentlichsten Anfang zur Errichtung der Staatskirche von „Falks Gnaden.“ Als letztes Refugium wünschen sie, daß an Stelle der aufzuhebenden Verfassungsartikel eine noch näher zu erläuternde positive Bestimmung aufgenommen werde. Diesen Wunsch, der offenbar darauf hinausgeht, reactionäre Hinterthüren für den Clerus zu schaffen, wird ihnen die Majorität der Volksvertretung gewiß nicht gewähren. — In hiesigen diplomatischen Kreisen wird eine Zusammenkunft zwischen dem Kronprinzen des deutschen Reichs und dem König von Italien nicht als nahe bevorstehend betrachtet, wenn auch nicht bezweifelt wird, daß die Entrevüe in Aussicht genommen ist. Betreffs der Beweggründe, welche dem Kronprinzen für eine spätere Begegnung maßgebend erscheinen, führt man an, daß der Brief Victor Emanuels an den Kaiser solche gewichtige Momente angegeben, daß es nur im Interesse der noch schwebenden Verhandlungen liegen kann, wenn der Kronprinz etwa in 4 Wochen am italienischen Hoflager erscheinen würde. — Bezeichnend für den wahren Werth der Vormundschafts-Ordnung ist es, daß die Mitglieder der Commission mit einer gewissen Resignation sämmtliche Amendements ablehnen, weil sie befürchten, das erwünschte Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session zu hindern. Man ist nämlich darüber einig, daß der vorliegende Entwurf ein treffliches Elaborat ist, das aus dem Justizministerium, der vorjährigen Commission des Abgeordnetenhauses und dem Plenum des Herrenhauses hervorging. Die 3 Rechtsgebiete kommen darin in bester Weise zur Geltung, und geht die Commissionsberathung in dem bisherigen Tempo fort (es sind bereits 17 Paragraphen erledigt), so darf man darauf rechnen, daß der Entwurf noch in diesem Jahre zum Gesetze wird. — Die Commission zur Vorberathung der Wege-Ordnung gelangte in ihrer letzten Sitzung bis zur Erörterung des § 42. Die §§ 38 bis 41 der Vorlage wurden fast unverändert angenommen. Zu denselben waren zwar die Aenderungen beantragt, welche lediglich eine Consequenz der Streichung des § 37 sind, nämlich die Zulassung von Zwangswegeverbänden. Allein die Commission war gestern etwas anders besetzt, als in der vorletzten Sitzung; sie lehnte daher die Folgen der Streichung des § 37 mit Majorität ab und zeigte dadurch, daß die Zwangsverbände Aussicht haben, in der zweiten Lesung des Entwurfes wieder Leben zu gewinnen. In dem § 42 ist von der Vertheilung der Wegebaulast innerhalb der Gemeinden die Rede. Die Regel soll sein, daß die Lasten ebenso getragen und aufgebracht werden, wie die sonstigen Communalsteuern. Es soll indeß zugelassen werden, der Wegebaupflicht auch durch Leistung von Hand- und Spanndiensten zu genügen. Ausgeschlossen soll jedoch werden, daß die Wegebaupflicht allein denjenigen auferlegt wird, welche mit ihren Grundstücken längs des Weges liegen. Zu diesem Paragraphen ist eine große Zahl von Abänderungsanträgen gestellt. Die Abstimmung darüber ist jedoch bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt worden. Den Vorstehern der Wegeverbände soll den Mitgliedern des Verbandes gegenüber die polizeiliche Gewalt von Gemeindevorstehern beigelegt werden

---

Stadt-Theater.

(Der Lieutenant und nicht der Oberst.)

Auf dem Theaterzettel ist zu lesen: „Schwank in drei Acten frei nach einer älteren Idee des Jan. Alex. Graf Fredro von Louis v. Saville.“ Das stimmt aber nicht ganz genau; vielmehr liegt die Sache so: Es existirt ein allerliebstes und namentlich auf polnischen Bühnen sehr beliebtes Lustspiel des älteren Grafen Fredro — bekanntlich sind beide Grafen Fredro (Vater und Sohn) dramatische Dichter — unter dem Titel: „Damen und Hußaren“, das fast in alle lebenden Sprachen übersetzt ist und auch in London lange Zeit Repertoirstück war. Und der gestern im Stadttheater aufgeführte Schwank ist nur eine wenig gelungene Uebertragung dieses Lustspiels in unser geliebtes Deutsch, bei der der Schmelz der Frische und die Harmlosigkeit des Humors zum großen Theile verloren gegangen sind. Der Schwank ist also von Fredro; „frei nach einer älteren Idee“ — die aber in neuester Zeit oft acceptirt worden — ist höchstens das Aneignungstalent des Herrn v. Saville.

Im Uebrigen sind der Worte hier bereits zu viel über den wirklich zu harmlosen Schwank gefallen, der eine Invasion von Damen in eine friedliche Junggesellen-Wirthschaft von Offizieren in ergötzlicher, hie und da an Carricatur streifender Weise schildert. Der Localcolorit ist in der deutschen Uebertragung gänzlich verwischt und Darsteller wie Publikum sehen sich rathlos der Frage gegenüber, auf welchem Terrain eigentlich sich diese Handlung abspielt, in der ein Oberst, ein Lieutenant und ein Dorfcaplan in so ungenirter Weise mit einander verkehren. Im Original ist allerdings der Oberst ein Major und der Dorfcaplan ein Militärseelsorger, dadurch verändert sich die Situation einigermaßen, im Original soll auch der erste Einzug der Damen in das feindliche Hauptquartier von besonderer humoristischer Wirkung sein; in der Uebertragung ist das Alles weggefallen und nur die rohen Späße der alten Junggesellen und die anmuthigen Vergleiche zwischen Pferden und Frauen sind geblieben.

Das einzige Gute an dem dreiactigen Schwank war die sehr hübsche und lebhafte Darstellung seitens der Mitglieder des Stadttheaters und der Umstand, daß ihm ein großes Ballet „Fontana, die Nixe von Palermo“ unmittelbar nachfolgte.

Bedenkt man, daß das Stück: „Der Lieutenant und nicht der Oberst“ die erste Novität nach — — „Liebe für Liebe“ von Spielhagen gewesen, so muß man meinem Nachbar im Stadttheater Recht geben, der, als ich während der gestrigen Aufführung das Malheur hatte, mit meinem Parquetsitze durchzubrechen, sich zu dem Ausrufe veranlaßt sah: „Die Kritik ist doch eine schwere Last!“ G. K.

San Remo.

San Remo, der diesjährige Winteraufenthalt der Kaiserin von Rußland, hat in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich zu einem der beliebtesten und geschätztesten Curorte des Südens emporgeschwungen. Noch vor circa 15 Jahren nur von einzelnen Engländern besucht, gewann es nach dem deutsch-französischen Kriege dadurch schnell an Bedeutung, daß die Deutschen sich von den bisher vorzugsweise frequentirten Stationen, wie Cannes, Nizza, Mentone fernhielten und sich dem italienischen Boden zuwendeten. Jetzt sind mehr als die Hälfte der hier Heilung suchenden Kranken Deutsche und selbst unser liebes Schlesien hat ein reichliches Contingent für die diesjährige Wintersaison nach San Remo geliefert.

An der Riviera di Ponente, fast unter demselben Breitengrade (43° 48′) wie Mentone, Nizza und Cannes, dicht am Meeresufer gelegen, von Genua in 5 von Nizza in 4 Stunden mit der Bahn zu erreichen, verbindet es alle Vortheile der genannten Curorte, ohne deren Nachtheile zu besitzen. Aehnlich wie in Mentone erstreckt sich an der Küste entlang die eigentliche Fremdencolonie und der damit in Zusammenhang stehende neu angelegte Theil der Stadt in einem halbmondförmigen Bogen, welcher eine Ost- und eine Westbucht bildet, die durch den ins Meer vorspringenden Molo scharf getrennt sind und nach Osten im capo verde, nach Westen im capo nero ihre Begrenzung finden; während die Altstadt mit ihren dunklen, engen, schmutzigen Gassen sich am Südabhange eines Hügels steil hinaufzieht, der zu der Bergkette gehört, welche mit den dahinter liegenden See-Alpen den Ort nach Norden vollständig abschließt. Dem Süden also vollkommen geöffnet, bietet San Remo gegen Nordwind absoluten, gegen Nordost und NW. fast absoluten Schutz und gestattet selbst den Ost- und Westwinden nicht ganz freien Eintritt. In dieser Lage schon besitzt es einen großen Vortheil Nizza und Cannes gegenüber, welche Orte, besonders Cannes, dem höchst unangenehmen und den Kranken verderblichen Mistral (NW.) ausgesetzt sind, der die Fremden oft nöthigt, in den Monaten Februar und März andere Punkte aufzusuchen, während San Remo bis zum Anfang Mai einen angenehmen Aufenthalt bietet. Ferner hat es vor Nizza besonders das voraus, daß es von den daselbst längs der Wildbäche, namentlich des Paillon, hereinbrechenden, mitunter sehr kalten, Luftströmungen frei ist. Staub giebt es in San Remo, besonders nach längerer Trockenheit, natürlich auch, aber wenn die neue Strandpromenade an der Ostbucht, mit deren Anlegung in diesem Frühjahr begonnen wird, fertig ist, dann dürfte unser Kurort einen neuen Vorzug, selbst vor der über alles gestellten Ostbucht Mentones, besitzen, deren vortreffliche Eigenschaften leider durch den daselbst stets herrschenden Staub wesentlich geschmälert werden. Landschaftliche Schönheiten mögen Nizza und Mentone wohl in höherem Grade bieten, einen größeren Reichthum in der Vegetation besitzen sie nicht. Palmen-, Citronen-, Orangen- und Pfefferbäume wechseln in buntem Bilde mit den üppigsten Rosenhecken und den seltsamsten Formen der Cactuspflanzen und beleben so das einförmigere matte Grün der Oliven, zwischen denen freundliche Villen überall hervorlauschen. Fast kein anderer südlicher Kurort besitzt einen so sorgsam gepflegten und selbst den empfindlichsten Kranken Schutz gewährenden giardino pubblico, in dem wöchentlich mehrere Male während der Nachmittagsstunden Militärconcerte stattfinden. Im Allgemeinen bieten ja Mentone und besonders Nizza vielmehr Gelegenheit zu Vergnügungen und Zerstreuungen, wer aber ausschließlich seiner Gesundheit leben will, für den ist San Remo ein viel passenderer Aufenthalt, schon wegen der größeren Entfernung Monacos, das wegen des jedesmaligen langen Grenzaufenthalts in Ventimiglia sehr unbequem zu erreichen ist.

Was die meteorologischen Verhältnisse San Remo's anbelangt, so beträgt nach 7jährigen Beobachtungen der hiesigen metereologischen Station die mittlere Temperatur im Octob. 16,45° C., im Nov. 12,71°, Dec. 9,46°, Jan. 9,06°, Febr. 11,47°, März 12,13°, April 14,74°. Nur in den kältesten Monaten December und Januar (in diesem Jahre einmal im Februar) zeigt das Thermometer wohl ein- oder zweimal des Nachts — 2 oder selbst — 4° C. als absolutes Minimum. Die Tagestemperaturen wurden auch in diesem Winter, der doch als ein besonders strenger gilt, nicht unter + 4° C. beobachtet. Als Mittelwerth der relativen Feuchtigkeit wird 66,6 angegeben, als mittlerer Barometerstand 761 mm mit seltenen plötzlichen und größeren Tagesschwankungen. Während der Monate October bis April zählte man nach 4jährigen Aufzeichnungen neben 83 ganz heiteren und 87 halb heiteren, 42 trübe und 34,5 Regentage. In diesem Winter ist gerade der Februar, der sonst durchschnittlich nur 3 Regentage hat, reich an Regen und bietet das für San Remo seltene Schauspiel, daß die näheren Bergspitzen tagelang mit Schnee bedeckt erscheinen. In der Stadt selbst sah man am 16. dess. M. gegen Abend einzelne Schneeflöckchen wehen, während z. B. in Cannes in den letzten Tagen reichlicher Schneefall beobachtet wurde. Nebel sind höchst selten.

Hiernach kann man also unzweifelhaft San Remo mit seinem gleichmäßig warmen und mäßig feuchten, mehr anregenden Seeklima, seinen vielen klaren und windstillen Tagen, die den Aufenthalt und das Sitzen im Freien in ausgedehntem Maße, durchschnittlich von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags gestatten, mit seiner reichen Vegetation, seinem sehr guten Trinkwasser (weniger kalkhaltig wie in Mentone), den übrigen Kurorten der Riviera mindestens als gleichberechtigt zur Seite stellen.

Natürlich kann ein Kurort, der erst im Aufblühen begriffen ist, nicht schon nach jeder Richtung hin Fertiges und Vollendetes bieten und wird man deshalb manchen Comfort, den man in Nizza, Cannes und Mentone ꝛc. findet, hier noch vermissen. Immerhin ist für die bequeme Unterkunft der Fremden, in so fern dieselben nicht gar zu hohen Ansprüchen huldigen, in genügender Weise Sorge getragen.

und diese eingeschränkte polizeiliche Gewalt soll ihnen auch dann nur verbleiben, wenn der Verband größer denn der Amtsbezirk ist, vielleicht mehrere Amtsbezirke umfaßt. Ist die Anwendung einer höheren polizeilichen Gewalt nothwendig, so hat der Vorsteher des Wegeverbandes sich an den Amtsvorsteher zu wenden, in dessen Amtsbezirk die erforderliche Amtshandlung vorzunehmen ist. Ferner wurden die letzten Paragraphen des Abschnittes „von den Gemeindewegen" die §§ 43, 44 und 45 erledigt. Während der § 43 die Bestimmungen enthält, in welcher Weise die Gemeinde bei Anlegung, Einziehung, Verlegung oder Veränderung von Gemeindewegen zu verfahren habe und kein besonderes Interesse bot, rief der § 44 eine längere lebhafte Debatte hervor. Derselbe bestimmt nach der Regierungsvorlage: „Wird ein Gemeindeweg durch Fabriken, Bergwerke, Steinbrüche, Neuanbauten, Meliorationen oder ähnliche Unternehmungen in erheblicher Weise dauernd abgenutzt, so kann auf den Antrag derjenigen, deren Baulust durch solche Unternehmungen vermehrt wird, den Unternehmern nach Verhältniß ihres Vortheils ein angemessener Beitrag zu den Kosten der Unterhaltung des betreffenden Weges auferlegt werden." Von der einen Seite wurde das Princip selbst angegriffen, von der anderen Seite dasselbe nicht nur für zutreffend erklärt, sondern seine Ausdehnung auf alle öffentlichen Wege beantragt. Die Commission entschied sich für die letztere Meinung und wurde dem entsprechend der abgeänderte Paragraph von dieser Stelle des Gesetzes fort in den zweiten Theil der Vorlage, der von den öffentlichen Fahrwegen im Allgemeinen handelt, versetzt. Der § 45 handelt von der nachbarlichen Hülfe resp. Kreishülfe für den Fall, daß die Erfüllung der Wegebaulast in einzelnen Fällen die Kräfte der Verpflichteten übersteigt. Der Paragraph wurde von der Commission unverändert angenommen.

△ **Berlin**, 14. April. [Die Provinzial-Ordnung. — Die Fortschrittspartei und die Aufhebung der Verfassungs-Paragraphen. — Wahlprüfung.] Die zweite Berathung der Provinzial-Ordnung ist heute im Abgeordnetenhause zu Ende geführt. Schließlich ward auch die zäheste Verbesserungslust müde; war doch das Resultat jedes Antrages vorauszusehen. Man gab sich kaum noch die Mühe, die schlagendsten Angriffe auf die Commissions-Anträge zu widerlegen. Es genügte, daß am Schluß der Discussion, wie z. B. bei der Frage der Bestätigung der Landes-Directoren der Referent Miquél im Namen der Commission der Tendenz oder den Motiven der Abänderungsvorschläge großen Beifall zollte, um dann in demselben Athem zu entwickeln, weshalb man trotz alledem das Entgegengesetzte zum Beschluß erheben und in die Provinzial-Ordnung hineinschreiben müßte. Die Zahl Derer, welche jedes Interesse an dieser Provinzial-Ordnung verloren haben, wächst auf liberaler Seite zusehends, wenngleich zu einem schließlichen Nein wohl nur eine kleine Minderheit gelangen wird, vollends wenn nicht geglaubte, aber doch zur Dämpfung jedes noch so geringen Oppositionsgelüstchens geschickt benutzte Kriegsprophezeihungen umherschwirren. — Die Fortschrittspartei hat gestern den Gesetzentwurf über Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung berathen, ohne zu einem definitiven Abschluß zu kommen. Mit Zuverlässigkeit läßt sich aber schon jetzt mittheilen, daß die Fraction — vermuthlich einstimmig — für den ersten Satz der Vorlage („Die Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 sind aufgehoben") stimmen, denselben aber durch einen Antrag noch dahin erweitern wird, daß auch die ersten beiden Absätze des Artikel 24 der Verfassung („Bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen sind die confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften") aufgehoben werden. Was nun den zweiten Satz des Gesetz-Entwurfes anlangt („Die Rechtsordnung der evangelischen und katholischen Kirche, sowie der anderen Religionsgesellschaften im Staate, regelt sich nach den Gesetzen des Staates), so ist in der Fraction jedenfalls Einstimmigkeit vorhanden, daß aus diesem Satze, entsprechend dem 1873 abgelehnten Virchow'schen Antrage zu Artikel 15, die evangelische und katholische Kirche herauszustreichen sind, falls man nicht vorzieht, den ganzen Satz zu streichen, der wohl überflüssig ist und nur zu neuen Mißdeutungen Anlaß geben kann. Daß der zweifelhafte Ausdruck „Rechtsordnung" eventuell durch „Rechtsverhältnisse" zu ersetzen ist, dürfte auch feststehen. Wie es scheint, meinen einige Mitglieder der Partei (ohne in der Sache selbst von den Uebrigen abzuweichen), es sei mindestens wünschenswerth, zur Klarstellung der Rechtsverhältnisse aller Religions-Gesellschaften noch einen Satz hinzuzufügen. Hierüber wird sich die Fraction erst heute oder morgen schlüssig machen. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Fraction auf die angedeuteten Verbesserungs-Anträge, so wünschenswerth ihr deren Annahme auch erscheint, nicht einen so hohen Werth legt, daß sie im Fall der Ablehnung gegen das Ganze stimmen wird; dies ist aber durchaus kein Grund, darum Anträge nicht zu stellen, welche dem wohlverstandenen Interesse des Staates durchaus entsprechen. — Die erste Abtheilung des Abgeordnetenhauses hat heute nach kurzer Berathung einstimmig beschlossen, dem Hause die Ungültigkeitserklärung der Wahl des (nationalliberalen) Abgeordneten Hassenkamp für den 9. kurhessischen Wahlbezirk (Kirchhain-Frankenberg) zu empfehlen. Derselbe schlug im dritten Wahlgange den Landwirth Bromm von Rauschenberg, den früheren Abgeordneten, der vereinsamt unter allen kurhessischen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten zur Fortschrittspartei gehörte. Durch Schuld des Landraths resp. anderer Behörden sind etwa ⅓ der Wahlmännerwahlen gar nicht oder ungültig zu Stande gekommen. Die Abtheilung schlägt dem Hause auch vor, dem Wahl-Commissar (Landrath Bernstein) eine Rüge ertheilen zu lassen. Ueber die Fähigkeit dieses Herrn zur Wahlleitung wurde aus den Wahlacten zur einstimmigen Erheiterung der Abtheilung die Thatsache mitgetheilt, daß er der Wahlmännerversammlung unter den Mängeln der Urwahlen auch 3 Fälle aufführte, in denen Wahlmänner, ohne die „absolute Mehrheit" erhalten zu haben, als gewählt verkündet wären. Sie hatten nämlich der eine nur 5 von 9, der zweite 4 von 7, der dritte 2 von 3 Stimmen erhalten, während nach des Herrn Herrn Landraths Rechnung die Mehrheit von 9 — 6, von 7 — 5, von 3 — 3 ist. Die Versammlung der Wahlmänner rechnete nicht so, wie der Herr Landrath Wahlcommissar, sondern so, wie in der Volksschule gelehrt wird und ließ die Gewählten zu.

[Obertribunals-Rath Heinsius †.] Am Montag verstarb hier nach langen Leiden der Geh. Obertribunalsrath a. D., Mitglied des Staatsrathes Dr. Heinsius, im Alter von fast 77 Jahren.

Posen, 14. April. [Der geheime Delegat.] Hinsichtlich der Verhängung der Excommunication über den „Staatspropst" Kick zu Kähme geht der „Germania" nachstehendes Schreiben zu, das sie gewissermaßen der Regierung zum Hohne abdruckt:

Wer etwa an der Existenz des Geheimdelegaten Zweifel gehegt, wird durch das Ereigniß, das sich am 11. d. in Kwilz begeben, davon geheilt werden. Als nämlich die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt war, erschien in der Kirche ein hier unbekannter Priester und verlas in polnischer Sprache feierlich die große Excommunication über den unglücklichen Kick im Nachbarorte Kähme. Sie lautete in der Uebersetzung wie folgt:

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen.

Kraft der mir seitens der rechtmäßigen geistlichen Erzdiöcesan-Verwaltung ertheilten Ermächtigung gebe ich euch kund, daß der Geistliche Kick, welcher, wie euch bekannt, trotz der Ermahnungen seines Breslauer Bischofs und ohne dessen Erlaubniß seine Diöcese verlassen hat und nach Kähme gekommen ist, nicht durch die rechtmäßige geistliche, sondern nur durch die weltliche Behörde eingeführt, entgegen den Vorschriften der h. römisch-katholischen Kirche und trotz des ausdrücklichen Protestes der geistlichen Behörde sich die Verwaltung der Kirche und Pfarrei von Kähme angemaßt hat.

Durch dieses sein Verhalten und in Folge des großen Aergernisses, welches er den Parochianen und allen Getreuen der Kirche gegeben, hat sich der Priester Kick jene kirchlichen Strafen zugezogen, welche den Uebertretern dieser Art vom h. Vater Pius IX. in der Encyclica vom 9. Februar c. angedroht sind, wo wir unter Anderm folgende Worte lesen: „. . . ." Somit ist nach dem Urtheil des h. Vaters selbst, wie ihr es soeben vernommen, der Priester Kick der großen Excommunication oder dem kirchlichen Banne verfallen, d. h. er ist aus der h. römisch-katholischen Kirche ausgeschlossen, alle seine geistlichen Functionen aber, als: die Ertheilung der h. Taufe, das Lesen der h. Messe, das Beichthören und Absolviren, die Spendung der h. Communion, Krankenbesuche, Beerdigungen der Verstorbenen u. s. w. sind sacrilegisch, so daß Alle, welche an derartigen Verrichtungen des Priesters Kick theilnehmen, nicht nur von den h. Sacramenten keinen Nutzen haben, sondern überdies sich selbst kirchliche Strafen zuziehen.*) Außerdem sollt ihr wissen, daß Kick, obgleich Priester, dennoch keine Lossprechungsgewalt hat; wenn also Jemand von euch oder von den Kähmer Parochianen, ohne dies zu wissen, bei ihm gebeichtet hat, so möge er wissen, daß die von ihm erhaltene Absolution vor Gott gar nichts gilt und daß er dieselben Sünden noch einmal einem anderen rechtmäßigen Priester beichten muß.**)

*) Die werden ihm wohl auch nicht schaden. D. Red.
**) Er wird sich hüten. D. Red.

Ferner ermahne ich euch, daß ihr um eures Seelenheiles willen nicht allein selbst euch vor jedem Verkehr mit diesem excommunicirten Priester hüten, sondern auch die anderen hier nicht Anwesenden, namentlich die unglücklichen Kähmer Parochianen vor ihm warnen sollt. Verhaltet euch dabei ruhig und enthaltet euch aller Angriffe und Ausschreitungen, die nur noch größeres Unglück herbeiführen könnten; dasselbe Verhalten empfehlet den Parochianen von Kähme. Dabei betet flehentlich zu Gott, er möge dem Priester Kick die Gnade verleihen, daß er recht bald zur Besinnung komme und auf die widerrechtlich übernommene Pfarrei sobald als möglich verzichte und nicht warte, bis Gottes Strafe ihn ereilt.

Denn ich sage euch, daß, wenn er nicht Buße thut und das Böse, das er gethan, nicht gut macht, der allmächtige Gott ihn in seinem furchtbaren Strafgerichte so zerschmettern wird, wie ich in diesem Augenblicke diese Kerze zerschmettere. Amen.

Der Eindruck dieser Verkündigung, namentlich der Schlußworte und der sie begleitenden symbolischen Handlung war erschütternd. Während noch lautes Weinen und Wehklagen das Gotteshaus erfüllten, war der Unbekannte ebenso geheimnißvoll verschwunden, wie er gekommen. Der Vorfall dürfte beweisen, mit welcher Kraft und Energie der Geheimdelegat seines Amtes waltet, und manchen schwankenden Geist warnen, nicht die Wege des Kick und Kubeczak zu wandeln." (Es werden noch Viele diesen Weg wandeln. D. Red.)

Posen, 14. April. [Zum Kulturkampf.] Die Probstei Czempin ist seit dem im Februar d. J. erfolgten Tode ihres bisherigen Inhabers erledigt. Am 13. d. erschien in Czempin der Landrath des Kreises Kosten in Begleitung des Ortsbürgermeisters und des Districts-Commissarius Wende, und verlangte von dem Vicar Nowak, im Auftrage der Regierung, die Herausgabe der Kirchenbücher und Siegel. Nach dem üblichen Proteste und nach Androhung von Zwangsmaßregeln wurden die verlangten Sachen von dem Vicar abgeliefert. Die Parochie Czempin ist übrigens bereits amtlich aufgefordert worden, von dem ihr zustehenden Rechte der Wahl eines Probstes Gebrauch zu machen. — Der Decan Bulczynski von Schroda ist wegen verweigerter Zeugenaussage in Sachen des Geheimdelegaten verhaftet und in das Kreisgerichtsgefängniß zu Schroda abgeführt worden. — Die Pfändungen der Geistlichen zwecks Eintreibung der vom k. Diöcesanverwalter verhängten Ordnungsstrafen nehmen ihren Fortgang, doch führen sie selten zu einem Resultate, da die vorsichtigen geistlichen Herren zum größten Theile die Pfandobjecte bei Seite geschafft haben. Dieserhalb werden nunmehr, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Messalien und sonstigen Einkünfte der Geistlichen mit Beschlag belegt. An vielen Orten haben aber auch diese Beschlagnahmen keinen Erfolg, da die Geistlichen bereits für ein ganzes Jahr im Voraus die Messalien, die Pachtgelder u. s. w. eingezogen haben. Es geschieht dies an solchen Orten, schreibt der „Kuryer Pozn.", wo die Gutsbesitzer wohlwollend gesinnt sind, die gegenwärtige Lage zu würdigen wissen und, die Gesetzesbestimmungen kennend, nicht zu fürchten brauchen, daß sie die Prästationen noch einmal werden zu zahlen haben. — Auch die Laien, nicht nur die Geistlichen, wollen mit Hrn. v. Massenbach in keinen brieflichen Verkehr treten. So schreibt hocherfreut ein Schmiegeler Correspondent des „Kuryer Pozn.", indem er mittheilt, daß ein Gutsbesitzer der dortigen Gegend auf ein Schreiben des Hrn. v. M., um in der Abluitionssache seiner Kirche, deren Patron er ist, Auskunft zu geben, keine Antwort ertheilte.

Ratzeburg, 14. April. [Zur Einverleibung.] Der „Kiel. Ztg." wird geschrieben: Der lauenburgische Landtag hat am Freitag mit 14 gegen 3 Stimmen die Grundzüge eines Einverleibungsgesetzes angenommen. Es sind also alle Aussichten vorhanden, daß die lauenburgische Angelegenheit noch in dieser Session den preußischen Landtag beschäftigen werde.

Münster, 14. April. [Regierungs-Erlaß.] Der „Westf. Merkur" veröffentlicht folgendes Document:

Ministerium des Innern. Berlin, den 23. März 1875.

Die spanische Regierung hat sich unter Vorlegung eines gegen den Infanten Don Alfonso von Bourbon und Este von der zuständigen Gerichtsbehörde, dem Militair-Gerichte des Bezirkes von Neu-Castilien, erlassenen Haftbefehles, Inhalt dessen derselbe wegen Raubes, Brandstiftung, Nothzucht und Mordes verfolgt wird, an den Herrn Reichskanzler mit dem Ersuchen gewandt, den Infanten, welcher sich nach Deutschland begeben habe, sobald derselbe sich auf preußischem Gebiete betreffen lasse, in Gemäßheit des Artikels II., Nr. 1, 2 und 3 des Vertrages zwischen Preußen und Spanien vom 5. Januar 1860 (G.-S. S. 129) verhaften zu lassen und an Spanien auszuliefern.

Da die beigebrachten Urkunden den Anforderungen des Artikels V. des zuerst genannten Vertrages entsprechen, so weisen wir die königlichen Regierungen und Landdrosteien hierdurch an, den Infanten Don Alfoso, welcher Zeitungsnachrichten zufolge augenblicklich in Wien weilt, im Betretungsfalle festnehmen zu lassen und uns hiervon unverzüglich Anzeige zu machen, inzwischen aber in diesem Falle dafür Sorge zu tragen, daß der Infant bis zum Eingange der Entscheidung über die Art und Weise der zu bewirkenden Auslieferung in sicherem Gewahrsam zu halten sei.

Eines Signalements des Verfolgten wird es nicht bedürfen, da es den Grenzbehörden voraussichtlich ohne Mühe gelingen wird, über das etwaige

---

San Remo besitzt 8 große Hotels, 3 auf der Ost-, 3 auf der Westseite und 2 inmitten der Stadt, von denen Hotel Victoria, mit seinem schönen, großen bis ans Meer reichenden Garten und Hotel Bellevue mit seiner prächtigen, den weitesten Blick g'stattenden, für anfällige Kranke allerdings etwas exponirten Lage — jenes so ziemlich im äußersten Osten, dieses am Westende des Ortes gelegen — besondere Erwähnung verdienen. Zahlreiche Pensionen und sehr viele größere und kleinere Villen stehen den Fremden zur Verfügung. Auch geben alle Hotels Pensionen, die Preise dafür sind jedoch ziemlich hoch (zwischen 10 und 15 Francs pro Person und Zimmer täglich), und dürfte es sich deshalb besonders empfehlen, eine Villa zu miethen, (von 3000 Frcs an) und eigenen Hausstand zu führen. Ob man bei der Wahl seiner Wohnung der Ost- oder der Westseite von San Remo den Vorzug geben soll, ist eine noch nicht ganz entschiedene Frage, so viel steht fest, daß die Ostseite viel ruhiger und windgeschützter ist. Man hat, wie den italienischen Kurorten überhaupt, so auch San Remo den Mangel an Oefen zum Vorwurf gemacht und für die Kranken bedenklich gefunden, nun, gerade der diesjährige Winter, viel strenger als die vorangegangenen, hat gezeigt, daß man mit den hier üblichen Kaminen, allerdings in Südzimmern — und andere sollten Fremde überhaupt nicht bewohnen — vollkommen ausreicht, abgesehen von dem großen Vortheil der unvergleichlich besseren Ventilation der Wohnräume durch die Kamine. Ein Fehler, den vor der Hand San Remo noch besitzt, ist der, daß es noch zu wenige bequeme und auch für schwächere Patienten ohne große Mühe erreichbare Spazierwege hat, denn diese Kranken sind vorläufig außer dem Aufenthalt in den Gärten meist auf die Promenade am Quai, die durch die Municicenz des Fürsten B. aus dem Gefolge der Kaiserin von Rußland in der jüngsten Zeit mit einer stattlichen Palmen-Allee geschmückt worden ist, angewiesen. Das städtische Municipium läßt es sich aber, unterstützt von den Rathschlägen der die Interessen der Fremden in jeder Hinsicht fördernden deutschen Aerzte angelegen sein, diesem Mißstande nach Kräften abzuhelfen und hat die Anlegung neuer vor allem Wind geschützter, möglichst ebener Promenadenwege, wodurch die reizenden Seitenthäler S. Remo's erst zu ihrer wohlverdienten Geltung kommen dürften, in nahe Aussicht gestellt. Für rüstigere Patienten bietet die unmittelbare und weitere Umgegend von S. Remo die allerlohnendsten Partien, so die Ausflüge nach San Romolo, Colla, Ospedaletti, Bordighera, Poggio, Taggia u. a. m., die meist auch zu Wagen bequem zu erreichen sind.

Für Unterhaltung im Orte selbst ist durch einen Circolo internationale, zahlreiche Concerte, eine für die Verhältnisse recht gute Buchhandlung und Leihbibliothek, in der selbst die neuesten deutschen Romane zu haben sind, Musikalien- und Instrumenten-Leih-Institut 2c. gesorgt. Die Bevölkerung ist höchst entgegenkommend und gefällig; die französische Sprache überall als Verkehrssprache ausreichend; in vielen Hôtels findet sich auch schon deutsche Bedienung.

So ist nach alledem zu hoffen, daß San Remo in kurzer Zeit in der Reihe der südlichen klimatischen Kurorte eine der ersten Stellen einnehmen wird, wobei ohne Zweifel der längere Aufenthalt der Kaiserin von Rußland nicht ganz ohne Einfluß sein dürfte. Mögen auch diese Zeilen dazu beitragen, den Namen San Remo's in der deutschen Heimath bekannter zu machen und ihm einen guten Klang zu verschaffen.

San Remo, im März 1875. Secchi.

[Georg Herwegh und Friedrich Wilhelm IV.] Bekanntlich hatte der jüngst verstorbene Herwegh im Jahre 1842 eine Audienz bei Friedrich Wilhelm IV., bei welcher dieser das Wort gesprochen haben soll: „Ich liebe eine gesinnungsvolle Opposition." Bald darauf richtete Herwegh den berühmten, vielbesprochenen, aber fast gar nicht bekannten Brief an den König, der nun ein nicht unbedeutendes historisches Interesse hat. Dieser Brief lautete:

„Königsberg, im December 1842. Majestät! „Wir wollen ehrliche Feinde sein," lauteten die Worte, die Preußens König jüngst an mich gerichtet; und diese Worte geben mir ein Recht, ja legen mir die Verpflichtung auf, offen und umunwunden, wie ich einst mein Vertrauen auf Ew. Maj. ausgesprochen, nun auch meine Klage, meine bittere Klage vor Ihren Thron, zu bringen, ohne eine Devotion zu heucheln, die ich nicht kenne, oder Gefühle, die ich nicht empfinde und nie empfinden werde. Wir wollen ehrliche Feinde sein — und an demselben Tage, da Ew. Maj. diese Worte auszusprechen geruhten, gefällt es einem hohen Ministerium, den Buchhändlern den Debit eines von mir erst zu redigirenden Journals, von dem unter meiner Redaction noch keine Silbe erschienen ist und dessen Debit vor zwei Monaten, ehe diese Uebernahme der Redaction durch mich bekannt gewesen, erlaubt worden war, lediglich meines Namens wegen zu verbieten.

Daß dieser mein Name auch bei Ew. Maj. einen so schlimmen Klang habe, kann und darf ich nicht glauben nach Dem, was Sie vor wenigen Tagen an mich geäußert. Ohne Zweifel haben Ew. Maj. von diesem Verfahren gar keine Kunde, und der Zweck dieses Briefes ist auch nur, diese einfache Thatsache zu Ihrer Kenntniß zu bringen, damit Ew. Maj. weiter beschließen mögen, was Rechtens ist. Ich bitte nicht um Zurücknahme des Verbots, denn ich weiß, daß mein beschränkter Unterthanenverstand, mein Bewußtsein einer neuen Zeit auf ewig widersprechen muß dem alternden Bewußtsein und dem Regiment der meisten deutschen Minister, denen ich daß Recht der Opposition gern einräumen möchte, wenn sie überhaupt nur Notiz nehmen möchten von dem, was um sie her vorgeht, aber vorgeht in den Tiefen der Menschheit, statt sich mit ein bischen Schaum und Wind zu zanken, die auf der Oberfläche spielen, wenn diese Minister in dem Widerspruche gegen sie auch zuweilen die Elemente einer neuen Religion zu entdecken, nicht blos Polissonnerie und Frivolität zu wittern im Stande wären, kurz, wenn diese Minister außer dem Zufall ihrer Geburt und ihrer oft schätzenswerthen administrativen und polizeilichen Talente auch das Talent und den guten Willen besäßen, sich auf einen ehrlichen Kampf mit ihren Feinden einzulassen, statt dieselben erst vornehm zu ignoriren, dann, ohne sie zu kennen, brutal zu behandeln und so Fürst und Volk zu täuschen, wenn sie von einer Beruhigung der Gemüther reden, die in der That und Wahrheit nicht vorhanden ist und durch äußere Maßregeln nun und nimmer erzwungen werden kann. Noch gibt es Menschen, die durch nichts zu schrecken sind (und ich rechne mich zu ihnen). Menschen, die sich die Seele ausschreien werden, bis Recht und Gerechtigkeit auf der Welt: um so getroster, da selbst die Feinde des Fortschritts nicht mehr den Muth besitzen, Gewalt zu gebrauchen, weil sie wohl einsehen, wie gefährlich das Märtyrerthum ist, und wie für Einen Mann, den zu unterdrücken ihnen gelingt, zwanzig Geharnischte auf einmal aus dem Boden springen.

Ich bitte nicht um Zurücknahme des Verbots, so schmerzlich es auch ist, das Kind seiner Muse schon im Mutterleibe bedroht zu sehen und als Individuum mit einem ganzen Staatsprincip in ewiger Collision zu leben; ich bitte nicht um Zurücknahme dieses Verbots, denn ich bin kein Schriftsteller von Profession, suche keinerlei materielle Vortheile durch das zu erreichen, was ich sage, weil ich es sagen muß. Aber auch für die materiellen Vortheile und die Verbreitung des Journals ist durch ein Verbot nicht hinlänglich gesorgt. (?) Verbotene Bücher fliegen recht eigentlich durch die Luft, und was das Volk lesen will, liest es allen Verboten zum Trotz. Ew. Maj. Minister haben vor fünf Vierteljahren meine Gedichte verboten, und ich bin so glücklich, im Augenblicke die fünfte Auflage derselben veranstalten zu können. Ew. Maj. Minister haben die Beschlagnahme als gefährlich erschienener Bücher verordnet, und ich habe mich auf meiner ganzen Reise davon überzeugt: diese Bücher sind in jedermanns Händen. Ich bitte nicht um Zurücknahme des Verbots, denn ich darf um nichts bitten in einem Lande, das ich verlassen will. Ich bin nach der Nothwendigkeit meiner Natur Republikaner und vielleicht schon in diesem Augenblicke Bürger einer Republik. Ich kann, ohne mich selbst muthwillig zu immerwährender Heuchelei zu verdammen, nicht länger in Staaten leben, woselbst die Censur aufgehört hat eine Wahrheit zu sein (?), was ja die täglich stattfindenden Confiscationen bereits censirter Bücher beweisen. Aber es hat mein Herz gedrängt, an Ew. Maj. noch ein letztes, ehrliches, wenn auch leidenschaftliches Wort zu richten, ein Wort, das nur die Diener der Fürsten, nicht die Fürsten selbst anklagen soll, ein Wort unter vier Augen, das aber doch nicht blos mein Wort, sondern das vieler Tausende, ein Wort, das ich mit dem ganzen heiligen Eifer und Vertrauen meiner Seele vor Ew. Maj. gesprochen, uud das Ew. Maj. danach würdigen und schätzen werden.

In tiefster Ehrfurcht Ew. Maj. ergebenster Georg Herwegh."

Der Erfolg, den der junge Dichter sich doch vielleicht von dieser directen Aussprache gegen den König versprochen hatte, blieb aus, oder vielmehr der gerade entgegengesetzte trat ein. Der Verfasser des Briefes ward aus den preußischen Staaten ausgewiesen! So wenig Herwegh ein Posa, so wenig war Friedrich Wilhelm IV. ein Philipp im Schiller'schen Sinne.

---

* [„Die Natur",] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins), herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.

Nr. 16. Inhalt: Die deutsche Sprachgrenze. Von Rudolph Müldener. — Der Schall und die Schallempfindung. Von Otto Ule. Mit Abbildungen. — Literatur-Bericht: W. Oehlmann, Die wissenschaftliche Ueberzeugung, ihre Stufen und Schranken. — Technisches aus unserer Zeit: Eine Ausstellung japanesischer Papiere.

Eintreffen des Infanten und seiner ihn begleitenden Gemahlin sich Auskunft zu verschaffen.

Der Minister des Innern: Graf Eulenburg.

Der Justiz-Minister: Leonhardt.

An die kgl. Regierung ..... (Vertraulich.)

München, 14. April. [Der Wahlgesetz-Entwurf] ist offenbar deshalb von der Regierung zurückgezogen, weil nach den vom betreffenden Ausschuße der zweiten Kammer darüber gefaßten Beschlüssen ohnehin keine Aussicht mehr vorhanden schien, ihn in dieser Kammer durchzubringen. Hatte doch der Ausschuß selbst den Entwurf am 9. d. M. mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die ablehnende Mehrheit bestand aus den liberalen Abgeordneten Lampert, Louis, Marquardsen, Stenglein und Weygand und den clericalen Abgeordneten Daller und Grätzer; die zustimmende Minorität aus den Liberalen Fischer und Graf Rambaldi und den Clericalen Jörg, Frhr. von Ow, Nußwurm und Schüttinger.

München, 14. April. [Die Angelegenheit des Dr. Sigl] scheint nach der „Südd. Pr." für denselben eine günstige Wendung zu nehmen. In Oesterreich scheint man zu seiner Auslieferung anderweitiger Consequenzen wegen nicht recht geneigt; dem Einwande, daß durch die Nikolsburger Stipulationen der Fortbestand der 1854 abgeschlossenen Auslieferungsverträge ausdrücklich gewahrt sei, wird entgegengehalten, daß der damalige Waffenstillstandsvertrag nicht mit Bayern, sondern nur mit Preußen abgeschlossen wurde. Die Sache scheint sich zu einer sogenannten Doctorfrage zu entwickeln. Ihr Verlauf hat übrigens kein erhebliches Interesse, da Herr Sigl sich schwerlich auf die Dauer heimathlos zu machen beabsichtigt und deshalb wohl schon von selbst zur Abbüßung seiner Strafe wiederkommen wird. Wichtiger ist, daß nach österreichischer Auffassung zur Verfolgung Sigl's wegen Beleidigung des Kaisers von Oesterreich ein Nachweis der Verbreitung der betreffenden in der „Bremse" enthalten gewesenen Artikel in Oesterreich gehören soll, welcher Nachweis bisher angeblich nicht zu führen gewesen wäre.

München, 14. April. [Der hiesige Erzbischof] polemisirt in seinem Pastoralblatt gegen den Cultusminister v. Lutz, weil dieser in seiner Beantwortung der Sepp'schen Interpellation zugegeben hat, daß in der That ein schwunghafter Meßhandel in Baiern getrieben werde. Der Erzbischof wirft dem Minister vor, daß ihm der richtige Begriff von Meßhandel fremd sei, denn die einfache Abgabe von Meßstipendien an andere Priester (natürlich gegen Bezahlung) sei kein „Handel". Die ganze sehr weitläufige Verwahrung des Erzbischofs spitzt sich darauf zu, ob die Geschäfte, welche mit Meßlesen zwischen den Geistlichen gemacht werden, unter den Begriff „Handel" fallen oder nicht; von den Angaben sowohl des Dr. Sepp wie des Ministers wird keine Silbe widerlegt.

Baden-Baden, 14. April. [Der Stadtrath in Baden] hat das an ihn gerichtete Gesuch, um einen Freiplatz für des verstorbenen Dichters Georg Herwegh Gebeine abschläglich beschieden. Die Hälfte der Mitglieder des Stadtrathes war für, die Hälfte gegen den Antrag, der Vorsitzende gab den Ausschlag für die Ablehnung. Herwegh's Leiche wurde letzten Freitag Abend civiliter provisorisch in einer Gruft unter der Friedhofscapelle beigesetzt, um später auf Schweizerboden die letzte Ruhestätte zu finden. Am Leichenhause ward von einem badener Gesangverein ein Lied vorgetragen und der Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches bis zur Gruft gebracht; zwei Redner sprachen am Grabe. Der Verstorbene hatte seit Jahren schon ziemlich zurückgezogen in Baden gelebt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 14. April. [Die angebliche Mission des Cardinals Trevisanato in Venedig. — Eine Nationalitäten-Scene aus dem Pester Abgeordnetenhause.] Es steht jetzt außer allem Zweifel, daß die Ultramontanen die Welt mit einer colossalen Schwindelei bezüglich des Monarchen-Rendezvous in Venedig dupiren wollten. Die betreffende Mittheilung der „Fanfulla" in Rom ist nämlich gleichzeitig im Pariser „Univers" und in der „Union" abgedruckt worden. Der Patriarch von Venedig oder vielmehr der Aquileja, Cardinal Trevisanato hat dem Kaiser einen ganz gewöhnlichen Begrüßungsbrief des Papstes zu übergeben gehabt; und diesen Brief hat Se. Majestät auf der Stelle dadurch beantwortet, daß er dem Cardinale ein ebenfalls nur ceremonielles Dankschreiben für Pio nono einhändigte. Das und das allein ist des Pudels Kern — alles Uebrige völlig müßige Erfindung der Clericalen, die einen so selbstverständlichen Austausch von Courtoisien zu einer Haupt- und Staatsaction aufzublähen suchten. Pio nono sollte dem Kaiser durch den Patriarchen die große Neuigkeit mitgetheilt haben, daß eine österreichisch-französisch-italienische Allianz das einzige Rettungsmittel für Oesterreich wie für Italien sei, da Deutschland das alte römische Reich deutscher Nation copire, und eben so wenig auf die deutschen Länder der Habsburger wie auf die Erneuerung der Fahrten der Hohenstaufen über die Alpen verzichten könne und werde: das möge Se. Majestät gefälligst auch dem Könige zu bedenken geben. Eigentlich hätte Se. Heiligkeit sich da nicht einmal mit Schreiben zu incommodiren gebraucht: ein paar alte Leitartikel-Ausschnitte aus gewissen Zeitungen oder aus der famosen Broschüre des Erzherzogs von Toskana hätten es auch gethan. Uebrigens treten die Clericalen schon selber den Rückzug an, wenn sie melden, Franz Joseph habe dem Papst geantwortet, das Verhältniß des Vaticans zu Deutschland wie zu Italien erfordere die heikelste Behandlung. Indem sie aber vollends hinzufügen, Graf Paar habe vom Kaiser den Auftrag empfangen, diese Entgegnung nach Rom zu überbringen, enthüllen sie auch den Humbug. Denn es ist sicher, daß der k. k. Botschafter bei dem Vatican Rom nicht verlassen hat, wie auch seine Anwesenheit in Venedig während des Rendezvous mit Victor Emanuel für diesen kaum eine Schmeichelei gewesen wäre. — Im Pester Unterhause, dessen Sitzungen förmlich in's Negiren gerathen, da Reichstag und Regierung nur darauf ausgehen, jede Collision zu vermeiden, bis die allgemeinen Neuwahlen die Situation klar definiren werden, kam gestern wieder einmal etwas Leben in die Verhandlungen, da ein national-chauvinistischer Sturm im Wasserglase einen kleinen Spectakel hervorrief, da der Minister des Innern Tisza Anlaß zu einem pathetischen Speech zu Ehren des „ungarischen Globus" gab. Es handelte sich um den Bau eines Zinshauses, worin Graf Szapary, Tisza's Vorgänger, einen Theil der Fonds des Nationaltheaters angelegt, ohne bei dem Reichstage anzufragen. Ernst Simonyi verlangte, daß Szapary deshalb in Anklagestand versetzt werde, weil er die Gelder des Nationaltheaters „entfremdet". Der Serbenführer Miletics aber radebrechte in seinem barbarischen Magyarisch, es sei überhaupt ein Scandal, daß die Steuergelder des Landes für Bauten zur ausschließlichen Benutzung durch die Magyaren verausgabt würden, da doch die Magyaren nur eine kleine Minorität in Ungarn seien. Der andere Serbenführer, Polit, ein gebildeter Mann, secundirte; seine Behauptung, Ungarn sei nur ein Nationalitätenstaat, erregte lärmenden Widerspruch. Leichenblaß entgegnete Tisza: hier schütze Polit die Immunität des Abgeordneten, aber er möge dergleichen nicht außerhalb des Reichstages wiederholen. Das ist ungarische Freiheit! Denn von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken jubelt Alles Tisza stürmischen Beifall zu.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. April, Abends. [Die Generalrathswahlen im Seine-Departement. — Zur inneren Lage. — Zum belgisch-deutschen Notenwechsel. — Die Kriegsgerüchte.] Die gestrigen Generalrathswahlen im Seine-Departement, Paris ausgeschlossen, haben in sechs Cantonen ein definitives Ergebniß geliefert. In zwei Cantonen werden Stichwahlen stattfinden. Von den sechs Gewählten gehören zwei der gemäßigten republikanischen, die vier anderen der radicalen Partei an. Daraus nimmt natürlich die legitimistische und bonapartistische Presse Veranlassung zu beunruhigenden Prophezeiungen. „Die Republik" sagt sie, „welche triumphirend aus dieser Abstimmung hervorgeht, ist nicht die Schein-Republik der Mehrheit vom 25. Februar, die Republik, die mit orleanistischem Plunder aufgeputzt ist, die Republik nach dem Prinzen von Joinville und Herrn Gambetta, sondern die Republik nach dem Evangelium, die wahre, einzige, demokratische und sociale Republik! Wenn die Conservativen, welche sich in das constitutionelle Abenteuer vom 25. Februar eingelassen haben, nicht vollständig durch ihre tolle Furcht vor dem Kaiserreich verblendet sind, so muß die Erfahrung des gestrigen Wahlsieges sie überzeugen, daß die republikanischen Massen niemals mit den Gemäßigten und Progressisten, sondern mit den Radicalen und Revolutionären sein werden. u. s. w." Der Bekannteste der Neugewählten ist der jüngere Raspail, der im Canton Villejuif seine Candidatur aufgestellt hatte. — Der Vicepräsident des Conseils will, wie es heißt, einen Ausflug nach den Vogesen machen, wird sich jedoch nächsten Donnerstag zur Sitzung des Ferienausschusses wieder einfinden, obwohl man auch für diese Sitzung keine Interpellationen von Bedeutung erwartet. Die gestern vom Amtsblatt mitgetheilten Veränderungen im Präfectenpersonale sind wenig danach angethan, die Anhänger der neuen Zustände zu befriedigen; aber, wie bekannt, sind die Mitglieder der Linken vor der letzten Sitzung des Ferien-Ausschusses übereingekommen, die Regierung nicht zu drängen und die seitdem stattgehabten Kundgebungen verschiedener Minister, die Rede de Meaux, das Rundschreiben de Cissey's u. s. w. haben der Verfassungspartei in anderer Weise Genugthuung gegeben. Uebrigens wird schon wieder ein neuer Präfectenschub angekündigt und abermals sind einige bonapartistische Bürgermeister aus ihren Aemtern entfernt worden. Endlich versichert man, daß im letzten Conseil die Mehrheit dafür war, alle noch rückständigen Ergänzungswahlen zur Nationalversammlung gleichzeitig vorzunehmen. Auch dieser Entschluß würde, wenn er sich bestätigt, darauf hindeuten, daß die Regierung langsam in andere Wege einlenkt. Buffet bleibt nach wie vor derjenige unter den Ministern, welcher am meisten jeder Veränderung widerstrebt. Die „Agence Havas" stellt heute officiös in Abrede, daß er den Präfecten in einem Rundschreiben seine Meinung über die Verfassung gesagt habe. (Die „Indépendance belge" glaubte, nach einem ihrer Pariser Correspondenten, die Hauptstellen dieses Rundschreibens citiren zu können.) — Die Journale sprechen heute etwas ruhiger von dem belgisch-deutschen Zwischenfall. Man ist sehr gespannt auf den Ausfall der für heute im englischen Parlament angekündigten Interpellationsdebatte. „La France" unternimmt es, in einem langen Artikel zu beweisen, daß die „Nationalzeitung" mit Unrecht behaupte, das neue Heeresgesetz habe eher die Bereitschaft für einen blutigen Krieg als eine dauerhafte militärische Organisation zum Zweck. An der Börse haben dagegen heute die aufregenden Zeitungsdebatten der letzten Tage erst recht ihre Wirkung geübt. — Angesichts dieser Gerüchte glaubt man andererseits in den finanziellen Kreisen nicht mehr, daß Léon Say die nächste Zukunft als einen geeigneten Moment für die Ausgabe einer französischen Anleihe betrachten werde. Die Anleihegerüchte fallen um so mehr, als Moreau, der Syndicus der Wechsel-Makler, in einer Sitzung den letzteren mitgetheilt hat, daß keine Anleihe in Aussicht stehe. — Der italienische Gesandte, Ritter Nigra, ist heute früh wieder hier eingetroffen.

⊙ **Paris**, 13. April. [Ministerielles. — Aufgefundene Leichen preußischer Soldaten.] Dufaure ist gestern zurückgekehrt und, wie es heißt, soll heute über die Ergänzungswahlen zur Nationalversammlung entschieden werden. Der Duc Decazes nimmt noch vor seiner Abreise nach Bordeaux an dem heutigen Conseil theil; Buffet hat seine Reise nach den Vogesen aufgegeben. Wenn man dem „Soir" glauben will, so ist im Ministerium die Rede davon, die Directoren der hiesigen Journale zu einer Conferenz im Ministerium des Innern zu bescheiden und ihnen die größte Vorsicht in ihren Besprechungen und Artikeln über den belgisch-deutschen Zwischenfall anzuempfehlen. Zu dieser Vorsicht hat sich unterdessen, wie eingestanden werden muß, die Mehrzahl der Blätter von selbst getrieben gefühlt. Die „France" und andere dementiren heute mit großer Mißbilligung die Mittheilung eines Journals, die Territorialarmee solle binnen Kurzem mobil gemacht werden. „Wir begreifen nicht", sagt die „France", wie in einem solchen Augenblicke die französische Presse so leicht ein aller Begründung entbehrendes Gerücht aufnehmen konnte." — Das „Bien public" erzählt folgende Geschichte: Gestern Abend fanden sich zwei junge Burschen von 15—16 Jahren bei einem Geldwechsler der Avenue d'Orleans ein und boten ihm 9 Thaler, 3 Friedrichsd'or und mehrere kleine deutsche Münzen zum Kauf an. Natürlich erkundigte sich der Wechsler nach der Herkunft dieses Geldes und da die Burschen nur verlegene Antworten gaben, ließ er die Stadt-Sergeanten herbeirufen. Nach längerem Verhör erhielten diese den Bescheid: „Wir haben Leichen gefunden." — „Wo?" — „In den alten Steinbrüchen von „Montrouge". Die beiden Burschen sind frühreife Strolche, welche den ganzen Tag vagabondiren und bloß vom Diebstahl leben. Seit einigen Tagen haben sie ein neues Feld für ihre Thätigkeit gefunden. Sie plünderten die zahlreichen unterirdischen Galerien, womit alle Hügel im Süden von Paris durchbrochen sind und worin bekanntlich die Champignonzucht im Großen betrieben wird. Mitunter dehnten sie ihre Streifzüge auf gewisse Seitengänge aus, die seit langer Zeit als gefährlich und dem Einbruch nahe verlassen worden. Bei einem solchen Streifzug hatten sie ihren Fund gemacht. Die Polizeiagenten erstatteten dem Commissär des Stadtviertels Bericht und man beschloß, die Sache näher zu untersuchen. Mehrere Stadt-Sergeanten drangen nicht ohne Gefahr in die verlassenen Steinbrüche und fanden die angedeutete Stelle, an welcher sie ein Schauspiel erwartete, das ihnen die Haare zu Berge trieb. Zwei Leichen lagen dort kreuzweis übereinander gestreckt, die Leichen preußischer Soldaten in völliger Auflösung begriffen, aber noch in ihrer Uniform kenntlich. Einer von ihnen hatte noch seinen Helm auf dem Kopfe; auf der Stirn des Anderen zeigte sich deutlich ein rundes Loch, das sich ebenso in dem Visier des daneben liegenden Helms vorfand. Der Mann war von einer Kugel getroffen worden ohne Zweifel in einem Kampfe mit Franctireurs. Die Gewehre fehlten; vermuthlich waren sie als Trophäen entführt worden. Bei Beseitigung der verfaulenden Uniformreste des Einen fand man ein langes, flaches Eisenstück, das zwischen seinen Rippen feststak, die Klinge eines Bajonnetsäbels. Die Leichname wurden an derselben Stelle begraben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. April. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige ordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

Magistrat übersendet br. m. nachstehendes Schreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten Reichskanzlers vom 7. April 1875:

Dem Magistrat und den Stadtverordneten zu Breslau sage ich für die mir zu meinem Geburtstage in so freundlicher Weise übersandten Glückwunsche meinen herzlichsten Dank. gez.: v. Bismarck.

In die Tagesordnung eintretend, erledigte die Versammlung zunächst einige ältere Vorlagen. Sie erklärte sich mit der Zurücknahme einer Klage gegen die Dorfgemeinde Gräbschen einverstanden.

Der Stadtverordnete, jetzige Stadtrath Schierer hatte s. Z. beantragt, den Magistrat zu ersuchen, eine Aenderung der Straßen-Ordnung in Erwägung zu ziehen. Die Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung. Die Versammlung tritt diesem Antrage nach kurzer Discussion bei.

Die Anträge des Magistrats auf Ertheilung des Zuschlages für verschiedene Arbeiten bei dem Bau der Salvatorkirche (s. sub 1—5 des Vorb. in Nr. 171 d. Ztg.) werden genehmigt.

Dabei spricht die Versammlung nach dem Antrage der Kirchen-Commission dem Herrn Stadtrath Friebe, welcher für die drei Hauptchorfenster besonders künstlerisch gehaltene Glasmalereien in Aussicht gestellt hat, für diese Munificenz den Dank der Versammlung aus.

Ebenso erhält ein Antrag des Magistrats auf Ertheilung des Zuschlages für Maurerarbeiten bei dem Erweiterungsbau des Wasserhebewerkes die Zustimmung der Versammlung.

Nunmehr setzt die Versammlung die

Berathung des Stadthaushaltes fort. Es folgt zunächst

Der Etat für die Verwaltung der städtischen Gaswerke weist in der Einnahme nach 2,215,150 Mk., darin 182,750 Mk. für die öffentliche Beleuchtung, 1,635,840 Mk. für die Privatbeleuchtung, 323,991 Mk. für Nebenproducte; die Ausgabe balancirt mit 2,215,150 Mk., darunter 615,000 Mk. Zahlung an die Kämmerei-Verwaltung. Die Etats-Commission empfiehlt:

a. den Etat vorläufig festzusetzen;
b. dem Magistrat die Prüfung zu empfehlen, ob nicht Angesichts der Beschwerden über die schlechte Beschaffenheit des Gases endlich die Anwendung Oberschlesischer Steinkohle zur Gasbereitung in Aussicht zu nehmen sei;
c. den Magistrat zu ersuchen:
   1) das Curatorium der Gaswerke zu veranlassen, bei den jetzt bestehenden städtischen Gaswerken eine besondere, „von dem allgemeinen Betriebe getrennte Versuchs-Station für Gas-Erzeugung zu errichten, um die Ertragsfähigkeit der verschiedenen Kohlenarten zu prüfen;"
   2) „die Zinsen aller für die Zwecke der Gasanstalten aufgenommenen Kapitalien künftig im Etat ersichtlich zu machen."

Stadtv. Kopisch empfiehlt als Referent Namens der Commission die Annahme dieser Anträge, die von dem Correferenten, Stadtv. Fromberg, ebenfalls noch kurz befürwortet werden.

Stadtv. Neugebauer behauptet unter allgemeinem Widerspruch, daß es mit der schlechten Beschaffenheit des Gases in Breslau nicht so schlimm sei; unser Gas sei so gut, wie anderwärts.

Stadtv. Fromberg bemerkt, daß selbst der magistratualische Decernent anerkannt habe, es sei möglich, besseres Gas zu liefern, dasselbe sei aber theurer. Besser sei es aber doch gewiß, bemerkt Redner, recht gutes Gas zu liefern, selbst auf die Gefahr hin, daß die geringeren Ueberschüsse eine Erhöhung der Steuern nothwendig machen und der erzeugte Coaks nicht so gut sein sollte.

Der Vorsitzende bemängelt es, daß das Gas den Consumenten nach Kubikmetern zugemessen werde, diese dasselbe aber nach Kubikfuß bezahlen müssen und wünscht eine Aenderung dieser Praxis.

Stadtrath Friederici bemerkt darauf, daß eine solche erst dann werde eintreten können, wenn sämmtliche Gaszähler auf Meterrechnung werden umgeändert sein.

Die Versammlung genehmigt die Anträge der Commission.

Etat für die Verwaltung des Stadtschuldenwesens. Die Einnahmen betragen 536,760 Mark, die Ausgaben 1,460,400 Mark. Nachdem Stadtv. Fromberg die Hauptzahlen des Etats hervorgehoben und erläutert hat, wird derselbe vorläufig festgesetzt.

Es werden demnächst noch einige Etats einmaliger Ausgaben vorläufig festgesetzt, worauf die Versammlung übergeht zu den

Etats für die Zuschuß beziehenden und selbstständigen Verwaltungen. Referent Stadtv. Schmidt motivirt zunächst folgenden generellen Antrag zu den Etats für die Verwaltung der Kirchkassen: den Magistrat zu ersuchen, auf eine geeignete Ausnutzung des sehr werthvollen Grundbesitzes der hiesigen evangelischen Kirchen städtischen Patronats hinzuwirken. Derselbe wird nach kurzer Diskussion angenommen. Zu dem

Etat für die Verwaltung der Kirche zu St. Elisabet pro 1875 empfiehlt die Etats-Commission folgende Anträge:

a. ad Titel I. der Ausgabe Pos. 7 die für den Lector aufgenommene Wohnungsentschädigung mit 600 Mark, ebenso wie
b. die ad Titel I. Pos. 8 beantragte Gehaltserhöhung von 450 Mark zu verabfallen, sowie den Zuschuß nur in Höhe von 16,755 Mark, wie er im Etat der Allgemeinen Verwaltung Tit. VIII. C. 1 angegeben, und nicht in Höhe von 17,805 Mark, wie in vorliegendem Etat aufgenommen, zu bewilligen;
c. mit diesen Modificationen den Etat zu genehmigen.

Diese Anträge werden, nachdem die Stadtv. Fischer und Dr. Räbiger gegen b. gesprochen, genehmigt. Zu dem

Etat für die Verwaltung der Kirche zu St. Maria-Magdalena pro 1875 liegen folgende Anträge vor:

a. den Ausgabe-Titel XVII. Pos. a mit 8955 Mark abzusetzen und die gegenüberstehende Einnahme für verkaufte Erbbegräbnisse — Titel X. Pos. 1 — zu laufenden Ausgaben zu verwenden;
b. mit dieser Modification den Etat zu genehmigen.

Ueber Antrag a entwickelt sich eine sehr eingehende Debatte, infolge deren derselbe abgelehnt wird. Im Uebrigen wird der Etat genehmigt. — Bei dem

Etat für die Verwaltung der Kirche zu St. Bernhardin pro 1875 empfiehlt die Etats-Commission folgende Anträge:

a. die Titel X. der Einnahme für Erbbegräbnißplätze aufgeführten 2712 Mark nicht zu capitalisiren, sondern zu laufenden Ausgaben zu verwenden und daher Titel XVI. der Ausgabe abzusetzen;
b. die Titel VII. der Einnahme und Titel VI. der Ausgabe aufgeführten 1161 Mark abzusetzen;
c. die Gotteskastengelder mit diesem Betrage der Hauptarmenkasse zuzuführen;
d. mit diesen Modifikationen den Etat zu genehmigen.

Hierzu beantragt und empfiehlt Stadtv. Dr. Räbiger, die Gotteskastengelder der Gemeinde-Kirchenvertretung zur Verwendung für die Armen ihrer Gemeinde zu überweisen.

Hiergegen wendet sich der Vorsitzende in längerer Ausführung, während Syndicus Dickhut gegen den Commissionsantrag spricht. Auch die Stadtv. Straka und Bülow erklären sich gegen, Stadtv. Dr. Asch dagegen für denselben.

Die Versammlung lehnt Antrag a ab, nimmt aber die Anträge b—d an.

=ββ= [Baulichkeiten.] Vom 1. Januar bis ult. December 1874 sind in Breslau 351 Baulichkeiten, theils Neubauten, theils Um- resp. Reparaturbauten, polizeilich genehmigt und ausgeführt worden.

—B— [Communales.] Seit Jahren wird allseitig die Nothwendigkeit anerkannt, die Leitung des Nachtwachtwesens mit derjenigen der Tagespolizei, namentlich in den größeren Städten, zu vereinen, und hierüber noch ein Wort verlieren zu wollen, erscheint überflüssig. Ueberschreitungen der Machtbefugnisse Seitens einzelner Wacht-Beamten werden unter jeder Leitung vorkommen, Klagen in dieser Beziehung nie zu vermeiden sein; hierüber ist, soviel uns erinnerlich, in der Stadtverordneten-Sitzung am 12. d. Mts. auch nicht gesprochen worden, sondern, und mit vollem Recht, die Aufmerksamkeit auf die Controle der Nachtwachtbeamten gelenkt, welche höchst mangelhaft erscheine, wenn, wie erwiesen, zwei Nachtwachbeamte wiederholt und fortgesetzt innerhalb einiger Monate sich die gröbsten Ueberschreitungen ihrer Machtbefugnisse zu Schulden kommen lassen, so daß im November v. J. ein Wächter zu 2 Jahren, ein Oberwächter zu 6 Monaten Gefängnißhaft verurtheilt werden mußten. Bei genügender Oberaufsicht würden dergleichen fortgesetzte Ueberschreitungen auch bei der jetzigen Leitung des Nachtwachtwesens unmöglich sein.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

= [Die Aufhebung des Elementarschulgelds und die katholischen Pfarrschulen.] Die praktischen Consequenzen des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. April, das Schulgeld in den Elementarschulen in Wegfall kommen zu lassen, sind bekanntlich bereits seit dem 1. Januar d. J. zur Ausführung gebracht, d. h. seit Anfang des Jahres ist schon in den städtischen Elementarschulen Schulgeld nicht mehr erhoben worden. Die natürliche Folge davon war, daß auch in den nicht-städtischen katholischen Elementarschulen, vorzüglich in der Nicolai- und in der St. Mauritius-Schule die Schulgeldzahlung von den Eltern der diese Schule besuchenden Kinder gleichfalls als abgeschafft betrachtet und verweigert wurde. Die Lehrer dieser beiden Schulen aber sind auf das Schulgeld als die wesentlichste Einnahmequelle lediglich angewiesen und durch das Versiegen dieser Quelle in ihrer Existenz bedroht. Es existirt auch kein zum Ersatz dieses Ausfalls Verpflichteter. Das Resultat der Aufhebung des Schulgelds wird daher für die Mauritius- und Nicolai-Schule kein anderes sein, als daß beide Schulen in kürzester Frist eingehen, da kaum anzunehmen ist, daß die dort unterrichtenden Lehrer ohne Bezug des Schulgeldes ihre Functionen fortsetzen werden. Die beiden Schulen werden zusammen gegenwärtig noch von mehr als 250 Kindern besucht, nachdem bereits an jetzigem Ostertermin die zweite Klasse der Nicolaischule seitens der königl. Regierung geschlossen worden. Es tritt somit an die städtische Schulverwaltung, da dem Magistrat durch das Landrecht und die schlesische Provinzialschulgesetzgebung die Verpflichtung obliegt, für ausreichende Unterrichtsanstalten zu sorgen, die Nothwendigkeit heran, schleunigst für die Unterbringung dieser 250 Kinder in den städtischen Elementarschulen Sorge zu tragen.

μ [Vorschuß-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft.] Die General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins findet am Dinstag den 20. d. Mts. im Springer'schen Locale statt und bilden die Hauptpunkte der Tagesordnung die Neuwahl von 24 Mitgliedern des Verwaltungsrathes, welcher in einer der stattgehabten außerordentlichen General-Versammlungen in pleno sein Amt niederlegte, und die Festsetzung der Dividende. — Den ersteren Punkt betreffend, haben, wie uns mitgetheilt wird, der größte Theil der bisherigen Mitglieder des Verwaltungsrathes sich bereit erklärt, im Fall einer Wiederwahl dieselbe anzunehmen, was wohl um so mehr dankend anzuerkennen ist, als hierdurch bei dem Inkrafttreten des neuen Statuts und der damit zusammenhängenden Geschäftsübernahme durch die neuen besoldeten Vorstandsmitglieder der Verwaltung alte bewährte Kräfte erhalten bleiben, die den Letzteren mit Rath und That zur Seite zu stehen im Stande sind. — Die Dividende anlangend, wird selbige von Vorstand und Verwaltungsrath in Höhe von 5 pCt. der General-Versammlung in Vorschlag gebracht und zur Beschlußfassung empfohlen werden, um eine ganz bedeutende Verstärkung des Reservefonds herbeizuführen. Angesichts der Ereignisse des Vorjahres ist dieses Resultat im Vergleich mit dem der größten Anzahl anderer derartiger Geschäfte von gleichem Umfange gewiß ein nicht zu unterschätzendes und ein Beweis, daß das Vertrauen, welches dem Verein unausgesetzt im vollsten Maße erhalten blieb, kein ungerechtfertigtes ist. — Daß die, wie wir hören, bereits erfolgte Wahl der besoldeten Vorstandsmitglieder zur ferneren Befestigung dieses Vertrauens und für das weitere Emporblühen des Vereins beitragen wird, ist wohl nicht zu bezweifeln, da die Personen der Gewählten, der Herren Kaufmann Wilhelm Riemann und Klinckert, letzterer gegenwärtig Kassirer, eine sichere Bürgschaft dafür gewähren.

B. [Rückkaufsgeschäfte.] Um ihren unreellen Geschäftsbetrieb noch länger möglich zu machen, erklären sich neuerdings einige Rückkäufer als „Trödler" und bemerken ihren Kunden, daß sie ihnen wegen der bekannten Polizeiverordnung Bescheinigungen auf Rückkauf nicht ertheilen könnten, versichern dagegen dem Kunden „auf Ehre", daß sie ihm die Gegenstände vier Wochen aufheben wollen und er alsdann die Sachen mit der üblichen Zuschlagszahlung (pro Thlr. 2½ Sgr.) wieder erwerben könne. — Wir warnen das Publikum vor derartigen Geschäfts-Manipulationen, welche ihnen gar keine Sicherheit gewähren und ersuchen, solche Fälle an die Polizeibehörde zu melden.

*** [Ein Vermächtniß Th. Oelsners] finden wir in dem jüngsten (März-) Heft des „Rübezahl", des letzten Werkes des geschätzten, bis zum letzten Augenblick thätigen Redacteurs. Dies Heft wird nämlich durch folgendes Nachwort eingeleitet:

„Der rasche Tod läßt mir nicht einmal mehr Zeit und Kraft, meinen Freunden, meinen Mitarbeitern, wie den Gleichgiltigen, ein Abschiedswort zu sagen und mein persönliches Wirken an dieser Zeitschrift mit einer Skizze von deren Leidensgeschichte zu schließen."

„Ich lege die nächste Fortsetzung in die Hand meiner Frau, die sich darum und namentlich im Verlaufe meines letzten, leidenvollen Jahres, tüchtig bewährt hat, und bitte die Herren Mitarbeiter, vertrauensvoll ein Gleiches zu thun.

Breslau, den 18. März 1875. Th. Oelsner."

Am Abend des 20. März starb der Wackere. Wir glauben, daß dieses Testament des Verstorbenen nicht allein die geehrten Mitarbeiter des „Rübezahl" sondern auch sein Lesepublikum achten und der trefflichen Monatsschrift treu bleiben werden. Vielleicht erwirbt es ihm neue Freunde!

⁂ [Anna Schramm,] die auch in Breslau vielbeliebte Berliner Soubrette, eröffnet am Sonntag, den 18. d. M., ein kurzes Gastspiel am Thaliatheater, auf das wir schon heute die Aufmerksamkeit des Theaterpublikums lenken möchten. Mit ihr ziehen „lockere Zeisige" in die Thaliabühne ein, eine neue Posse von Jacobson und Berg, die als ein sehr witziges und unterhaltendes Stück gerühmt wird. Hoffentlich findet das Gastspiel des Fräul. Schramm auch diesmal dieselbe Theilnahme wie in früheren Jahren.

* [In dem Benefiz-Concert] für Herrn Max Wiedermann, das am Sonnabend den 17. d. M. stattfindet, wird Frau Schröder-Hanfstängl doch noch mitzuwirken die Güte haben, trotzdem sie, wie bereits gestern gemeldet, noch an demselben Abend von hier abzureisen gedenkt. Auch die Mitwirkung anderer künstlerischer Kräfte ist gesichert.

⁂ (Kirchenmusik.] Sonnabend, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, findet in der Kirche zu St. Maria-Magdalena die gestiftete Jubilate-Musik statt, wobei der 121. Psalm, componirt von E. Richter, zur Aufführung kommt.

i. [Dampferfahrt.] Trotz der Kälte (Thermometer zeigte — 2⅗ Gr.) fand dennoch die von den Herren Krause und Nagel am Mittwoch angezeigte Fahrt nach Treschen mit dem Dampfer Germania statt. Die Betheiligung war in Anbetracht der Kälte eine geringe; die Herren Besitzer haben es aber zu ihrem Prinzip gemacht, eine von ihnen angezeigte Fahrt unter jeder Bedingung zu machen, mag nun die Betheiligung eine große oder kleine sein. Der Restaurateur, Herr Rupke, hatte für erwärmende Getränke in jedem Genre gesorgt, und die Dampfschiff-Capelle trug viel zur Erheiterung der Passagiere bei. Die Fahrten finden jetzt regelmäßig Sonntags früh 7 Uhr nach Treschen statt, außerdem auch am Bußtage und bei jeder Fahrt wird die Dampfer-Capelle concertiren.

+ [Dienstbücher.] Man begegnet öfter der Ansicht, daß der Dienstbote nur bei dem Dienstantritt sein Dienstbuch der Herrschaft vorzulegen, nicht aber die Verpflichtung habe, auch bei seinem Dienstaustritte das Dienstbuch behufs Eintragung eines Dienstzeugnisses zu übergeben. Diese Auffassung ist gesetzlich nicht begründet. Die Einführung der Gesindebücher ist erfolgt, um einerseits den Dienstherrschaften eine vollständige Kenntniß von der Führung der Dienstboten in ihren früheren Dienstverhältnissen zu gewähren und andererseits dadurch die Sittlichkeit des Gesindes zu fördern. Deshalb verpflichtet die Verordnung vom 29. September 1846 die Dienstboten (§ 1) sich mit einem Gesindebuche zu versehen und die Dienstherrschaften (§ 5) zur Eintragung eines vollständigen Zeugnisses über die Führung und das Benehmen des Dienstboten in das Gesindebuch. Die Ausstellung solcher Zeugnisse ist sonach weder in das Belieben der Dienstboten noch in das der Dienstherrschaften gestellt, sondern positiv vorgeschrieben. Im Unterlassungsfalle verfällt die Dienstherrschaft in eine Geldstrafe von 1 bis 15 Mark, der Dienstbote aber wird zur Vorlegung des Gesindebuchs im Wege des polizeilichen Zwanges angehalten.

+ [Unglücksfälle.] Auf der Büttnerstraße hing sich gestern Nachmittag der 5 Jahre alte Sohn des Fleischergesellen Stephan an die Hinterachse einer langsam vorüberfahrenden Droschke an, in Folge dessen beim Umdrehen des Wagens das Hinterrad über beide Oberschenkel des Knaben hinwegging. Den Droschkenkutscher trifft keinerlei Schuld. Der muthwillige Knabe ist glücklicherweise nicht schwer beschädigt worden. — Auf der Schmiedebrücke wurde gestern der den Straßenfahrdamm überschreitende Rechtsanwalt Rhau, welcher in Folge eines Leidens sehr schwerfällig zu Fuße ist, von einem daherfahrenden Hürdlerfuhrwerk zu Boden gestoßen. Zum größten Glücke wurde der Bedauernswerthe von Vorübergehenden schnell bei Seite gezogen, da der Führer des Fuhrwerks, der auf der andern Seite und von dem Unfall keine Ahnung hatte, weiterkutschirte.

+ [Unglücksfälle.] In der Krankenanstalt des hiesigen Elisabetinerklosters wurden in den letzten Tagen nachstehende Verunglückte zur ärztlichen Behandlung und Verpflegung aufgenommen. Die 60 Jahr alte Wittwe Rosina Dickert aus Groß-Masselwitz, welche beim Holzlesen im dasigen Walde über einen Wurzelstock gestolpert war, und dabei einen Bruch des rechten Oberarmes erlitten hatte. — Die 16jährige Tochter des Gastwirths Scholz in Langenau, welche in ihrem Heimathsdorfe zu nahe an die dortige Windmühle gekommen, und von den Windmühlenflügeln einen Schlag auf den Kopf und dadurch eine 7 Centimeter lange Kopfwunde erhalten hatte. — In der Oelmühle zu Gräbschen war die 15 Jahr alte Arbeiterin Christiane Richter beim Zumachen der Fenster mit der linken Hand in das Rädergetriebe einer dort stehenden Oelpresse gerathen, wodurch der Bedauernswerthen 4 Finger abgequetscht wurden.

* [In Bezug auf den Artikel „Dampfkessel-Explosion"] in Nr. 173 der Bresl. Ztg. erhalten wir aus sicherster Quelle folgende Zuschrift: „Eine Dampfkessel-Explosion hat nicht stattgefunden, weil aber ein neu angelegtes Rohr sich noch nicht als dicht erwiesen hat, so hat durch den Werkführer eine theilweise freiwillige Dampfablassung stattgefunden, bei welcher Gelegenheit ein in der Nähe sich befindender Maurer, welcher trotz der Warnung die Stelle nicht verließ, an den Händen theilweise verbrüht wurde."

+ [Exceß.] Auf einem Neubau der Morizstraße weigerten sich vorgestern Nachmittag ein dort beschäftigter Maurergeselle und ein Arbeiter ihre Arbeit fortzusetzen, und da Beide sich in heiterem Zustande befanden, so sah sich der Polierer veranlaßt, sie sofort zu entlassen, in Folge dessen die Excedenten auf den Polierer mit einer Schaufel losgingen und ihm mehrere Schläge versetzten. Nichtsdestoweniger stellten sich Beide gestern in der Frühe wieder zur Arbeit ein, wo sie sogleich von der Baustelle verwiesen wurden. Hierüber erbittert, kehrten sie gegen Mittag abermals, nachdem sie inzwischen den Spirituosen zugesprochen, auf den Neubau zurück, wiegelten hier die übrigen Arbeiter auf, und stießen Drohungen dahin aus, den Polierer todtschlagen zu wollen. Als am Abend sämmtliche Arbeiter den Bau verließen, bemerkte der bedrohte Polierer, daß sich die erwähnten beiden entlassenen Männer in der Nähe versteckt hatten, um ihm aufzulauern und ihre Drohung in Ausführung zu bringen. Derselbe ließ daher 2 Schutzleute requiriren, in deren Begleitung er die Baustelle verlassen konnte. Inzwischen waren die Beiden doch in den Neubau eingedrungen, wo sie aus Rache die dort liegenden Kleidungsstücke des Polierers im Werthe von 40 Mark zerschnitten, und dieselben zum weiteren Gebrauch unnütz machten. Gegen die Excedenten ist bereits die Untersuchung wegen Landfriedensbruch eingeleitet.

+ [Polizeiliches.] Einem in dem Hause Berlinerstraße Nr. 29 wohnhaften Fleischergesellen ist gestern eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand im Werthe von 24 Mark gestohlen worden. — In einer Restauration zu Morgenau wurde gestern einem Schuhbrücke Nr. 73 wohnenden Studenten ein Stock mit Elfenbeinkrücke, auf welcher Letzterer das Heidelberger Corpswappen eingravirt ist, im Werthe von 30 Mark entwendet. — Zu einer auf der Ludwigsstraße wohnhaften Arbeiterfamilie kam vorgestern Abend ein junger Mann, der vorgab, Steinmetz und Bildhauer zu sein, und eine Schlafstelle verlangte. Am frühen Morgen entfernte sich der Unbekannte unter Mitnahme verschiedener Wäsche und Kleidungsstücke.

⊙ **Bunzlau**, 14. April. [Zur Tageschronik.] Am Dinstag wurden in einer Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung Baurath Hr. Dörig in den Gemeinde-Kirchenrath und Oberlehrer Luchterhand, Lehrer Pils und Gutsbesitzer Ueberschär als Mitglieder der Gemeindevertretung gewählt. — Die Bunzlauer Thonwaaren-Fabrik, vormals Tepper u. Küttner, wird nach einem Beschluß der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung den Actionären 2 % Dividende zahlen. — Im hiesigen Gewerbeverein sprach am 9. d. M. Hr. Apotheker Störmer über „die Verfälschung von Lebensbedürfnissen." Der Verein zählt gegenwärtig über 300 Mitglieder.

♈ **Warmbrunn**, 13. April. [Witterung. — Aussichten für die Saison.] Wie der März und der kleine Hornung frostigen Andenkens, so scheint auch neuerdings der April in diesem Jahrgange seinen echten Charakter zu bewahren. Gestern bei circa + 10 Gr. R. einer der schönsten Frühlingstage, heute bei der Temperatur des Gefrierpunktes ein Schneeflockenwirbel in der Morgenstunde von 7—8 Uhr so stark, wie er uns während dieses Winters nur irgend geboten werden konnte, und gegen 9 Uhr Vormittags ein Schneesturm, wie er seit dem Februar nicht mehr hier aufgetreten war. Nur seine kürzere Dauer und der kurze Zeit darauf wieder folgende Sonnenschein erinnerte sogleich an die wetterwendischen Launen des April, der indeß heute wieder mit seiner scharfen Nordströmung das Thermometer nicht weit über den Gefrierpunkt steigen läßt. Vorgestern am späten Abende des Sonntags zog ein starker Schwarm wilder Gänse über unsern Badeort, ein Beweis von der Strenge des diesjährigen Winters, da diese Zugvögel nach einer fünfmonatlichen Abwesenheit erst wieder ihre nordischen Wohnplätze aufsuchen. — Der diesjährigen Saison wird ebenfalls bis jetzt ein ungünstigeres Prognostikon gegen die Vorjahre gestellt, wenn auch ein nur halbwegs günstiger Frühling noch entscheidend für die Frequenz Warmbrunns in die Waagschale fallen könnte. Dessen ungeachtet wird bereits das Möglichste für den Comfort der zu erwartenden Sommergäste gethan. Ob es noch möglich sein wird, die verloren gegangene Warmbrunner Brauerei-Restauration einigermaßen durch einen neu zu etablirenden Concertgarten mit geschmackvoller Colonnade zu ersetzen, hängt ebenfalls von einem günstigen Saisonbeginn ab, obgleich einer der beliebtesten Hotelwirthe dem Unternehmen in bekannter Rührigkeit für seine seitherigen zahlreichen Gäste seine Kräfte zu widmen gedenkt.

≏ **Waldenburg**, 14. April. [Gerichts-Verhandlung.] Heut standen im öffentlichen Audienz-Termine vor den Schranken des hiesigen Gerichtshofes die Capläne Zwiener und Sinke von hier, Caplan Hentschel aus Striegau und Pfarrer Ritter aus Altwasser als Angeklagte. Die Anklage lautete auf Nichtbefolgung polizeilicher Maßregeln, während die Capläne Zwiener und Hentschel noch wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze und der Erstere von diesen beiden außerdem wegen Uebertretung der Vereinsgesetze angeklagt waren. Die Angeklagten vertheidigten sich selbst. Nachdem eine große Anzahl von Zeugen verhört worden und die königl. Staatsanwaltschaft den Strafantrag gestellt hatte, verurtheilte der Gerichtshof den Caplan Zwiener zu 100 Mark Geldbuße oder 10 Tage Gefängniß, den Caplan Hentschel zu 50 Mark oder 5 Tage Gefängniß; Caplan Sinke und Pfarrer Ritter wurden für Nichtschuldig erklärt. Die königliche Staatsanwaltschaft hatte bezüglich der Angeklagten Zwiener, Hentschel und Sinke 300 resp. 90 und 60 Mark Geldbuße oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe, in Betreff des Pfarrers Ritter Freisprechung beantragt.

△ **Schweidnitz**, 13. April. [Katholisches Rettungshaus. — Berufung. — Provinzial-Gewerbeschule.] Das hiesige Kreuzherrnstift vor dem Niederthore, welches nach der im Jahre 1867 erfolgten Restauration zu einem Hospiz für Mitglieder des Jesuitenordens eingerichtet gewesen, ist jetzt zu einem Rettungshause umgestaltet worden. Die Pflege der Kinder ist den Hedwigsschwestern anvertraut, die eine Reihe von Jahren in dem benachbarten Bögendorf ihr Domicil gehabt haben. Dem Vernehmen nach ist die Concession zur Etablirung einer Privatschule in diesem Rettungshause ertheilt worden. — Der Lehrer der Mathematik an der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule, Dr. Hilser, ist als ordentlicher Lehrer an das hiesige Gymnasium berufen worden. — Eine definitive Entscheidung über das Fortbestehen unserer nicht reorganisirten Gewerbeschule ist zur Zeit noch nicht getroffen worden. Der Vorsitz in dem Curatorium dieser Anstalt ist bereits im vorigen Jahre dem Oberbürgermeister Glubrecht übertragen worden. Derselbe führt als Königlicher Compatronats-Commissarius auch den Vorsitz im Curatorium des Gymnasiums.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 14. April. [Antwortschreiben. — Ernennung. — Witterung.] Unterm 19. v. M. hatte eine nicht unbedeutende Anzahl katholischer Bewohner der Grafschaft eine Adresse an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien gerichtet, in welcher sie erklärten, daß nichts, auch nicht das neueste Rundschreiben des Papstes im Stande sei, ihre Treue gegen Se. Majestät, und ihren Gehorsam gegen die Staats- und Reichsgesetze zu erschüttern. Auf diese Adresse ist dem Absender derselben gestern folgendes Antwortschreiben des Herrn Oberpräsidenten zugegangen.

„Breslau, 10. April. Die Erklärung vom 19. März d. J., in welcher Ew. Wohlgeboren im Verein mit einer größeren Anzahl den verschiedensten Berufsclassen angehöriger katholischer Bewohner der Grafschaft Glatz Zeugniß dafür ablegen, daß Sie mit den Pflichten gegen die Kirche den Gehorsam gegen die Staatsgesetze zu verbinden wissen, habe ich gern entgegengenommen. Ich werde die Erklärung sowohl, als die zu derselben ergangenen Zustimmungsadressen dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten mit der Bitte einreichen, dieselben zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu bringen. Graf Arnim."

Der bisherige interimistische Kreis-Secretär, Herr Regierungs-Civil-Supernumerar Feige ist von der Königl. Regierung zu Breslau vom 1. d. M. ab definitiv zum „Königlichen Kreis-Secretär" ernannt worden. — Nachdem vom 3. bis zum 12. d. M. das schönste Frühlingswetter geherrscht und an einigen Tagen Mittags, namentlich am 5., 6. und 12. sogar eine Wärme von 13—14 Grad notirt werden konnte, suchte uns gestern das tollste Aprilwetter heim. Sonnenschein wechselten mit großartigem Schneetreiben, während das Thermometer früh 6 Uhr nur 0,2, Nachmittags 2 Uhr nur 2,8 Grad Wärme, um 6½ Uhr Nachmittags aber 1,8 Grad Kälte anzeigte. Um 10 Uhr Abends notirten wir — 0°,8 und heut früh — 0°,6 R. Berg und Thal sind heut wieder mit einer leichten Schneedecke überzogen. Der Barometerstand war gestern früh 330''',85, heut früh dagegen schon 333''',45 bei No. 2.

\# **Münsterberg**, 14. April. [Die Post-Agentur in Gauers,] welche gegenwärtig zum Ressort der Ober-Post-Direction in Oppeln gehört, wird vom 1. Mai d. J. ab in den Geschäftsbereich der Breslauer Ober-Post-Direction übernommen und in Bezug auf den Betriebsverband und die Rechnungslegung der hiesigen Postverwaltung zugewiesen werden. Im weiteren Verfolge dieser Aenderung sollen dem Vernehmen nach von demselben Termine ab die seither zwischen Gauers und Ottmachau bestandenen beiden täglichen Botenposten aufgehoben werden, und wird dafür Gauers mit Münsterberg durch eine neueinzurichtende Botenpost die erforderliche Coursverbindung erhalten.

X. **Neumarkt**. [Tageschronik.] Sonntag den 25. d. Mts. Nachmittags wird die Wahl eines zweiten Predigers an der evangelischen Kirche hier stattfinden. Zu engerer Wahl sind gelangt der Hilfsprediger Knönagel, Vicar Gürthler und Vicar Richter. — Bei Beginn des Frühjahrs entwickelt der hiesige Promenaden-Verein seine segensreiche Thätigkeit, hat bereits neue schöne Anlagen geschaffen und schafft täglich mit wenig Mitteln immer mehr; leider hat man bisher für dieses wirksame Institut Seitens des Publikums sehr wenig gethan.

⊙ **Trebnitz**, 14. April. [Zur Tageschronik.] Das heutige „Kreis- und Stadtblatt" bringt folgende magistratualische Bekanntmachung: „Berlin, den 7. April 1875. Dem Magistrat und den Stadtverordneten der Stadt Trebnitz sage ich für die mir zu meinem Geburtstage in so freundlicher Weise übersandten Glückwünsche meinen herzlichsten Dank. (gez.) von Bismarck." — Der Rittergutsbesitzer Herr von Löbbecke auf Mahlen ist als Kreis-Commissarius des National-Danks für Veteranen bestätigt und dem herrschaftlichen Forst-Inspector Heinzelmann zu Blücherwald ist der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden. — Der Dampfmühlen-Besitzer Kusche ist zum Mitglied des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths gewählt. — Vorgestern hielt der evangelische Gesellen-Verein das im Januar stattfindende Winterfest in Feige's festlich geschmücktem Saale durch gemeinsames Abendbrot nebst musikalisch-declamatorischen Vorträgen und darauf folgendem Ball unter ziemlich zahlreicher Betheiligung seiner Ehrenmitglieder ab. — Der Verein zählt jetzt über 130 Mitglieder. — Nächsten Sonntag giebt Herr Cantor Starck zum Besten hiesiger wohlthätiger Anstalten ein größeres Concert. Zur Aufführung kommt unter Anderem „Columbus" (eine melodramatische Dichtung mit Chören und Pianoforte — Begleitung von J. Becker), desgleichen Violin-Concert von Mendelssohn-Bartholdy. — Im Interesse der guten Sache wäre ein recht zahlreicher Besuch dieses Concertes zu wünschen.

=ch.= **Oppeln**, 14. April. [Schiffbruch. — Personalien.] Heute Vormittag wollte ein aus der Winske herabkommender Schiffer (angeblich aus Ratibor) sein mit Ziegeln beladenes großes Schiff unter der über die Oder führenden Eisenbahnbrücke in Wilhelmsthal hindurch dirigiren, das Schiff fuhr jedoch, weil der Zusammenstoß mit einer gleichzeitig herabschwimmenden Matätsche demselben eine falsche Richtung gab, mit der Breitseite auf die vor der Brücke befindlichen Eisbrecher und zerschellte, obwohl noch ganz neu, in Folge des Anpralls. Die versunkene Ladung ragt bis an den Wasserspiegel hervor. Ein Fährmann rettete sich auf einen Eisbrecher, der Steuermann in das angehängte Boot, während ein Dritter durch Schwimmen der Todesgefahr entging. Die erwähnte Matätsche löste sich ebenfalls auf und liegt gegenwärtig in verschiedenen Theilen vor der Brücke. — Der mit der commissarischen Wahrnehmung der Kreis-Schul-Inspection Ottmachau betraute seitherige Gymnasiallehrer Raßmann ist von dem Herrn Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten nunmehr definitiv zum Kreis-Schul-Inspector ernannt worden. — Der Kreisbaumeister Weidner zu Rosenberg hat die Genehmigung der königl. Regierung erhalten, seinen Wohnsitz vom 1. Juli d. J. ab nach Creutzburg zu verlegen.

A. **Gleiwitz**, 13. April. [† Beinert. — Concerte. — Affentheater.] Gestern früh fand unter sehr zahlreicher Betheiligung von Personen aller Stände die Beerdigung des am 9. verstorbenen Apothekers und Stadtraths Beinert statt. Den imposanten Leichenzug eröffnete die Schützen-Gilde mit einem Musikcorps, es folgten eine Deputation des Turn-Vereins, Magistrats und Stadtverordneten, die Mitglieder der hiesigen Loge und eine große Anzahl distinguirter Personen. Nach einem kurzen Gebet des Pastors Schultze — eine Grabrede lag nicht in den Wünschen des Verstorbenen — wurde der reichlich mit Palmen und Blumen geschmückte Sarg unter einem von der Liedertafel angestimmten Trauergesange der Erde übergeben. Der Verstorbene hat es verstanden, während seines nur 11jährigen Hierseins durch gemeinnütziges und liebevolles Wirken sich die Herzen des größten Theils unserer Mitbürger zu erobern. Er war ein gewissenhafter Apotheker, ein fleißiges, kenntnißreiches Magistratsmitglied, ein warmer Förderer des hiesigen Vorschuß-Vereins, den er mit begründen half und dessen alleiniger Director er bis zu seinem Tode gewesen. Mit einer seltenen Arbeitskraft verband er angenehme gesellige Formen und ein Herzen gewinnendes freundliches Entgegenkommen. Leicht sei ihm die Erde! — Die letzten Tage brachten uns mehrere Genüsse. Am Sonnabend concertirte die Raudener Knaben-Kapelle und am Sonntag die Beuthener Stadtkapelle, welche auch bei dem künftigen Sonntag hier zur Aufführung kommenden Oratorium Paulus mitwirken wird. Seit Sonntag giebt das Schmidt'sche Affentheater hier täglich sehr besuchte Vorstellungen.

O **Myslowitz**, 13. April. [Schulhausbau. — Kirchenbau. — Einbruch.] In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurden die Kaufverträge zur Genehmigung vorgelegt, welche Magistrat mit der Frau Director Kremsky bezüglich des Platzes am neuen Ringe geschlossen hat, der für den Bau des städtischen Schulhauses bestimmt ist. Diese Verträge wurden von der Versammlung genehmigt, obschon sich das Wunderbare ereignete, daß ein Mitglied des Magistrats-Collegiums in der Versammlung erschien und sich in langen Reden bemühte, das Stadtverordneten-Collegium gegen die Magistratsvorlage zu stimmen. Die Genehmigung der Regierung zum Ankauf des Grundstückes war schon vorher durch den Bürgermeister Sklarzik eingeholt worden, es steht also dem Beginn des Schulbaues nichts mehr entgegen. — Auch mit dem Bau der evangelischen Kirche wird es Ernst; die Feier der Grundsteinlegung findet statt, sobald sich nur ein geeigneter Bauunternehmer gefunden hat. Das vorläufige Bau-Capital beträgt ungefähr 27,000 Thlr., hierfür soll das Kirchlein fertig gestellt und der Thurm bis zur Höhe des Kirchendaches aufgebaut werden. — Unser Herr Pfarrer hatte in der Nacht von Montag zu Dinstag wieder einmal recht unliebsamen Besuch. Es drangen ihm Diebe durch ein Fenster in die Canzlei und durchsuchten sorgfältig Kasten und Schränke, nachdem sie dieselben mittelst Sperrhakens geöffnet hatten. Als Beute nahmen sie eine unbedeutende Summe Geldes und einige Kleidungsstücke mit, dagegen ließen sie ein langes Messer (Genickfänger), an dem sich Blutspuren befinden, zurück.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 15. April. [Von der Börse.] Obwohl von auswärts höhere Course vorlagen, war die Haltung der Börse doch sehr reservirt. Das Geschäft hielt sich in den engsten Schranken und erlitten die Course im Verlaufe der Börse kleine Rückgänge. Nach dem Eintreffen schwacher Berliner Anfangscourse schloß die Börse ziemlich matt. Creditactien pr. ult. 428,25—429—428 bez., Lombarden 258,50—259—258 bez. u. Br. Schles. Bankverein 103—103,25 bez. Oberschles. Eisenbahn-Actien 142,65—142 bez. u. Br. Laurahütte 113—112,75 bez.

Breslau, 15. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. April 141,50—142 Mark bezahlt und Br., April-Mai 141,50—142 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 142 Mark bezahlt, Juni-Juli 143 Mark Br., Juli-August 143,50 Mark bezahlt u. Br., September-October —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 174 Mark Gd., April-Mai 174 Mark Gd., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 157 Mark

Br., April-Mai 157 Mark Br., Mai-Juni 157,50 Mark Br., Juni-Juli 158 Mark Br., Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. April 53 Mark Br., April-Mai 53 Mark Br., Mai-Juni 53 Mark Br., September-October 57 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) matter, gek. 45,000 Liter, loco 53,50 Mark Br., 52,50 Mark Gd., pr. April und April-Mai 54,30—10—20 Mark bezahlt, Br. und Gd., Mai-Juni 54,20 Mark bezahlt, Br. und Gd., Juni-Juli —, Juli-August 56,30—56 Mark bezahlt, schließt 56,10 Mark Gd.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,01 Mark Br., 48,10 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 15. April, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 18 Fuß 5 Zoll (5,76 Meter), am Unterpegel 13 Fuß 2 Zoll (4,12 Meter).

---

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 4. bis 10. April d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 181,230 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska über Myslowitz, 139,132 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 59,810 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 30,733 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 96,346 Klgr. über die Posener Bahn, 35,652 Klgr. über die Freiburger Bahn, 142,475 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 48,385 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska über Myslowitz, 171,918 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 53,920 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 24,310 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 10,000 Klgr. von der Ostbahn und weiter, 80,750 Klgr. über die Posener Bahn, 115,027 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 40,840 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9028 Klgr. aus Ungarn, 109,125 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. Seitenlinien, 66,411 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 12,170 Klgr. über die Posener Bahn, 9600 Klgr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 45,223 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 17,129 Klgr. aus Ungarn, 44,026 Klgr. von der Ferd.-Nordbahn und weiter über Oderberg, 85,722 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 95,108 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 1021 Klgr. über die Posener Bahn, 16,285 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Mais: 241,333 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20,497 Klgr, aus Ungarn.

Oelsaaten: 14,858 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 5700 Klgr. über die Oberschlesische Bahn resp. Seitenlinien, 6453 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 47,961 Klgr. von der Ostbahn und weiter, 27,213 Klgr. über die Posener Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 6302 Klgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn, 262,024 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 5100 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 103,234 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 279,449 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 5050 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 867 Klgr. nach der Posener Bahn, 6000 Klgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn, 18,305 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 6525 Klgr. nach der Posener Bahn.

Hafer: 267,021 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 5100 Klgr. nach der Posener Bahn, 30,590 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Mais: 2194 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 1508 Klgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn, 60,111 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. nach der Märkischen Bahn.

Oelsaaten: 4171 Klgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn und weiter, 7544 Klgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn, 2036 Klgr. nach der Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 1104 Klgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn und weiter, 6290 Klgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn, 15,402 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 26,621 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 36,066 Klgr. nach der Posener Bahn.

H. **Breslau**, 15. April. [Moritzhütte, Actiengesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb.] In der heute Nachmittag 4 Uhr abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung erfolgte die Vorlegung des Jahresberichtes und der Bilance pro 1874. Die letztere schließt infolge der mißlichen Eisenconjunctur mit einem Verlust-Vortrage von 84,292 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf ab. Die Versammlung genehmigt die Bilance und sprach die Decharge aus.

Breslau, 15. April. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Sowohl das Hypotheken- wie das Grundstück-Geschäft war in letzter Woche ziemlich ruhig, für erste Hypotheken bis zur Summe von 10,000 Thlr. bleibt Geld recht flüssig, doch fehlen derartige Stücke gänzlich. Nach gut gelegenen Grundstücken bleibt rege Nachfrage; die Auswahl von comfortablen Häusern, welche zu soliden Preisen verkäuflich sind, ist jedoch nicht groß. Von Bauplätzen fanden wieder einige Verkäufe statt.

D. **Frankenstein**, 14. April. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkt wurden bezahlt für 50 Kilogr.: Weizen 8,75—10 M., Roggen 7,45—7,90 M., Gerste 6,35—7,10 M., Hafer 8,06—9,10 M., Erbsen 9,10 M., Kartoffeln 2 M., Heu 5,50 M., für 600 Klg. Stroh 24 M., für ½ Klg. Butter 1,10 M. und für das Schock Eier 2 M.

Berlin, 14. April. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] In verflossener Woche verblieb das Geschäft in ruhiger Stimmung. Die Umsätze vermögen noch immer nicht bedeutende Dimensionen zu erreichen. Preise blieben meistens unverändert. — Kupfer still. In England Chili 80 Pfd. St. Wallaro 90—91 Pfd. St. Urmeneta 93 Pfd. St. Englisches 87 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken Mk. 91 bis 93 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade Mk. 92 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mark höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 77—84 pr. 50 Kilgr. loco. — Zinn matt. Bancazinn in Holland 51 bis 51½ Fl. Hier Bancazinn Mark 96 bis 98 pr. 50 Klgr. Straits in England 97 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mk. 95—98 pr. 50 Kilogr. Secunda Mk. 90 pr. 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 72—75 pr. 50 Klgr. — Zink im Preise fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mk. 24, 25, geringere Marken Mk. 23, 50 pr. 50 Kilogr. In London ohne Nachfrage. Hier am Platze erstere Mk. 25, 50 bis 26, —, letztere Mk. 25 pr. 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16, 50 bis 17, 50 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mk. 21, 50—22 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 23—23, 50. Harzer und Sächsisches Mk. 23, 50—24, 50. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26, 25—27. St. Andres Mk. 25—26. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19, 50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verflaute seine Stimmung. Warrants wichen auf 68 Sh. 9 P. Langloan und Coltneß 78—80 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 5, 60 bis 5, 90 pr. 50 Kgr. Englisch Roheisen Mk. 4—4, 25 pr. 50 Kgr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mark 3, 80 bis 4 pr. 50 Kilogr. Gießerei-Roheisen Mk. 4, 10 bis 4, 30 pr. 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5, 40, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4, 60 bis 4, 80 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4, 75 bis 5, 25 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes Mark 9, 50 pr. 50 Kilogramm ab Werk. Geschmiedetes Mark 11—12, 50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 13, 50 bis 17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene Mk. 7 bis 7, 50, zum Verwalzen Mk. 5, 40—6, — pr. 50 Kilogr. — Kohlen und Coaks fest. Engische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 84, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1, 75—2, 25 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Leopold Hadra.

Berlin, 14. April. [Gegerbtes Leder.] Wie wir einem Berichte des Herrn Salomon an die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft entnehmen, hat das Ledergeschäft in Berlin im verflossenen Jahre eine bedeutende Ausdehnung gewonnen. Der Gesammtumsatz betrug in Berlin ca. 22 Mill. Thaler. Die Einfuhr aus England, Amerika, Oesterreich und andern Ländern hat große Dimensionen angenommen.

Das Ledergeschäft war im vergangenen Jahre in den ersten 4 Monaten von erfreulicher Lebhaftigkeit, ließ in den Sommermonaten Mai-Juni nach, nahm erneuten Aufschwung im August bis October, um im November und December wieder zu ermatten.

Die Preise für Sohlleder haben im verflossenen Jahre wesentliche Veränderungen nicht erlitten, sie variirten in der ersten Hälfte des Jahres von 52—64 Thlr., stiegen im Herbst von 56—68 Thlr., um in den letzten 2 Monaten wieder etwas nachzugeben.

Aehnlich war das Verhältniß in Brandsohlledern, welche sich in der ersten Hälfte des Jahres auf 44—55 Thlr., in dem letzten Theil des Jahres auf 47—57 à 58 Thlr. stellten.

Der Import von amerikanischen, sogenannten Hemlock-Sohlledern, sowie von englischen Sohl- und Brandsohlledern und von anderen ausländischen Ledern hat, wie schon vorher bemerkt, eine große Ausdehnung gewonnen, so daß beispielsweise einzelne Häuser für ca. 4—500,000 Thlr. dieser fremden Fabrikate importirt haben.

Posen, 14. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kühl. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest. Kündigungspreis 149. Gekündet — Ctr. April 149 bez. u. B. April-Mai 149 bez. u. B. Mai-Juni 149 bez. u. G. Juni-Juli 148, 50 bez. u. G. Juli-August 148 G. August-September 148 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) still. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 55, 90. April 55, 80 G. April-Mai 56 bez. u. G. Mai 56, 20 bez. u. G. Juni 56, 90—57 bez. u. G. Juli 57, 60 bez. u. G. August 58, 20 bez. u. B. September 57, 80 bez. u. B. October 56, 50 G. November —. — Loco Spiritus ohne Faß 54, 80 G.

---

§△§ **Posen**, 14. April. [Wollbericht.] Die begonnene Leipziger Ostermesse hat im Verkehr eine merkliche Stille hervorgerufen. In den letzten 14 Tagen waren am hiesigen Platz nur wenig auswärtige Käufer anwesend, wodurch Umsätze sich in den bescheidensten Grenzen bewegten. Im Allgemeinen kann die Lage des Marktes als matt bezeichnet werden, indem es an Kauflust fehlte. Es wurden nur mehrere hundert Centner gut behandelte Wollen gehandelt, wofür schlesische und Lausitzer Fabrikanten als Käufer auftraten. Man handelte feine posensche Dominialwolle von 192 bis 204 M., gute Mittelwolle 180—189 M. Von Rusticalwolle sind die Läger schon gänzlich geräumt. Im Contractgeschäft bleibt es nach wie vor recht still. Käufer bewahren andauernd eine gewisse Zurückhaltung und wollen nur unter Vorjahrspreisen kaufen; Producenten hingegen wollen Forderungen nicht ermäßigen, wodurch Abschlüsse fast unmöglich gemacht werden. In jüngster Zeit wurden mehrfache Abschlüsse zu annähernd Vorjahrspreise gemacht. Die Vorräthe am hiesigen Platz sind schon sehr reducirt und die Auswahl in den Gattungen gering.

Berlin, 14. April. [Neue Maklerbank.] Die Bemühungen, eine neue Maklerbank hier am Platze zu constituiren, sind vorläufig aufgegeben worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Betheiligung der Börse an diesem Unternehmen nur eine mäßige und jedenfalls nicht so intensiv war, als man annehmen zu dürfen glaubte.

---

* **[Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.]** Die Bilanz pro 1874 befindet sich im Inseratentheile.

[Vereinsbank Quistorp & Co.] Der Abstimmungstermin in dem Accordverfahren (welches den Gläubigern volle Befriedigung nebst entsprechender Verzinsung seit Eröffnung des Concurses gewährt) ist vom Stadtgericht auf Montag den 26. April festgesetzt worden, und hofft man, daß die Zustimmung der Gläubiger eine fast einmüthige sein werde.

[Rheinische Effectenbank.] In der am 14. d. M. in Köln abgehaltenen Generalversammlung wurde die Liquidation der Gesellschaft beschlossen.

Ausweise.

Paris, 14. April. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme 6,726,000. Portefeuille Zunahme 6,886,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 124,000. Notenumlauf Zunahme 4,071,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 8,783,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 19,079,000. Schuld des Staatsschatzes Abnahme 25,062,000.

London, 15. April. [Bankausweis.] Totalreserve 8,800,985 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,106,220 Pfd. Sterl., Baarvorrath 20,907,205 Pfd. Sterl., Portefeuille 18,286,691 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 18,017,255 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 4,631,965 Pfd. Sterl., Notenreserve 8,062,780 Pfd. Sterl., Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl., Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven — %.

Auszahlungen.

[Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.] Die Auszahlung der Dividende pro 1874 mit 8% findet vom 15. April ab statt. Gleichzeitig erfolgt der Umtausch der 60%igen Interimsscheine in voll eingezahlte Stücke (s. Inf.).

Eisenbahnen und Telegraphen.

[St. Gotthardbahn.] Herr v. Hellwag, bisheriger Baudirector der österreichischen Nordwestbahn, übernimmt nunmehr definitiv die oberste Bauleitung der Gotthardbahn. Herr v. Hellwag hat bereits Seitens der Nordwestbahn seine Entlassung erhalten und wird sich in ca. 6 Wochen auf seinen neuen Posten begeben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 14. April. [Schwurgerichtssitzung.] 1) Der Arbeiter Karl Kaiser aus Strehlitz wurde in der Nacht zum 2. Januar d. J. von dem Pferdeknecht Margane im Dominal-Ochsenstall zu Strehlitz überrascht, als er eben 4 Hühner aus der Hühnerbühne gestohlen und in einen Sack gesteckt hatte. Die Hühnerbühne war dadurch erbrochen, daß zwei Bretter gewaltsam, offenbar mit der Axt, die Kaiser bei sich führte, losgesprengt waren. Kaiser konnte, auf frischer That ertappt, den Diebstahl selbst nicht leugnen, dagegen bestritt er vergeblich den Einbruch verübt zu haben, und behauptet, im Widerspruch mit den Zeugenaussagen, daß die Bretter lose gewesen seien. — Er wurde unter Annahme mildernder Umstände mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre belegt. — 2) Dem Fabrikbesitzer Willmann wurden im Mai v. J. aus seiner aus Fachwerk erbauten Remise zu Patschkau eine bedeutende Quantität Kartoffeln gestohlen. Am Morgen bemerkte ein Arbeiter ein großes Loch in dem Giebel der Remise, und Fußabdrücke zweier Personen bei diesem Loche, welche in das benachbarte Grundstück des Stellenbesitzers Liehr führte. Bei einer in Folge dessen vorgenommenen Haussuchung fand man in der Liehr'schen Scheuer unter Gemülle und Stroh versteckt, zwei volle Sack Kartoffeln, sowie lose Kartoffeln im Betrage von einigen Sack, ferner stand dort eine Leiter, die unten noch Reste von feuchter Gartenerde zeigte, auch lagen auf dem Liehr'schen Felde auf einem Wagen zwei Säcke zerschnittener, zum Stecken zugerichteter Kartoffeln. Auch bei dem Inwohner des Liehr, Berger, fand man theils unter dem Bette, theils in einem Korbe, etwa 4 Metzen Kartoffeln. Liehr giebt zu, daß die Kartoffeln in der Scheuer nicht sein Eigenthum gewesen seien, will aber nicht wissen, wie sie dahin gekommen. Die Identität der vorgefundenen mit den gestohlenen Kartoffeln wird von Sachverständigen mit großer Bestimmtheit dargethan. Liehr behauptet noch, daß die andern Kartoffeln ihm gehören und daß er bei dem Kaufmann Heilborn in Bernstadt 6—7 Sack gekauft, und davon 3 Sack dem Berger für Dienstleistungen gegeben habe. Heilborn bestätigt allerdings, daß er Anfang Mai an Liehr Kartoffeln verkauft hat; indeß die Identität dieser mit den vorgefundenen Kartoffeln ist nicht erwiesen oder wahrscheinlich gemacht. Im Gegentheil bezeugt ein Zeuge, der die Sorte des Heilborn mit der des Willmann verglichen, daß jene kleiner und weniger frisch waren. — Die Geschwornen sprachen Liehr schuldig, den Berger zwar ebenfalls, aber nur mit 7 gegen 5 Stimmen, welchen Spruch der Gerichtshof zu einem freisprechenden ergänzte. Unter Annahme mildernder Umstände wurde gegen Liehr auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust erkannt.

---

8 **Waldenburg**, 14. April. [Verurtheilung.] Im November v. J. wurde, wie seiner Zeit berichtet worden ist, ein von Altwasser nach Hermsdorf gehendes Mädchen in der Nähe des Juliusschachtes von einem Manne angefallen. Als der That verdächtig hat sich seit damals der Brauer Gustav Kretschmer aus Salzbrunn im hiesigen Kreisgericht in Haft befunden. Am Montage stand derselbe vor dem Schwurgericht in Schweidnitz, der versuchten Nothzucht angeklagt. Dem Spruche der Geschworenen, welcher auf „Schuldig" lautete, schloß sich der Gerichtshof an, der sodann den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und zu Ehrverlust auf eben so lange Zeit verurtheilte.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 14. April. [Altkatholische Versammlung.] In einer gestern Abend im Saale des Café restaurant abgehaltenen ungemein zahlreich besuchten Versammlung der Mitglieder der altkatholischen Gemeinde hielt Professor Dr. Weber einen Vortrag über „einige Ansichten mittelalterlicher Päpste und ihre Nachwirkung in der Gegenwart." Ausgehend von einer Schilderung des Kirchenconflicts und des Stadiums, in welches derselbe seit dem Erlaß der päpstlichen Encyclica vom 5. Februar cr. getreten, sprach Redner seine Ansicht dahin aus, daß die Repressivmaßregeln der Regierung, deren tiefeinschneidende Wirkung auch von der römischen Partei anerkannt werde, die Antwort auf die Immediateingabe der Bischöfe jede, auch die leiseste Möglichkeit ausschließen, daß die Regierung in dem Kampfe nachgebe. Die Frage, ob man erwarten könne, daß die römische Curie nachgeben werde, beantwortete Redner aus der Geschichte. In fast anderthalbstündiger Rede wies er, gestützt auf die in wörtliche Uebersetzung citirten, authentischen Aussprüche der Päpste Gregor VII., Innocenz III. und Pauls IV. nach, wie das Papstthum seine eigene und die Stellung des Staates aufgefaßt. Die damals herrschende Ansicht, daß das Papstthum der Sonne, das Königthum dem Monde vergleichbar sei, daß der Papst die Könige absetze und die Völker ihres Eides der Treue entbinden könne, sei auch bei Pius IX. vertreten, dessen Anschauungen über den Staat aus den 1873 in Rom herausgegebenen Briefen des Papstes in ihren Grundzügen geschildert wurde. In Pius IX. hat das Machtbewußtsein der mittelalterlichen Päpste sich auch gesteigert, das vaticanische Concil vom Jahre 1870, in dem die dogmatische Formulirung der politischen Prätensionen der Päpste in dem den Rang einer Glaubenslehre beanspruchenden Unfehlbarkeitsdogma festgestellt wurde, hat jede Umkehr der Curie unmöglich gemacht. Der altkatholische Abgeordnete Petri hat nicht übertrieben, wenn er in der preußischen Kammer es aussprach, daß wir es noch erleben dürften, Pius IX. werde den deutschen Kaiser absetzen, und seine Unterthanen vom Eide der Treue entbinden. Sollte diese äußerste Consequenz maßloser päpstlicher Verblendung eintreten, so würden die Altkatholiken, welche weder die politischen, noch die dem Papste durch das vaticanische Concil zu erkannten religiösen Machtbefugnisse anerkennen, treu stehen zu Kaiser und Reich. Das Ende der schweren Kämpfe wird nach Ansicht des Redners ein Friede sein, welcher, nachdem die Beziehungen zwischen Staat und Kirche auf neuer Grundlage geregelt und befestigt sind, das deutsche Volk einer Glanzperiode entgegenführen werde, wie die deutsche Geschichte keine herrlicher aufzuweisen hat. An der Erreichung dieses Zieles mitzuwirken sei eines jeden Aufgabe.

Nachdem der Redner seinen mit lebhaftesten Beifall aufgenommenen Vortrag beendet, blieben die Mitglieder der Gemeinde noch zu einer General-Versammlung vereinigt, in der einige innere Angelegenheiten erledigt wurden. Schließlich machte Herr Professor Dr. Weber der Gemeinde die hocherfreuliche Mittheilung, daß ihr der Cultusminister auf die Dauer von fünf Jahren eine Jahressubvention von 300 Thlr. zugewiesen.

—d. **Breslau**, 15. April. [Verein zur Hebung der Ziegelindustrie.] Unter dem Vorsitz des Lieutenants und Gutsbesitzers Mündner (Zedlitz) wurde in der gestrigen Versammlung zunächst eine Petition an den Magistrat beschlossen, in welcher u. A. Folgendes ausgeführt wird: Die Besitzer von Oderziegeleien oberhalb Breslaus laden ihre für Breslau bestimmten Ziegelfabrikate am sog. Schlunge am Marienauer Thore aus. Bisher ist dafür seitens des städtischen Ufer-Amtes ein Ufergeld von 2½ Sgr. pro Mille und ein Lagergeld von 2½ Sgr. pro Woche und letzteres erst dann erhoben worden, wenn die Ziegeln länger als 10 Tage lagerten. Vom 1. Jan. 1875 ist dieser Tarif wesentlich geändert worden, indem pro Mille 4 Sgr. Ufergeld gefordert werden, die tariffreie Lagerzeit auf nur 3 Tage beschränkt und das Lagergeld für je einen Monat auf 15 Sgr. erhöht worden ist. Da es nur sehr selten praktisch ausführbar ist, daß die zum Markt gebrachten Ziegeln sofort auf den resp. Bauplatz abgefahren werden können, so erwachsen den Interessenten, besonders mit Rücksicht auf die schon seit einiger Zeit schlechten Ziegelpreise, durch das überaus hohe Ufer — resp. Lagergeld ganz unverhältnißmäßige Spesen. Magistrat wird darum ersucht, es auch fernerhin bei den früheren Tarifsätzen bewenden zu lassen. — Bezüglich des zweiten Punktes der Tagesordnung, betreffend die Gründung eines allmonatlich erscheinenden Vereinsorgans, entschied man sich einstimmig für Gründung desselben. Eine Redactions-Commission, bestehend aus dem Vorstande und dem Vereins-Secretär, die das Recht hat, sich durch geeignete Kräfte zu cooptiren, wird die Leitung des Organs übernehmen. — Bei der am Schluß der Versammlung stattfindenden freien Besprechung wurde mitgetheilt, daß die erstere in diesem Jahre gestrichenen Ziegel in Folge der letzten Nachtfröste zerfroren sind. Es wurde ferner hervorgehoben, daß sich eine starke Baulust zeigt und darum auch eine lebhafte Nachfrage nach Ziegeln vorhanden sei, ohne jedoch eine Preiserhöhung der Ziegeln zu veranlassen.

□ **Breslau**, 14. April. [Verein Breslauer evangel. Lehrer.] In der 6. Sitzung hielt Herr Bähr einen Vortrag über „die Schwachen in der Schule", zeigte wie die wenig begabten und die durch anhaltende Krankheit vom regelmäßigen Schulbesuche zurückgehaltenen Schüler die Arbeit des Lehrers oft nicht unwesentlich erschweren. Als Schwache bezeichnet der Vortragende ferner die Arbeitsscheuen, Denkfaulen und die Kinder, deren häusliche Verhältnisse den Stempel der bittersten Armuth und Hilflosigkeit, ja wohl gar den der Sittenlosigkeit an sich tragen, Kinder, denen Liebe und Herzlichkeit im Hause der Eltern oder Pflegern nicht entgegengebracht wird. Gerade diese aber sind nicht selten ein Hemmschuh für die ganze Klasse. Als die Mittel, die dem Lehrer zu Gebote stehen, um den Schwachen zu Hilfe zu kommen, werden genannt: Langmuth und Geduld, treue Arbeit, herzliche Liebe und Hingabe für den Beruf. Die Debatte brachte Gelegenheit, oben ausgesprochene Gedanken aus der Erfahrung zu belegen und suchte insbesondere über die Ursachen einseitiger Ausbildung durch psychologische Beobachtungen Klarheit zu schaffen. Ursprüngliche Anlage, Temperament u. s. w. geben in mannigfachster Verbindung das Resultat, das uns entweder als außerordentliche Bildungsfähigkeit, oder als das krasseste Gegentheil davon entgegentritt. — Anlangend die angeordnete Verlegung des Handarbeitsunterrichtes auf den Vormittag und Verschiebung wissenschaftlicher Fächer auf den Nachmittag, wurde von den verschiedensten Seiten auf die Undurchführbarkeit dieser Maßregel hingewiesen, deren wohlwollender Charakter hinsichtlich der Handarbeits-Lehrerinnen zwar ersichtlich sei, welche aber durch pädagogische Gründe nicht gestützt werden könne, und die überdies mit dem System des Vormittagsunterrichtes in Contrast trete. — Der Vorsitzende theilt hierauf mit, daß College Menzel an seinem 25jährigen Dienstjubiläum von den Vorstandsmitgliedern Dürr, Bräuer und Ouvrier im Namen des Vereins beglückwünscht worden sei. — Schließlich erfolgte die Aufnahme der Herren Böhme und Schäcker.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. April. Die nationalliberale Fraction stimmt der Regierungsvorlage über die Aufhebung der Verfassungsartikel 15, 16 und 18 zu und lehnt die von der Fortschrittspartei gewünschte gleichzeitige Abschaffung der ersten beiden Alinea des Verfassungsartikels 24, betreffend die möglichste Berücksichtigung der confessionellen Verhältnisse in den Volksschulen, ab. Die Fraction hält es für wünschenswerth, wenn die Regierung zustimme, daß der Gesetzentwurf nur die Aufhebung der betreffenden Verfassungsartikel ausspricht, dagegen der positive Satz des Gesetzes: „die Rechtsordnung der evangelischen und katholischen Kirche xc. im Staate regelt sich nach den Staatsgesetzen", wegbleibt.

Berlin, 15. April. Das Abgeordnetenhaus nahm den vom Herrenhause verändert zurückgelangten Gesetzentwurf betreffs Aufhebung der zur Unterstützung der Hebammen bestimmten Abgabe von Taufen und Trauungen an. Das Haus erledigte darauf die erste und zweite Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Gebühren der Anwälte und Advocaten, und vier weitere kleinere Gesetzentwürfe. Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend einige Abänderungen in der Veranlagung der Klassensteuer. Regierungs-Commissar Finanzrath Rhode rechtfertigt das gegenwärtige System. Auch sei die Regierung bereit, wo nöthig, Correcturen des Gesetzes eintreten zu lassen. Der Finanzminister sagt gleichfalls zu, daß durch die Ausführungsbestimmungen zum Gesetze eine möglichst gleichmäßige Besteuerung erzielt werden solle. § 2 der Vorlage geht an eine besondere Commission. Alles Uebrige wird in erster und zweiter Berathung nach der Regierungsvorlage genehmigt. Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Lehnverbandes in der Kurmark, Altmark und Neumark wird an eine besondere Commission verwiesen. Morgen findet die erste und zweite Lesung der Verfassungs-Abänderungs-Vorlage statt.

Herrenhaus. Fortgesetzte General-Debatte über das Dotations-Sperrgesetz. Gobbin, Meyer (Celle) sind für, Graf Landsberg gegen die Vorlage. Es folgte die Specialdebatte über § 1. v. Wedell ist für die Vorlage, der er nach langen Kämpfen zuzustimmen sich entschloß. Gegen den Paragraphen sprechen Baron Senfft-Pilsach und die Grafen Schulenburg, Lippe, Brühl. Letzterer hält besonders dem Limburger Domcapitel gegenüber die Vorlage für un-

gerecht. (Bismarck tritt ein.) Ministerial-Director Förster weist die Angriffe zurück. Witzleben ist gegen die Vorlage, Graf Pfeil für sein Amendement, wonach die Staatsdotation den Geistlichen erst dann zu entziehen sei, wenn sie die Staatsgesetze übertreten, oder amtlich ihren Ungehorsam erklären. Regierungscommissar Förster erklärt das Amendement für unannehmbar. Debatteschluß. § 1 wird unter Ablehnung des Amendements in Namensabstimmung mit 91 gegen 29 Stimmen, hierauf die übrigen Bestimmungen debattelos und unverändert angenommen.

Paris, 14. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten von der spanischen Grenze haben die königlichen Truppen das Fort Aspe bei Bilbao, welches von den Carlisten überrascht worden war, wieder genommen.

London, 15. April. Der „Morningpost" zufolge würde Russell in der Montagssitzung des Oberhauses Derby Gelegenheit geben, gleichfalls sich über den deutsch-belgischen Depeschenwechsel auszusprechen, namentlich über die Fragen, ob die diplomatische Correspondenz als definitiv abgeschlossen und beendet zu betrachten sei, und ob dieselbe irgendwelche Besorgniß bezüglich der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens einflöße.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 15. April. Die „Liberté" annoncirt die Aufsehen erregende Verlobung der Tochter des Republikaners Leon Say mit dem Sohne des Herzogs de Broglie.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 15. April. Die Donauregulirung ist im Wesentlichen vollendet. Gestern Nachmittag wurde der sechs Klafter breite Durchstich im Rolldamm, der das neue Donaubett verschloß, durch den Andrang des einströmenden Wassers auf 30 Klafter erweitert. Große Dammstrecken wurden abgerissen und die Steinverkleidung des neuen Bettes auf 40 Meter fortgeschwemmt. Abends mußte zur Verhütung größeren Schadens an den Uferböschungsbauten durch das gewaltsame Einströmen der Donau auch der Schwimmschuldamm, der das neue Bett in der Richtuug der verlängerten Praterstraße abschloß, in der Mitte geöffnet werden. Im Laufe der Nacht wurde die Oeffnung durch die Strömung auf 40 Klafter Breite erweitert. Heute fließt die Donau ungehindert durch das ganze neue Bett.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 15. April. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 63, 85. Anleihe 1872 102, 85. do. 1871 —, —. Italiener 71, 20. Staatsbahn 680, —. Lombarden 327, 50. Türken —, —. Spanier —, —. — Fest.

London, 15. April. [Anfangs-Course.] Consols 93,05. Italiener 70⅜. Lombarden 13, —. Amerikaner 105, —. Türken 43⅝. — Wetter: Kalt.

Berlin, 15. April, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 432, —. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 554, —. Lombarden 264. Discontocommandit —, —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Fest.

Berlin, 15. April, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 430, —. Staatsbahn 550, —. Lombarden 260, —. Rumänier 34, 30. Dortmund 26, —. Laura 113, 50. Discontocommandit 176, 50. 1860er Loose —, —. Still.

Berlin, 15. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 428, 50. 1860er Loose 117, 75. Staatsbahn 551, —. Lombarden 259, 50. Italiener 71, —. Amerikaner 99, —. Rumänen 34, 35. 5procent. Türken 43, 30. Disconto-Commandit 176, —. Laurahütte 112, 25. Dortmunder Union 25, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 112, 50. Rheinische 115, — abgest. Berg.-Märk. 86, 75. Galizier 107, —. Schwach.

Weizen (gelber): April-Mai 183, —, Juni-Juli 187, —. Roggen: April-Mai 149, —, Juni-Juli 147, —. Rüböl: April-Mai 54, 70, Septbr.-Octbr. 58, 50. Spiritus: April-Mai 58, 30, Juli-August 60, —.

Berlin, 15. April. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 27 Minuten.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oest. Credit-Actien	423, 50	430, —	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	547, 50	553, —	Laurahütte	112, 25	113, 50
Lombarden	256, 50	262, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	45, —	46, —
Schles. Bankverein	101, 75	102, 50	Wien kurz	183, 50	183, 75
Bresl. Discontobank	83, 50	83, 50	Wien 2 Monat	182, 50	182, 60
Schles. Vereinsbank	90, 75	90, 75	Warschau 8 Tage	282, —	282, 50
Bresl. Wechslerbank	76, 50	76, 50	Oesterr. Noten	184, —	184, —
do. Pr.-Wechslerb.	71, —	70, —	Ruß. Noten	282, 60	282, 80
do. Maklerbank	74, —	74, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr 20 Min.

	15.	14.		15.	14.
4½proc. preuß. Anl.	105, 60	105, 40	Köln-Mindener	112, 75	113, 75
3½prc. Staatsschuld	90, 80	90, 70	Galizier	106, 75	107, —
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 10	Ostdeutsche Bank	78, —	77, 50
Oesterr. Silberrente	68, 90	69, 10	Disconto-Comm.	175, 90	176, 75
Oesterr. Papierrente	64, 70	64, 60	Darmstädter Credit	143, 50	143, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 10	43, 50	Dortmunder Union	25, 75	26, —
Italienische Anleihe	70, 80	70, 90	Kramsta	87, 25	87, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, —	70, 25	London lang	20, 43	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	34, 25	34, 25	Paris kurz	81, 70	—, —
Oberschl. Litt. A.	141, 50	143, —	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	85, —	84, 50	Waggonfabrik Linke	53, 50	53, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	111, —	111, 25	Oppelner Cement	29, —	29, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	111, 50	112, 25	Ver. Br. Oelfabriken	55, 75	55, 75
Berlin-Görlitzer	62, 50	64, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	86, 75	87, 25			

Nachbörse: Creditactien 424, —. Franzosen 548, —. Lombarden 257. Discontocomm. 174, —. Dortm. 25, 70. Laurahütte 111, 20.

Anfangs wenig verändert verflauten unverbürgte Gerüchte und zahlreiche Realisirungen durchweg. Intern. erheblich weichend. Bahnen weniger afficirt. Banken und Industriewerthe offerirt. Anlagen gehalten. Geld flüssig. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 15. April, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 212. Staatsbahn 273,75. Lombarden 127,50. Cassa-Course. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Sehr matt.

Frankfurt a. M., 15. April, Nachm. 2 U. 49 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 212. Franzosen 274,50. Lombarden 128, 50. Böhm. Westbahn 176, 50. Elisabeth 170, 50. Galizier 213, 25. Nordwest 139, —. Silberrente 68¾. Papierrente 64⅝. 1860er Loose 117¼. 1864er Loose 305. Amerik. 1882 99. Russen 1872 102½. Russ. Bodencredit 91½. Darmstädter 143⅝. Meininger 90⅞. Frankfurter Bankverein 77, 70. Wechslerbank 79⅞. Hahn'sche Effectenbank 111,75. Oesterreichische Bank 86. Schles. Vereinsbank 91⅞. Matt.

Wien, 15. April. [Schluß-Course.] Matt.

	15.	14.		15.	14.
Rente	70, 60	70, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	301, 50	300, —
National-Anlehen	74, 70	74, 80	Lomb. Eisenbahn	144, 25	143, 75
1860er Loose	111, 70	111, 50	London	111, 35	111, 30
1864er Loose	138, 50	137, 50	Galizier	234, —	233, 75
Credit-Actien	233, 50	233, 50	Unionsbank	111, 50	111, 75
Nordwestbahn	156, 50	156, —	Kassenscheine	163, 25	163, 12
Nordbahn	197, —	196, —	Napoleonsdor	8, 88½	8, 88
Anglo	133, 25	133, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	51, 25	49, 75			

Newyork, 14. April, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 15⅛. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 121¾. 5% fundirte Anleihe 116½. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 121⅝. Erie 30⅞. Baumwolle in Newyork 16⅜. do. in New-Orleans 16⅞. Raff. Petroleum in Newyork 14¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 14¼. Mehl 5, 30. Mais (old mixed) 96. Rother Frühjahrsweizen 1, 29. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 5½. Schmalz (Marke Wilcox) 15⅝. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 15. April. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 182, 50. Mai-Juni 183, 50. Juni-Juli 185, 50. Roggen matter, April-Mai 148, 50, Mai-Juni 146, 50. Juni-Juli 146, —. Rüböl fester, April-Mai 54, 70, Mai-Juni 55, —, September-October 58, 80. Spiritus flau, April-Mai 57, 60, Juni-Juli 57, 80, August-Septbr. 59, 30. Hafer April-Mai 177, —, Juni-Juli 160, —.

Köln, 15. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen behauptet, Mai 19, 70, Juli 19, 25. Roggen fest, Mai 15, 40, Juli 14, 95. Rüböl nachgebend, loco 30, 20, Mai 30, 20, October 31, 70.

Hamburg, 15. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) matt, April-Mai 186, —, September-October 191½, —. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, April-Mai 152, —. September-October 147, —. Rüböl still, loco 57, October 56½, Mai 59¼. Spiritus still, per April 44½, per Juni-Juli 44½, per Juli-August 45½. Wetter: Schön.

Paris, 15. April. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, per April 54, 50. per Mai 54, 75, per Mai-Juni 55, —, per Juli-August 56, —. Weizen steigend per April 25, —, per Mai 25, 25, per Mai-Juni 25, 50, per Juli-August 25, 75. Spiritus ruhig, per April 52, 75. Mai-August 54, —. Wetter: Sehr schön.

Amsterdam, 15. April, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Mai 264, Roggen pr. Mai 183, Raps pr. October 376 Fl.

Stettin, 15. April. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, per April-Mai 187, 50, per Mai-Juni 187, 50. Roggen matt, per April-Mai 147, 50, per Mai-Juni 146, —. Rüböl matt, per April-Mai 51, 25, per Sept.-October 55, —. Spiritus: flau, per loco 55, 50, per April-Mai 58, 60, per Juni-Juli 58, 80. Petroleum per Herbst 12, 50. Rübsen per April —, pr. März —.

Glasgow, 15. April. [Schlußbericht.] Roheisen 68, 3.

Hamburg, 15. April, Abends 9 Uhr 15 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 319, —. Oesterreichische Credit-Actien 211, 50. Oesterreichische Staatsbahn 685, —. Oesterreichische Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz- und Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Neue Rheinische —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 111 12. Dortm. Union — —. Inländische Spanier — —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Fest bei geringen Umsätzen. Glasgow 68, 3,

Frankfurt a. M., 15. April, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 212, —. Oesterreichische franz. Staatsbahn 274, —. Lombarden 127, 12. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 212, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Schluß fest.

Paris, 15. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 87. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 87. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 70, 80. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 677, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 323, 75. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 44, —. do. de 1869 —, —. Türkenloose 125, 50. Spanier inter. 18⅝. Spanier exter. 23. Französische Anleihen ziemlich fest, anderes träge.

London, 15. April, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 93, 05. Ital. 5%. Rente 70⅜. Lombarden 12⅞. 5pCt. Russen de 1871 100½. dto. de 1872 100⅛. Silber 57¼. Türk. Anleihe de 1865 43, 11. 6pCt. Türken de 1869 54¼. 6pCt. Verein. St. per 1882 105⅛. Silberrente 68¼. Papierrente 64¼. Berlin —, —. Hamburg Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 3¼. Bankeinzahlung 8,000 Pfd. Sterl.

Laut Mittheilung der General-Direction ist die Frist für die Raumanmeldung in Philadelphia (§ IV. des Allgemeinen Reglements für ausländische Aussteller) bis zum 1. Juni d. J. verlängert worden.

Die unterzeichnete Commission befindet sich demzufolge in der Lage, Anmeldungen für die Beschickung der Ausstellung noch bis zum

10. Mai dieses Jahres

entgegenzunehmen. [5363]

Die Reichscommission für die Weltausstellung in Philadelphia 1876.

Dr. Jacobi.

Wir unterzeichneten Mitglieder des Kirchenraths und der Gemeindevertretung der evangelischen Parochie Waldenburg erklären hiermit, daß wir dem Proteste der Breslauer evangelischen Kirchen-Collegien vom 14. Februar 1875 gegen die Beschlüsse der schlesischen Provinzial-Synode beitreten und diese unsere Meinungsäußerung zur Kenntniß Sr. Excellenz des Cultusministers und des Oberkirchenraths bringen.

Waldenburg, im April 1875.

Waldenburg:

Berndt, Apotheker, **Bock**, Kaufmann und Stadtverordneter, **von Chappuis**, Rechtsanwalt und Stadtverordneter, **Franz Dimter**, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter, **Ehlert**, Kaufmann, **Eitner**, Obermaler und Stadtverordneter, **Fischer**, Tischlermeister, **Gewiese**, Baumeister und Stadtrath, **Halangk**, Dreslermeister und Stadtverordneter, **Ißmer**, Bergwerks-Director und stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher, **Knorrn**, Buchhändler und Stadtverordneter, **Ludwig**, Bürgermeister, **Schütze**, Bergschul-Director und Beigeordneter, **Seidel**, Bergwerks-Inspector, Dr. **Treu**, Gymnasial-Prorector, **Carl Walter**, Gutsbesitzer.

Dittersbach:

Ansorge, Gutsbesitzer, **Burghardt**, Bäckermeister, **Crone**, Porzellandreher, **Horn**, Bahnhofs-Restaurateur, **Tschirner** Gruben-Steiger, **Welz**, Lehrer.

Alt-Hain:

Leupold, Bäckermeister.

Hermsdorf:

Ertel, Ober-Steiger, **Fröhlich**, Rittergutsbesitzer, **Hanke**, Gutsbesitzer, **Opitz**, Kaufmann, **Heinrich Schroth**, Gutsbesitzer, **Julius Sprotte**, Gutsbesitzer, **Steiner**, Bergwerks-Director und Bergrath, **Carl Stephan**, Gutsbesitzer, **Vogler**, Hütten-Director.

Ober-Waldenburg:

Hermann Alberti, Fabrikbesitzer, **Jacob**, Rendant, **Riedel**, Schmiedemeister.

Steingrund:

Päsler, Gerichtsscholz.

Weisstein:

Dienst, Steiger, **R. Höwert**, Ober-Steiger, **Seidel**, Kaufmann, **Stein**, Gerichtsscholz, **Ernst Tscherfich**, Gutsbesitzer, **Weihrauch**, Gutsbesitzer, **Wilkner**, Lehrer. [5420]

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	336,9	— 4,8	—	N. stürmisch.	heiter.
8 Petersburg	333,9	— 0,7	—	SSW. stille.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	329,8	— 2,8	—	W. lebhaft.	Schnee.
8 Stockholm	337,3	0,8	—	NNW. stark.	heiter.
8 Skudesnäs	340,9	4,8	—	NNW. mäßig.	etwas bewölkt.
8 Gröningen	340,6	4,6	—	NNW. mäßig.	bewölkt.
8 Helder	341,4	4,5	—	NW. z. N. schw.	—
8 Hernösand	338,3	— 0,2	—	N. stark.	heiter.
8 Christiansd.	341,1	2,2	—	N. mäßig.	bewölkt.
8 Paris	341,7	3,9	—	NO. mäßig.	heiter.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
6 Memel	336,5	0,4	— 0,2	W. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	336,5	1,4	— 1,7	W. stille.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	336,8	2,0	— 0,8	—	bedeckt.
7 Cöslin	338,2	2,1	— 1,2	NW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Stettin	336,4	2,6	— 0,8	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Puttbus	336,3	2,8	— 0,6	N. schwach.	bezogen.
6 Berlin	337,2	2,9	— 0,9	W. schwach.	trübe, Regen.
6 Posen	335,6	1,8	— 1,4	WSW. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Ratibor	331,4	0,0	— 3,1	S. schwach.	völlig heiter.
6 Breslau	333,5	1,3	— 1,7	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	335,8	2,0	— 1,9	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	338,0	2,4	— 1,3	W. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	339,0	1,8	— 3,5	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	334,7	— 0,1	— 4,5	O. schwach.	heiter, Neb., Reif.
6 Flensburg	338,8	4,5	—	NO. lebhaft.	bewölkt.
7 Wiesbaden	335,9	— 0,6		SO. schwach.	völlig heiter.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Bernstein,
Max Silbermann.
Dresden. [3854] Myslowitz.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut: [3861]
Leopold Falk und Frau, geb. Lichtenberg.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Lewy**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [3868]
Creutzburg OS., den 14. April 1875.
Emanuel Liebrecht.

Statt besonderen Meldung.
Verwandten und Freunden widmen schmerzerfüllt die taurige Nachricht, daß unser heißgeliebter Onkel, Rentier
Herr **M. Mendelsohn**
um 3½ Uhr im Alter von 72 Jahren verschieden ist. [3855]
Breslau, den 14. April 1875.
Bertrand Zadig,
Anna Zadig nebst Kinder.
Beerdigung: Freitag, den 16. ds. um ½5 Uhr.
Trauerhaus: Klosterstraße 90.

Am 13. April c. starb zu Breslau Herr Kreisrichter [1713]
Paul Heymann.
Seit 9 Jahren Mitglied des hiesigen Gerichts, war derselbe wegen seiner Pflichttreue und Herzensgüte von Collegen und Gerichtseingesessenen gleich hochgeachtet, so dass sein Verlust allgemein schmerzlich empfunden wird. Wir werden das Andenken des theueren Dahingeschiedenen stets in Ehren halten.
Wohlau, den 14. April 1875.
Die Richter, der Staatsanwalt und die Rechtsanwälte des Königl. Kreisgerichts.

Verspätet.
Am 3. d. Mts., Abends 9 Uhr, starb nach mehrwöchentlichem, schwerem Krankenlager unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe
Carl Glück
im Alter von 29 Jahren.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies seinen Freunden und Bekannten an [5443]
Die Hinterbliebenen.
Ober-Glogau. Gogolin.

Heute früh 10 Uhr verschied nach vierwöchentlichem Krankenlager an der Brustentzündung und Herzbeutelwassersucht unser theurer College, der Rector der Stadt- und Fürstenthumsschule
Friedrich Topp
im vollendeten 44. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt beklagen wir den Verlust, den die Schule sowohl als die Unterzeichneten durch den Heimgang des in seinem Berufe unermüdlich thätigen Dahingeschiedenen erlitten haben. Sein biederes und herzgewinnendes Wesen bewahren ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [1712]
Sagan, den 14. April 1875.
Das Lehrer-Collegium der Stadt- und Fürstenthumsschule.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Hr. Appell.-Ger.-Referendar Müller mit Frl. Clara Brose in Cöslin. Hr. Pfarrer Wedemann in Auglitten mit Frl. W. Klein in Schönau i. Westpr.
Verbindungen: Herr Pastor Teschendorf in Cramonsdorf mit Frl. Marie Dieckhoff in Breitenfelde. Hr. Landesältester v. Watzdorf in Schönfeld mit Frl. Elisabeth v. Lieres und Wilkau in Gallowitz. Hauptm. aggr. dem Magdeb. Feld-Art.-Regt. Nr. 4, command. zur kaiserl. Botschaft in Paris Hr. Theremin mit Frl. Adele Binet in Genf.
Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Hptm. Reinhard in Bremen, dem Herrn Kreisrichter Kindel in Osterwieck a. H. — Eine Tochter: Dem Herrn Pastor Sauer in Damerow.
Todesfälle: Pr.-Lt. im Ostpr. Fuß-Art.-Regt. Nr. 1 Herr Jester in Berlin. Herr Prediger Hinneberg in Spandau. Stabs- und Bat.-Arzt des Füs.-Bat. 5. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 48 Herr Dr. Tzscheutschler in Soldin. Verw. Frau Oberst-Lieut. v. Pastau in Fraustadt. Verw. Frau Gerichts-Assessor Hermann in Züllichau.

Für die uns so zahlreich zu Theil gewordenen Beweise der Theilnahme bei dem so plötzlich erfolgten Dahinscheiden und der Beerdigung unseres Vaters, Bruders und Onkels, des Justizrath **Wilhelm Bouneß**, sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten tiefgefühltesten Dank. [3866]
Insbesondere danken wir dem Herrn Senior **Treblin** für die wahrhaft trostreiche Grabrede.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Singakademie.
Sonnabend, 17. April, Abends halb 8 Uhr, Uebung für [5382]
Tenor und Bass
im Musiksaal. Die hochgeehrten Herren Mitglieder werden um recht zahlreiche Theilnahme dringend gebten. **Schaeffer.**

Bilanz
der
Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft
pro 1874.

Debet.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
An Conti der beiden Gas-Anstalten per 31. December 1874				
a. **Beuthen**: Anlage-Capital	Thlr. 183,937. 9. 6.			
do. Betriebs-Capital	„ 4,898. 4. 11.	188,835	14	5
b. **Glogau**: Anlage-Capital	Thlr. 157,875. 11. 10.			
do. Betriebs-Capital	„ 13,838. 5. 2.	171,713	17	—
„ **Cassa-Conto**: bei der Breslauer Wechsler-Bank deponirte Gelder		26,139	20	9
„ **Effecten-Conto**: bestellte Cautionen		2,017	4	—
„ **Debitoren**: Guthaben bei Banquiers		5,127	4	—
	Thlr.	393,833	—	2

Credit.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Per **Actien-Capital-Conto**: auf 500,000 Thlr. eingezahlte 60%		300,000	—	—
„ **Creditoren**, nur Hypotheken-Gläubiger		57,339	7	9
„ **Reserve-Fond-Conto**: einschließlich Special-Reserve für Gas-Anstalt Glogau		6,850	—	—
„ **Reingewinn** pro 1874 Thlr. **29,643. 22. 5**, davon:				
8% Dividende auf 300,000 Thlr.	Thlr. 24,000. —. —.			
Reserve-Fond-Dotirung 19½%	„ 3,600. —. —.			
Tantième an den Aufsichtsrath	„ 2,000. —. —.			
Gewinn-Uebertrag auf 1875	„ 43. 22. 5.	29,643	22	5
	Thlr.	393,833	—	2

Vorstehende Bilanz ist geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden worden.
Breslau, den 3. April 1875.
Samuel Freund. **Emil Friedländer.**
Delegirte des Aufsichtsrathes.

Die durch Beschluß der General-Versammlung vom 13. April cr. auf 8% festgesetzte Dividende pro 1874 wird gegen Präsentation der **60%tigen** Interimsscheine pro Stück derselben mit **Mark 28,80 vom 15. April cr. bei der Kasse der Breslauer Wechsler-Bank** zur Auszahlung gelangen.

Gleichzeitig erfolgt von diesem Tage ab, gemäß des General-Versammlungs-Beschlusses vom 13. April 1874, unbeschadet der Artikel 248 resp. 243 und 245 D. H.-G.-B., bei der Breslauer Wechsler-Bank der Umtausch unserer 60%tigen Interimsscheine in voll eingezahlte Stücke à 600 Mark derartig, daß auf je 10 Interimsscheine — unter vorheriger Zuzahlung von 10% gleich 600 Mark nebst Zinsen vom 1. Januar 1875 — 7 Vollactien ausgehändigt werden. Die genannte Bank wird auch die Regulirung etwaiger nicht auszugleichender Beträge zum Paricourse übernehmen. [5421]

Breslau, den 14. April 1875.
Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.
Berger.

Stadt-Theater.
Freitag, d. 16. April. Abschieds-Vorstellung der kgl. Würtemberg. Kammersängerin Frau Marie Schröder-Hanfstängl: „**Martha**", oder: „**Der Markt zu Richmond.**" Oper in vier Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von F. von Flotow. (Lady Harriet, Frau M. Schröder-Hanfstängl.)
Sonnabend, den 17. April. Zum 2. Male: „**Der Lieutenant und nicht der Oberst!**" Schwank in 3 Akten frei nach einer älteren Idee des Jan. Alex Graf Fredrov von Louis von Saville. Zum Schluß: Zum 3. Male: „**Fontana, die Nixe von Palermo.**" Ballet in 2 Abtheilungen und 4 Bildern vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Pugni.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 18. April. Erstes Gastspiel des Frl. Anna Schramm. Zum ersten Male: „**Lockere Zeisige.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von O. F. Berg und E. Jacobson. Musik von G. Michaelis. (Dore, Fräul. Anna Schramm.) [5433]

Lobe-Theater.
Freitag. **Geschlossen.**
Sonnabend. Abschiedsvorstellung der Frau Anna Glenk. Auf Verlangen: „**Ein Kind des Glücks.**"
Sonntag. „**Mamsell Angot.**"
Wegen Unpäßlichkeit des Fräul. Mila Röder findet die erste Aufführung von „**Schönröschen**" erst nächste Woche statt. [5449]
Das Geld für die vorgemerkten Billets wird an der Kasse des Lobetheaters zurückgezahlt.

Textbücher zu [5411]
„Schönröschen"
(La jolie parfumeure)
à 5 Sgr. in der Buchhandlung von **H. Scholtz** im Stadt-Theater.

Mellini-Theater.
Heute Freitag, Abends 7½ Uhr:
Drittletzte Vorstellung.
Auf geehrtes Verlangen:
The Fakhir und das schlafende **Mädchen.** — Auftreten des Fischmenschen Mr. Natator.
Zum Schluß: Die Wunder-Fontaine.
Morgen Sonnabend: 2 Vorstellungen. I. Nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen für sämmtliche Schüler und Schülerinnen, II. Abends 7½ Uhr: **Vorletzte Vorstellung.**
Sonntag: Schluß-Vorstellung.

Hôtel de Silésie.
Heute Freitag:
Große Vorstellung
(Neues Testament)
der
Altbairischen Gesellschaft
unter der Direction von
J. B. Schneider.
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Ende 10 Uhr. [5427]
Preise der Plätze:
Sperrsitz 2 Rm. (20 Sgr.), Reservirter Sitz 1½ Rm. (15 Sgr.), Sitzplatz 1 Rm. (10 Sgr.), Stehplatz 50 Pf. (5 Sgr.)
Hochachtungsvoll
J. B. Schneider.

Für Frauen- und Kinder-Krankheiten 8—9, 2—4 Uhr. [4843]
Dr. **Dyrenfurth**, Neue Graupenstr. 17.
Impfungen: Mittwochs 3—4 Uhr.

Im Musiksaal der Universität.
Richard Türschmann's
Recitationen
der Trilogie des Sophokles.
Freitag, den 16.: Oedipus auf Kolonos.
Montag, den 19.: Antigone.

Einzelne Billets für numerirte Sitze 3 Mk., für unnumerirte Plätze à 2 Mk. bei **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstrasse Nr. 30. [5446]

Mein Benefiz-Concert,
Sonnabend, den 17. April 1875,
findet, wegen unaufschiebbarer Probe der Singacademie, **nicht im Musiksaale der Universität**, sondern in Herrn **Springer's Concert-Saal** in der Gartenstraße, unter Mitwirkung der Königl. würtembergischen Hofsängerin Frau **Schröder-Hanfstängel**, Frl. **Richter**, Frl. **Bland** vom hiesigen Stadttheater, der Herren **Seidelmann**, **Frank**, **Stavie**, des Harfenvirtuosen des Stadttheaters, der Herren **Rieger** und **Prawit**, statt. [5450]
Logen à 1 Thaler excl. Entree, sowie Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Kunsthandlung des Herrn **Lichtenberg**, sowie bei den Herren **Hansen**, **Wuitek**, **Koller**, **Schwarz & Müller** und bei Herrn **Eger**, Cigarrenhandlung, Ohlauerstraße, zu haben. Abends an der Kasse 20 Sgr.
Hochachtungsvoll
Max Wiedermann.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
unter Leitung
ihres Directors Herrn Bilse
und der
Tiroler
Concert-Sänger-Gesellschaft
des Herrn
Ludwig Rainer
aus Achensee
(4 Damen und 6 Herren).
Anfang 7½ Uhr. [5292]

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten
der deutschen Chansonette-Sängerin
Fräulein **Cora Wolff.**
Anfang 7½ Uhr. [5432]
Entree à Person 25 Pf.

Breslauer Brauhaus.
Zwingerstraße Nr. 14.
Heute Freitag:
Grosses
Militär-Concert
der Kapelle des k. k. Oesterreich. Infanterie-Regiments Nr. 35,
unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Drennetz.
Anfang 7 Uhr. Entree 3 Sgr.
Näheres die Tageszettel.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert.
Anfang 7 Uhr. [5426]
Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag:
Sinfonie-Concert.
Anfang 7 Uhr. [5431]
Entree à Person 25 Mrkpf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Brieg.
Mittwoch, den 21. April (Busstag), Abends 7 Uhr,
im Concertsaale des Schauspielhauses
Löwe's Oratorium
Die
Sieben Schläfer.
Bestellungen auf **reservirte** Plätze werden in dem Geschäftslokale des Herrn Kaufmann **Matzdorff** entgegengenommen. — Ende 9½ Uhr.
[4508] **E. Jung.**

Vis-à-vis dem
Stadt-Theater.
Von 11 bis 1 Uhr täglich:
Großes Frühstücksbuffet
nach Hamburger Art
bei glasweiser Verabreichung [5350]
guter Weine
Porter und Ale.
Kempner's
Weinhandlung.

Ein junger Mann, der der **russischen Sprache** mächtig ist, wünscht entweder in der Sprache Unterricht zu ertheilen oder in derselben Correspondenz zu führen. [3694]
Reflectanten wollen sich gefälligst **Sonnenstr. 36**, 1 Stiege, wenden.

Vorschuß-Verein zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft,
Dinstag, 20. April, Abends 7 Uhr,
in Springer's Local (Weißgarten), Gartenstr. 16.
Ordentliche General-Versammlung.
T.-O. 1. Mittheilungen. — 2. Neuwahl von 24 Mitgliedern des Verwaltungsrathes. — 3. Bericht des Verwaltungsrathes gemäß § 33 u. 72 des Statuts. — 4. Rechnungslegung und Bilanz. — 5. Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung. (Dividende.) — 6. Entlastung des Vorstandes. (Decharge.) — 7. Festsetzung des Maximalzinsfußes. 8. Wahl von Deputirten zum Allgemeinen Vereinstage. — 9. Bestimmung des Höchstbetrages der Anlehen und Spareinlagen.
Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann in unserem Vereinslocale und am Versammlungsabende an der Controle in Empfang genommen werden. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches.
Der Vorstand. [5424]
Lasswitz. Ullrich. Hofferichter.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die sämmtlichen Waarenbestände nebst Utensilien des **Kaufmann Wilhelm Saebsch'schen Materialwaaren-Geschäfts**, verbunden mit einem **Restaurations-Zimmer, Langegasse 18**, beabsichtige ich im Ganzen baldigst zu verkaufen. [3858]
Die gerichtliche Taxe nebst Inventarium kann in meinem Comptoir in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden; die Verkaufs-Bedingungen bleiben mündlicher Vereinbarung vorbehalten.
Paul Zorn,
Gerichtlicher Verwalter der Wilhelm Saebsch'schen Concursmasse, Friedrichsstraße 18.

Zu der am 3., 4. und 5. Juni
stattfindenden [5429]

II. Schlesischen Pferdeschau

mit Markt, Prämiirung und Verloosung sind noch einige Boxes und mehrere Stände in der Ausstellungshalle zu vergeben.
Es wird um bald gefl. Anmeldung ersucht.
Die Anmeldungsformulare hierzu sind gratis vom General-Secretariat des Schlesischen Rennvereins, Breslau, Carlsstraße 28, zu beziehen.
Anmeldungen für Stände im Freien werden noch bis 15. Mai angenommen.
Loose à 3 Mark (1 Thlr.) versendet Herr **Emil Kabath**, **Carlsstraße Nr. 28.**

Einige hundert Stück
Clichés
(Skizzen und Porträts), große und kleine, von einem großen Wiener humoristischen Wochenblatte, sind theilweise oder zusammen billig zu verkaufen.
Gefl. Offerten sind unter Chiffre **„Clichés"** 740 an das Annoncen-Bureau von **A. Oppelik** in **Wien** umgehend einzusenden, die sofort ausführlich beantwortet werden. [1631]

Ich wohne jetzt [5436]
Dominikanerplatz 1a.
Sprechstunde 3—4 Uhr.
Dr. **Baer**, praktischer Arzt.

Unser Comptoir und Lager befindet sich jetzt [3865]
Carlsstraße 31.
Caskel Frankenstein & Sohn.

Flügelunterricht.
Eine j. Dame, in der Musik ausg., wünscht noch Stunden zu erth. oder 4händig zu spielen. Offerten erbeten unter M. 15 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Musikunterricht und Nachhilfe in den Schularbeiten ertheilt eine Dame gegen mäßiges Honorar. Näh. Höfchenstr. 6 b., 3. Etage. [3692]

Bad Köstritz
(Station der Zeitz-Geraer Eisenbahn).
Trockene warme Sandbäder,
die sich seit 1865 durch die günstigsten Erfolge bewährt. [5438]
Eröffnung Mitte April.
Sehr kräftige Sool- und andere Bäder.
Eröffnung Mitte Mai.
Das Directorium.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig (gegründet 1824)

betritt **ohne Unterbrechung ihr 52. Geschäftsjahr,** nachdem dieselbe während dieses Zeitraumes circa 1152 Millionen Mark versichert und crca 14 Millionen Mark Schäden vergütet hat. Das Jahr 1874 ist als durchweg günstig zu bezeichnen, da es einen Zuwachs von **circa 11 pCt.** der **Versicherungssumme** gegen das Vorjahr erhalten und ohne einen Nachschuß zu erheben, den vorhandenen Reservefond auf die ansehnliche Höhe **von 153,000 Mark,** der auch neu hinzutretenden Mitgliedern zu Gute kommt, gebracht hat. Diese Umstände, sowie die allseitig anerkannte Coulanz der Gesellschaft lassen sie hoffen, auch in diesem Jahre neue Freunde und Anhänger zu finden. [5417]

Als namhafte Vortheile dieser Gesellschaft sind hervorzuheben:

die Versicherungen können **mit** oder **ohne** Stroh erfolgen; im Falle der **Mitversicherung** von Stroh werden die Prämien um **17 Pfennige** für **100 Mark Versicherungssumme** bei Halmgetreide, Gemenge, Erbsen, Wicken und Oelsaaten **billiger berechnet.**

Policengelder werden nicht erhoben.

Als versichert werden Feldfrüchte betrachtet, sobald der vorschriftsmäßig angefertigte Antrag nebst Prämie im Büreau der Anstalt zu Leipzig eingegangen, oder bei einer **Postanstalt 12 Stunden vor erfolgtem Hagelschlag,** zur **Beförderung** an die Direction oder die betreffende **General-Agentur** abgegeben worden ist.

Die **Schäden** werden binnen **Monatsfrist** nach deren Feststellung und Genehmigung durch die Direction zum Netto-Betrage der Taxe **baar und voll** bezahlt.

Die Prämiensätze sind nach der erfahrungsmäßigen Gefährlichkeit der Gegenden revidirt und festgestellt, es dürfte sonach den gerechten Anforderungen der geehrten Mitglieder nach jeder Richtung hin entsprochen werden, und sich immer mehr die Ueberzeugung aufdrängen, daß bei der sorgfältigen Verwaltung die Gegenseitigkeit nicht nur die **möglichste Billigkeit,** sondern auch die **größte Sicherheit** vermöge der Garantie unter einander gewährt, in günstigen Jahren aber noch den Vortheil in Aussicht stellt, die geringe Prämienzahlung durch eine Dividende zu vermindern. Die Verwaltung ist stets bestrebt, nach dem Princip strengster Gerechtigkeit alle Hagelschäden den Thatsachen gemäß zu reguliren.

Ich empfehle demnach aus voller Ueberzeugung den Herren Landwirthen diese höchst achtbare und gemeinnützige Anstalt zur geneigten Benutzung.

Die zur Versicherung erforderlichen Papiere sind bei Unterzeichnetem,

bei dem Hauptagenten Herrn S. Friedeberg in Breslau,

sowie bei sämmtlichen Herren Vertretern in der Provinz Schlesien unentgeltlich zu haben, woselbst auch jede gewünschte Auskunft jederzeit bereitwilligst ertheilt wird.

Liegnitz, im April 1875.

Der General-Agent für Schlesien.
G. Kerger.

Thätige und solide Agenten in noch unbesetzten Städten und Ortschaften werden jederzeit angestellt. D. O.

Concurs-Eröffnung. [343]

I. Ueber das Vermögen der **Association Breslauer Schneider — eingetragene Genossenschaft** — Schuhbrücke Nr. 72 hierselbst, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 11. März 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Georg Beer hier, Blumenstraße Nr. 1, bestellt.

II. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 30. April 1875, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius: Stadt-Gerichts-Rath Engländer im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Mai 1875
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Mai 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. Juni 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius: Stadt-Gerichts-Rath Engländer im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Niederstetter, Lubowski, Löwe und Lewald zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 15. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [342]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Nemela** hierselbst ist der Kaufmann **Karl Michalock** hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 10. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Kreise Krotoschin belegene, dem früheren Kaufmann **Lewy Cohn** und dessen Ehefrau **Ernestine,** geb. **Lewy,** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 458 Hektaren 70 Aren 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 4808 Mark 35 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 720 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am Mittwoch, den 15. September d. J., Vormittags um 9 Uhr, im Sitzungssaale Nr. 22 hier

versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf Freitag, den 17. September d. J., Vormittags um 12 Uhr, im Geschäftslocale Nr. 29 hier

anberaumten Termine öffentlich verkündet werden. [882]

Krotoschin, den 10. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [876]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 373 die Firma

„Herrmann Quander"

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Quander** aus Schweidnitz, heute eingetragen worden.

Schweidnitz, den 14. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [877]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 374 die Firma

„E. Eisenberg"

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Eisenberg** aus Schweidnitz, heute eingetragen worden.

Schweidnitz, den 14. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

4000 Thlr. Hypothek

hinter Pfandbriefen mit dem 33fachen Reinertrage ausgehend, ist bei **6%** Zinsen sofort zu cediren. Näheres unter Chiffre P. H. 98 im Briefkasten der Schles. Ztg. [5447]

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.,
I. Abtheilung,
den 10. April 1875,
Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Alwin Schmidt** zu Kattowitz, eines persönlich haftenden Gesellschafters der in unserem Handels-Register am 15. October 1874 zur Löschung gekommenen Firma **Heller & Schmidt** zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 3. October 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Scherner zu Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. April 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Nagel

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 8. Mai 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [878]

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 22. Mai 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 28. Mai 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwälte Ehrlich, Tarlau und Morgenroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [881]

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der Handelsgesellschaft **C. Kulmiz** in Spalte 3 folgender Vermerk eingetragen worden:

In Steinau a./O. ist eine neue Zweigniederlassung errichtet; eingetragen zufolge Verfügung vom 8. April 1875.

Striegau, den 8. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [879]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 393 die Firma

„J. Freitag"

hier und als deren Inhaber der Wurstfabrikant **Joseph Freitag** hierselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 2. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [880]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 394 die Firma

„J. Köpper"

zu Nieder-Langenbielau und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Josef Köpper** daselbst heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 5. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nachstehende Personen und zwar:

1) **Franz Hlubek,** geboren zu Deutsch-Crawarn, Kreis Ratibor, den 15. September 1845, Ersatz-Reservist 1. Klasse und zuletzt in Deutsch-Crawarn wohnhaft gewesen,
2) **Joseph Kuballa,** geboren zu Beneschau, Kreis Ratibor, den 1. Mai 1846, Ersatz-Reservist 1. Klasse und zuletzt in Beneschau wohnhaft gewesen,
3) **Johann Struhalla,** geboren zu Beneschau, Kreis Ratibor, den 5. August 1847, Ersatz-Reservist 1. Klasse und zuletzt in Beneschau wohnhaft gewesen,
4) Gefreiter **Joseph Kuczera,** geboren zu Beneschau, Kreis Ratibor, den 12. März 1836 und zuletzt in Beneschau wohnhaft gewesen,
5) Gemeiner **August Rother,** geboren zu Zabrzeh, Kreis Ratibor, den 20. Januar 1840 und zuletzt in Zabrzeh wohnhaft gewesen,
6) Gemeiner **August Liczko,** geboren zu Kosmütz, Kreis Ratibor, den 7. August 1837 und zuletzt in Kosmütz wohnhaft gewesen,
7) Gemeiner **Joseph Starzensky,** geboren zu Klein-Darkowitz, Kreis Ratibor, den 21. Februar 1833 und zuletzt in Klein-Darkowitz, demnächst in Beuthen wohnhaft gewesen,
8) Gefreiter **Emil Herrm. Haase,** geboren zu Deutsch-Crawarn, Kreis Ratibor, den 3. März 1842 und zuletzt in Deutsch Crawarn wohnhaft gewesen,

sind von der Königlichen Polizei-Anwaltschaft auf Grund des § 360, zu 3 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches, wegen unerlaubten Auswanderns angeklagt und werden auf Grund dieses Paragraphen zur Untersuchung gezogen.

Die ihrem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannten Angeklagten werden hierdurch zu dem zur öffentlichen und mündlichen Verhandlung der Sache auf

den 26. Mai 1875, Vorm. 9 Uhr

an der hiesigen Gerichtsstelle anberaumten Termine mit der Aufforderung geladen, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel zur Stelle zu bringen, oder uns so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Im Falle des Ausbleibens der Angeklagten oder eines gesetzlich zuläßigen Vertreters wird mit der Verhandlung und Entscheidung der Sache in contumaciam verfahren werden.

Hultschin, den 27. Januar 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Untersuchungs-Richter.
Dr. Wanjeck. [500]

Es wird hier eine z. Z. mit 750 Mark dotirte

evangelische Elementar-Lehrerstelle

vacant. Das Gehalt steigt von 5 zu 5 Dienstjahren um je 187,5 Mark bis zu 1500 Mark.

Die Bewerber wollen uns ihre Zeugnisse bis spätestens zum 30. April cr. einreichen. [887]

Frankenstein, den 15. April 1875.

Der Magistrat.

Vacante Lehrerstelle.

An der unter unserem Patronate stehenden evangelischen Schule zu Rauscha wird die mit 900 M. Gehalt dotirte 2. Lehrerstelle vacant und sind Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 25. d. Mts. an uns einzureichen. [5359]

Görlitz, den 9. April 1875.

Der Magistrat.

Das **ehemalige Schweitzer'sche Gasthaus in Schwientochlowitz** beabsichtigen wir **zu verkaufen** oder **als Gasthaus zu verpachten.** Kauf- oder Pachtlustige wollen ihre Offerten an uns einsenden.

Neudeck, den 14. April 1875.

Die General-Direction.

Bekanntmachung.

Vom 18. d. Mts. ab werden auf der fiscalischen Steinkohlengrube Königin Louise bei Zabrze O/S. die nachstehenden Verkaufspreise zur Anwendung kommen: für 50 Kilogramm oder 1 Centner loco Königin Louise-Grube franco Waggon resp. Verladeplatz.

Fettstückkohlen	60 Pfg.
Flammstückkohlen	55 „
Würfelkohlen	40 „
Fettkleinkohlen v. Prz. Schönaichschacht	34 „
Fettkleinkohlen von Scalleyschacht	29 „
ungerätterte Flammkleinkohlen (Förderkohle)	28 „
gerätterte Flammkleinkohlen	32 „

$1\frac{2}{3}$ Centner entsprechen circa 1 Hectoliter. [5418]

Zabrze, den 9. April 1875.

Königliche Berg-Inspection.

Einem hochgeehrten Publikum von Kattowitz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich daselbst eine [1704]

Niederlage meiner elegant gebauten Wagen

errichtet habe. Dieselbe befindet sich **Mühlstraße Nr. 22,** bei Herrn Inspector **A. Heller,** dem ich auch den Verkauf der Wagen übergeben habe.

F. Hoheisel,
Wagenfabrikant in Ratibor.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **1,090,000 Klinkern** resp. klinkerhart gebrannten Formsteinen zu Kanalbauten soll ganz oder getheilt einem oder mehreren Unternehmern im Wege der Submission übertragen werden. [883]

Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im Kanalisations-Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, zwei Stiegen, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 1 Mark pro Mille der offerirten Ziegeln beizufügen ist, werden **bis zum 30. April c.** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 12. April 1875.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **3900 Tonnen Cement** zu Kanalbauten soll ganz oder getheilt einem oder mehreren Unternehmern im Wege der Submission übertragen werden. [884]

Die Submissions-Bedingungen liegen im Kanalisations-Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, 2 Stiegen, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 50 Mark pro 100 Tonnen des offerirten Cements beizufügen ist, werden **bis zum 30. April c.** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 12. April 1875.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **circa 3000 lfde Meter Thonrohre** zu Kanalbauten soll ganz oder getheilt einem oder mehreren Unternehmern im Wege der Submission übertragen werden.

Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im Kanalisations-Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, zwei Stiegen, zur Einsicht aus. [885]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 50 Mark pro 100 laufende Meter der offerirten Thonrohre beizufügen ist, werden **bis zum 30. April c.** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 12. April 1875.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **200 Cement-Gullies** zu Kanalbauten soll ganz oder getheilt einem oder mehreren Unternehmern im Wege der Submission übertragen werden. [886]

Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im Kanalisations-Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, zwei Stiegen, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 300 Mark beizufügen ist, werden **bis zum 30. April c.** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 12. April 1875.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Klinik v. Staate concessionirt. Gründl. Heilg. **hartnäckigster Fälle** v. Syph., Geschl.-, Blasenkr., Schwäche, Impotenz ꝛc. Dirigirender Arzt Dr. **Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl., ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [5050]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth,** Berlin, Prinzenstr. 62.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der verwittweten Bauergutsbesitzerin **Hedwig Gohlisch** zu **Oelschen** werde ich am **5. Mai** cr. deren **Bauergut Nr. 20 zu Oelschen** hisigen Kreises in der Zeit von 2 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends an Ort und Stelle meistbietend **verkaufen.** Hypothekenbuchs-Auszug sowie Auszug aus der Grund- und Gebäudesteuerrolle können in meinem Bureau eingesehen werden. Den Zuschlag behält sich die Verkäuferin in jedem Falle vor. Anderweitige Kaufbedingungen unterliegen der freien Vereinbarung. Die Besichtigung des Grundstückes ist jederzeit gestattet. [1479]

Steinau a. O., den 22. März 1875.

Der Königl. Rechtsanwalt
Tschentscher.

Zur 4. Klasse [5356]

151. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet Antheil-Loose

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
70	35	$17\frac{1}{2}$	$8\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{6}$

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Roßmarkt Nr. 8, par terre.

Gewinne werden von mir wie bisher nach Erscheinen der amtl. Liste sofort bezahlt.

Lotterie-Loose $\frac{1}{4}$ 20 Thlr. (Original) $\frac{1}{8}$ 9, $\frac{1}{16}$ $4\frac{1}{2}$, $\frac{1}{32}$ $2\frac{1}{4}$ Thlr. vers. L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Preuß. Loose 4. Klasse 151 Lott.

Ziehung vom 16. April bis 3. Mai, offer. Originale $\frac{1}{1}$ 110 Thlr., $\frac{1}{2}$ 52 Thlr., $\frac{1}{4}$ 24 Thlr., Antheile $\frac{1}{8}$ 9, $\frac{1}{16}$ $4\frac{1}{2}$, $\frac{1}{32}$ $2\frac{1}{4}$ Thlr. das vom Glück am meisten begünstigte Lotterie-Comptoir von [1548]

S. Labandter,
Berlin, N. Wilhelmstraße 2,
dicht an der Marschallbrücke.

Volks-Anwalts- und Vermittelungs-Bureau,
Holtei-Straße Nr. 40.

E. R. Bunke

empfiehlt sich zur Anfertigung von schriftl. Arbeiten in allen gerichtlichen, kaufm. und Privat-Angelegenheiten, sachgemäß und discret.

Vermittelung von Geschäften jeder Art. Einrichtung und resp. Führung von Geschäfts-Büchern. Cursus für doppelte ital. Buchführung, gründlich und billig. [3837]

Ein Herr, der öfter nach Breslau kommt, wünscht die Bekanntschaft einer Dame zu machen. Briefe zum 19. d. M. A. Z. 101 Breslau, Post-Amt 5, postlagernd.

Behufs Vergrößerung einer neu errichteten im besten Gerstenlande gelegenen **Brau- und Mälzerei** wird ein **Associé,** möglichst Fachmann — mit einer Capitalseinlage von 20 bis 30 Tausend Mark gesucht. [5434]

Eventuell ist der Besitzer auch nicht abgeneigt, das Etablissement zu verkaufen oder zu verpachten.

Offerten unter J. N. 125 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin S. W.

Ein gebrauchter, gut erhaltener **Granit-Reservoire,** gleichviel welcher Façon, wird zu kaufen gesucht. Offerten sub Chiffre L. R. 1486 Liegnitz postlagernd erbeten. [5422]

MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Alle die Capseln, welche den Copaivbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die **Matico-Capseln von Grimault & Comp.** allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Copaivbalam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Oel enthalten. Die Hülle von Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die **Eingeweide** und nicht im Magen. — Auch sind sie wesentlich wirksamer, als alle ähnlichen Producte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es gebeten, die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen, um jede Nachahmung zu beseitigen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [1327]

Ein im Villastyl gebautes Wohnhaus, für nur eine Familie eingerichtet, mit circa 10 Zimmern und dazu gehörigem Garten, wird in einer Gymnasialstadt zu kaufen gesucht. — Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe erbittet man unter v. St. Jauer postlagernd. [1706]

Ein Gasthof im besten Stadttheile einer Kreisstadt gelegen, nebst den nöthigen Stallungen und Hofgelaß in g. Zustande, sammt einer Brauerei, gr. Gemüse-, Obst- u. Hopfen-Garten u. ca. 30 Mrg. g. Boden bin ich Willens aus fr. Hand unt. günst. Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei **E. Jordan** in **Wreschen.**

Ledergeschäfts-Verkauf!

Ein seit 26 Jahren bestehendes Ledergeschäft en gros & en detail in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens (Garnison), ist wegen Wegzugs des Besitzers unter günstigen Bedingungen mit Haus zu verkaufen. Jährlicher Umsatz 25—26,000 Thlr.

Ernstliche Selbstreflectanten belieben ihre Adressen sub M. 1 Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [3806]

Ein Specerei-Geschäft mit Weinstube, guter Lage, an der Bahn gelegen, wird zu kaufen oder **zu pachten** gesucht. Offerten bitte unter A. S. 12 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [3856]

Eine sehr frequente, feine [5400]

Restauration

ist in einer Provinzial- und Fabrikstadt sofort zu **verkaufen.** Die Lage des Grundstückes eignet sich übrigens für jeden anderen Geschäftszweig, namentlich für ein Modewaaren-Geschäft. Preis 16,000 Thaler. Uebernahme-Bedingungen günstig. Offert. werden entgegen genommen unter **H. 21270** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29.

Karpfensaamen-Verkauf.

Auf der **Herrschaft Schräbsdorf** bei Frankenstein findet die Abfischung der größeren Quantität schönen Karpfensaamens **Montag den 26. April cr. Vormittags 10 Uhr** statt. [1710]

Karpfensamen-Verkauf.

Auf der **Herrschaft Schräbsdorf bei Frankenstein** ist eine größere Partie schöner Karpfensamen bei der Fischerei bis Ende d. M. abzugeben. Reflectanten wollen uns zur Vormerkung des Bedarfs bald benachrichtigen.

1 herrschaftl. Haus,

in der Nähe vom **Königsplatz** gelegen, mit großem Garten, bei **bedeutendem Ueberschuß** ist für den Preis von 19,000 Thlr., bei 5—6000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. **Näheres unter** Chiffre H. V. 99. im Briefkasten der Schles. Ztg. [5448]

In einer der Hauptstraßen von **Schweidnitz,** nahe am Ringe, **(Eckhaus)** ist **ein Laden** mit 5 Schaufenstern, in welchem bis jetzt ein Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft war, bald zu **vermiethen** und per 1. Juli zu beziehen. [5451]
Rich. Roithner, Klemptnermeister.

Dom. Gr.-Raake, pr. Hünern,

sucht pr. Johanni 1875 einen
cautionsfähigen Milchpächter.
Milchquantum 200—500 Liter. [5389]
☞ **Caution: 200 Thlr.**

☞ Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [5413]

☞ Ein elegantes gebrauchtes
Fahrgeschirr
für ein
Carrossier-Pferd
wird [5445]
zu kaufen gewünscht.
Offerten sub Q. 1391 an **Rud. Mosse, Breslau,** erbeten.

Zu Umzügen empfiehlt sein
Möbelfuhrwerk
gütiger Beachtung. [1715]
Striegau.
Oscar Hertrampf,
Spediteur.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billigst [3370]
Julius Wiedemann,
Antonienstraße 11—12.

Schweinswolle

haben **jeden Posten** abzugeben, 4 Thlr. pr. Ctr., [5047]
J. Ritter & Comp.,
Goldene-Radegasse 10.

Schwaben-Tod!

Dieses unschädliche Pulver tödtet radikal die Schwaben nebst Brut. à Schtl. 2½ u. 5 Sgr., à Pfd. 3 Mrk.
J. Wurm,
Ohlauerstraße 52.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Student wird, um einem jungen Manne (Polen) Unterricht in der deutschen Sprache zu ertheilen, gesucht. Off. sub A. T. 16 Expedition der der Bresl. Ztg. [3689]

Eine geprüfte Gouvernante, auch musikalisch, wird für 2 Mädchen von 7 und 8 Jahren aufs Land per 1. Juli c. gesucht. [3693]
Bezügliche Offerten bittet man unter S. S. Rosenberg OS. postlagernd einzusenden.

☞ Für eine junge gebildete Dame, aus achtbarer Familie, wird in einem anständigen feinen, gleichviel welchem Geschäft
als Directrice
oder eine sonst passende
Stellung gesucht.
Auf hohen Gehalt würde weniger als auf anständiges Unterkommen gesehen. Gef. Offerten sub R. 1392 an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [5444]

Eine Kammerjungfer,

welche gut frisiren und schneidern kann und die feine Wäsche versteht, wird zum 1. Juli gesucht von [1693]
Frau von Prittwitz,
Casimir bei Ober-Glogau.

Ein solider Reisender, welcher schon mit Erfolg thätig war, findet in einem Tüll- und Weißwaaren-Geschäft bei hohem Salair Engagement. Offerten unter P. H. 300 postlagernd Breslau. [3863]

Ein Tuch- und Bukskinfabrikant

in reiferem Alter, mit besten Zeugnissen und Referenzen, welcher die Fabrikation praktisch erlernt und seit Jahren in einem der größten Etablissements der Niederlausitz thätig war, sucht sofort oder per 1. Juli a. c. Stellung. Specialität: Weberei und Spinnerei. Derselbe ist auch nicht abgeneigt, einen Posten als
Reisender
anzunehmen. Gefl. Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung sub A. 2 einzusenden. [1679]

Ein Reisender,

der schon mehrere Jahre für die Kurzwaaren-Branche, namentlich in Knopf-, Borden- und Herrenschneider-Artikeln mit Erfolg gereist hat, wird zum baldigen Antritt unter **höchst günstigen Bedingungen** für Berlin gesucht. Offerten unter **H. V. 110** befördert **Haasenstein & Vogler** in **Berlin SW.** [5326]

Reisender-Stelle,
oder provisionsweise Vertretung für die westlichen Provinzen Preußens von einem routinirten Reisenden in der Manufacturwaaren-Branche gesucht. Prima Referenz. Gefl. Offerten sub J. G. Nr. 164 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Posen** erbeten. [5441]

Stellensuchende aller Branchen werden placirt. **„Bureau Germania"** Breslau, Reuschestr. 52.

Für ein **Papier-Engros-Geschäft** wird ein **tüchtiger Commis gesucht,** der mit dieser Branche so vertraut ist, daß er auf Erfordern den Prinzipal zeitweise vertreten kann, als auch die Fähigkeiten haben muß, ein Verkaufsgeschäft selbstständig einzurichten und zu dirigiren. [5442]
Berücksichtigung können nur solche Offerten finden, bei welchen aus den beizufügenden Zeugnissen über früher innegehabte Stellungen zu ersehen ist, daß sie vollkommen mit der Papierbranche vertraut sind.
Offerten sub **J. V. 4581** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Per 1. Mai suche ich [1683]
einen Commis
(mosaischen Glaubens) für mein Specerei- und Schankgeschäft.
Persönliche Vorstellungen werden bevorzugt.
Zaborze. Henriette Brenner.

Ein j. M., mit dem Mühlen-, Mehl- und Producten-Geschäft vertraut, sucht Stellung. Offerten sub A. Z. 50 postlagernd Neisse erbeten. [3615]

Herren-Garderobe- und Tuch-Engros-Geschäften empfiehlt sich ein junger Mann als **Reisender** oder **Lager-Commis.** Vollständig in der Branche erfahren, Bekanntschaft mit der Kundschaft und beste Referenzen. Offerten unter N. S. 14 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [5416]

Ein bestens empfohlener junger Mann sucht Stellung als **Reisender** oder **Lagercommis** in einem **Manufacturwaaren-Engros-Geschäft.** Er kennt die Branche und die Kundschaft sehr genau. Offerten werden unter A. S. 13 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [5415]

Ein tüchtiger Brauergehilfe,

welcher der Mälzerei und Obergährung kundig, findet sofort bei hohem Gehalt dauernde Stellung bei [1680]
Reinhold Hoheit,
Brauereibesitzer,
Landeshut in Schlesien.

Ein gelernter Brauer und Brenner, welcher sowohl mit Maschinenbetrieb als mit Handbetrieb vertraut und schon 25 Jahre selbstständig gewesen, gegenwärtig noch activ, **sucht** anderweitige **Stellung.** [5435]
Gef. Offerten sub **H. 21285** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

400 tüchtige Erdarbeiter

finden gegen Accordlohn à Thaler 1. 5. bis Thaler 1. 15. dauernde Beschäftigung. Schlafstelle frei.
Lingen, Provinz Hannover.
Lagarie & Brondert.

Ein Wirthsch.-Assistent,

der polnisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich zum Antritt Term. Johanni melden beim **Rent-Amt Preiswitz** bei Gleiwitz. [1708]

Ein junger led. Landwirth findet als Hofbeamter per 1. Juli Stellung. [5430]
Tüchtige gut empfohl. Oeconomen können sich melden bei Herrn **Emil Kabath (Stangensches Annoncen-Bureau)** Breslau, Carlsstraße 28.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung zwischen 1 und 2 Uhr bei
S. A. Kleineidam,
Wäldchen Nr. 4. [3867]

Ein Lehrling,

mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Tuch-, Leinen- und Modewaarengeschäft sofort Unterkunft. [1673]
J. Heilborn in Cosel OS.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt [5114]
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. (H 21196)
Striegau. Paul Köhler.

Für unsere Strohhut-Fabrik suchen wir zum sofortigen Antritt, bei entsprechender Bonification, einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen [3859]
Lehrling.
Lewy & Goldstein,
Ohlauerstraße 4.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ein großes möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren ist bald zu vermiethen **Berliner-Platz Nr. 6,** 3. Etage links. [3690]

Schuhbrücke 12, Ecke Magdalenen-Platz 2 Tr., ist per 1. Mai ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Große helle Räume, zu Fabrikanlagen, Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen, freie und gedeckte Lagerplätze sind zu vermiethen **Striegauerplatz 5/7.** Näh. beim Haushälter **Scholz** daselbst. [5091]

Striegauer Platz 5/7, Ecke Berlinerstr. ist die dritte Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Wasserleitung 2c., Stallung und Wagenremise zu verm.
Näheres beim Haushälter **Scholz,** daselbst. [5090]

3 große zusammenhängende Keller sind per 1. April zu vermiethen. Näh. Schmiedebr. 57 von 11—12 Uhr.

Carlsstraße 2

ist die erste Etage als Wohnung oder Geschäftslocal, ganz oder getheilt, vom 1. October ab, anderweitig zu vermiethen. [5425]

In einer gebildeten Familie ist ein **möbl. Zimmer** sofort oder zum 1. Mai abzugeben. [3857]
Palmstraße 14, III.

Breslauer Börse vom 15. April 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B.	—
do. Anleihe . .	4½	—	—
do. Anleihe . .	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	90,75 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	137 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,65 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,50 B.	—
do. do.	4	95,60 bz	—
do. Lit. A. . . .	3½	—	—
do. do. . . .	4	93,90à95 bz	—
do. do. . . .	4½	101 bzB.	—
do. Lit. B. . . .	3½	—	—
do. do. . . .	4	— [bzG.	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 97G. II. 93,75	—
do. do. . . .	4½	101 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,50 B.	—
„	4	II. —	—
do. do. . . .	4½	101 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,95à97 bz	—
do. Posener	4	96,50 bz	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	99 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,15à40 bz	—
do. do.	5	100,75 G.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	103,75 G.
do. (1885)	5	—	102,15 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	71 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,65 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,90à69 bz	—
do. Loose1860	5	—	118 B.
do. do. 1864	—	—	307,05 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,30 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,50 B.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,50 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	84,25 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	142,65à42 bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	—	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	111,25 B.	—
do. St.-Prior.	5	112,50 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 B.	—
do.	4½	96,25 B.	—
do. Lit. K.	4½	94 bzG.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874.	4½	98,70 bz	—
do. Lit. F.	4½	100 G.	—
do. Lit. G.	4½	98,75 bz	—
do. Lit. H.	4½	101,25 B.	—
do. 1869	5	103,70 B.	—
do. Ns. Zwb. .	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,70 B.	—
R.-Oder-Ufer. . .	5	103,70 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. . . .	5	—	—
Lombarden . . .	4	257,50 G.	pu258,50à58bzB.
Oest.Franz-Stb.	4	—	p u 550,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	34,75 B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	76,25 bz	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Discontob.	4	83,50 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	76 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . . .	4	—	—
do. Prod.-Bk.	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	103à3,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	97,35à75 bzB.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	91,50 bz
Oesterr. Credit	4	428,50 G.	pu428,25à28 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	55 B.
do. Baubank. .	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	33 G. [bz
Laurahütte	4	113 B.	p u 113à112,75
Moritzhütte . . .	4	—	40 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	600 G.
do. Immob. I.	4	—	70,50 G.
do. do. II.	4	—	71,50 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	88 G.
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	57 B.
Vorwärtshütte.	4	—	40 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184 10 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,15 bzG.	

Wechsel-Course vom 14. April.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,85 B.	—
do. do.	3½	2M.	174,45 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,61 G.	—
do. do.	3½	3M.	20,44 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,75 G.	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	282,20 G.	—
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	183,40 bz	—
do. do.	4½	2M.	182,30 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	19	60	18	20	16	—
do. gelber	18	20	16	60	15	60
Roggen, ...	15	50	15	—	13	70
Gerste, ...	16	—	14	70	13	—
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 5—5,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 28,50—29,50 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 16 April.
Roggen 142 Mrk., Weizen 174, Gerste 160, Hafer 157, Raps 256, Rüböl 53, Spiritus 54,30.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 53,50 B., 52,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,01 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,10 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.